Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302 Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk. Dortmund 8146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 214 | Montag, den 13. September (Kath. Maternus, Evg. Amatus) | 1937

Der Ehrentag der Kampforganisationen

Appell vor 140000 im Luitpoldhain — Der Führer weihte neue Standarten Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz

Der gestrige Sonntag war der Ehrentag der Kampfverbände. In 34 breiten Kolonnen hatten die Marschblocks der SA, der Schutzstaffeln, des NSKK Aufstellung genommen. Eigene Marschblocks bildeten in diesem Jahre zum ersten Male die Männer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps und die Teilnehmer an den Kampfspielen. Mehr als 50 000 Menschen bewundern von den Tribünen aus das glanzvolle Bild, das die Kolonnen der aufmarschierten 120 000 Männer in diesem einzigartigen festlichen Rahmen bieten. Inzwischen hat die Sonne endgültig den Wolkenschleier durchbrochen und verzaubert nun das Aufmarschfeld in ein leuchtendes Farbenspiel.

Als Punkt 8 Uhr der Führer kommt, begrüßt ihn von den Tribünen herab ein gewaltiger Jubelsturm, während ihn die Männer der Formationen in militärischer Haltung erwarten. Die Führer der einzelnen Kampfformationen melden die angetretenen Verbände:

78 000 Mann SA, 19 000 Mann SS, 12 000 Mann NSKK und 1500 Mann NSFK.

„Heil Männer", grüßte der Führer seine treuen Kämpfer, und aus 120 000 Kehlen kommt die Antwort: „Heil mein Führer."

Trommelwirbel klingt auf, die Standarten und Fahnen setzen sich in Bewegung und bilden einen mächtigen Block, der durch den breiten Weg zum Heldenmal führt, um dann zu beiden Seiten des Mals Aufstellung zu nehmen.

Die Heldenehrung

Dann erleben die fast 200 000 Menschen, die in dieser Feierstunde am Luitpoldhain versammelt sind, in einem fast atemberaubenden Schweigen jene erschütternden Minuten, in denen der Führer, nur gefolgt vom Stabschef der SA und vom Reichsführer SS, langsam auf dem 240 Meter langen Mittelweg zu dem Ehrenmal schreitet.

200 000 Menschen denken jetzt an die Toten, die gefallen sind für Volk und Reich auf den Schlachtfeldern des Krieges und in den Kämpfen um die neue Freiheit. Leise klingt über das Feld die ernste Weise „Deutschland trauert". Als der Führer an den Stufen des Heldenmals angekommen ist, machen die 120 000 Mann kehrt, entblößen die Köpfe und richten die Augen auf den Ehrensturm. Standarten und Fahnen senken sich, und auf den Tribünen hebt alles in ehrfurchtsvollem Schweigen die Arme zum Gruß der toten Helden. Wehmutsvoll erklingt das alte, ewig ergreifende Lied vom guten Kameraden, während der Führer den mächtigen Kranz am Ehrenmal niederlegt. Dann vereinen sich in einer Minute des Schweigens mit ihm wieder die 200 000 im Gedanken und im Dank an die Toten, die dafür starben, daß das Reich wieder groß und stark werden konnte.

Langsam kehrt der Führer mit seinen beiden Begleitern auf dem Mittelweg zur Tribüne wieder zurück, etwa 50 Schritt hinter ihm wird das Heiligtum der Bewegung, die Blutfahne, getragen. Dann folgen die Tausende von Fahnen und Standarten. In vier Reihen werden sie an der Führertribüne vorbeigetragen und auf die Terrassen gebracht, die in einem weiten Bogen den Haupttribünen vorgelagert sind.

Der Führer spricht:

Das geschichtliche Werk der Kampfverbände

Nun spricht

der Führer.

Männer der nationalsozialistischen Kampfbewegung!

Vor 10 Jahren sind wir fast an dem gleichen Morgen wie heute zum ersten Mal hier angetreten. Seitdem hat sich nicht nur dieser Platz geweitet, sondern auch die Bewegung. Da, wo früher Tausende standen, stehen jetzt Zehntausende. Nur etwas ist gleich geblieben: der Geist, der sie damals hergeführt hat, ist heute noch derselbe. Es ist ein anderes Deutschland geworden — aber nicht, weil der Herr uns etwa ohne unser Zutun frei gemacht hätte, sondern weil der Allmächtige uns in unserm Kampf um die Freiheit segnen konnte.

Wenn dieses Deutschland heute so vor uns steht, dann ist es das Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung. Sie hat das deutsche Volk herausgerissen aus tiefster Mutlosigkeit, Verzagtheit und Unsicherheit und hat ihm wieder einen festen Mut, einen starken Glauben und eine unerschütterliche Sicherheit gegeben. An der Spitze der Männer, die diese Umwandlung, entgegen dem Willen unzähliger Feinde, ermöglichten, standen die Männer der nationalsozialistischen Kampforganisationen.

Man hatte früher leicht reden, daß mit geistigen Waffen gekämpft werden sollte, während der Gegner mit Brachialgewalt dem Einbruch des Geistes seinen Widerstand entgegen setzte. Würde es sich nur um den Geist allein gehandelt haben, wäre Deutschland nie so tief gesunken;

der Geist hat in unserem Volk zu allen Zeiten versucht, das Richtige zu fordern und das Richtige zu tun.

Aber gegen diesen Geist der Vernunft hat sich die Verschwörung von Gemeinheit und Niedertracht gestellt, hat sich die Gewalt aufgerichtet. Sie wollte nicht, daß in unserem Volk Vernunft und Einsicht einkehren. Und als die ersten Männer aufstanden, um mit mir und hinter mir die Vernunft einer Volksgemeinschaft zu predigen, da stellten sich uns die Interessenten der Volkszerrissenheit nicht mit geistigen Waffen, sondern mit dem brachialen Mittel der Gewalt entgegen. Wir Nationalsozialisten und damaligen Frontkämpfer aber bäumten uns dagegen auf und waren entschlossen, dieser Gewalt gegen die Vernunft die Gewalt der Vernunft entgegen zu setzen. Und diese Gewalten der Vernunft, das waren die Sturmabteilungen meiner Partei, eine feste Faust gegen den, der es wagte, mit Gewalt den Feldzug des Geistes und der Vernunft zu verhindern.

Fortsetzung Seite 2

Der bolschewistische Friedensstörer

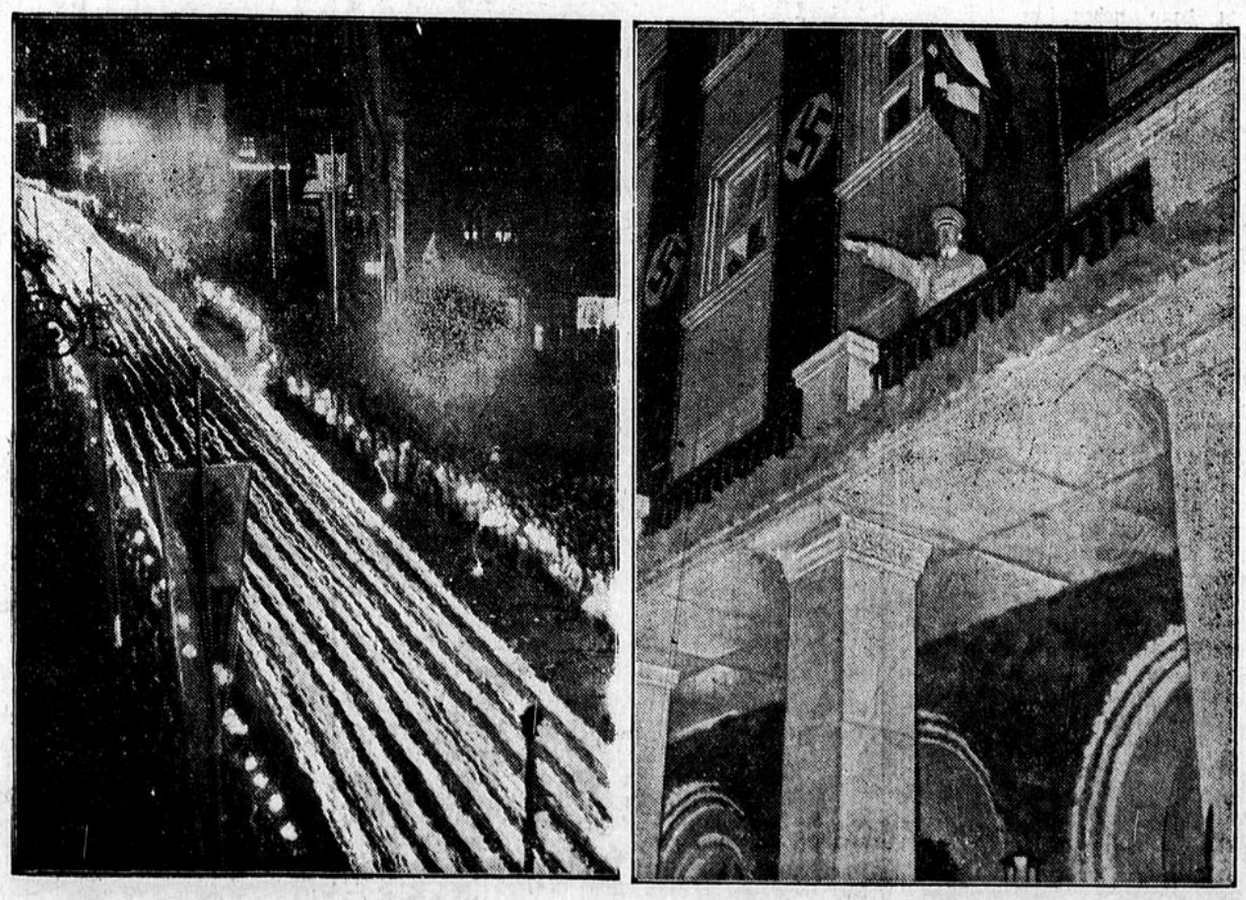
Litwinow-Finkelstein hat mit seiner geradezu verbrecherischen Hetze auf der Eröffnungssitzung der „Mittelmeerkonferenz" in Nyon der Welt ganz deutlich zu verstehen gegeben, wohin die Reise gehen soll. In dem befreundeten Italien hat man sie auch richtig als einen unmittelbaren Angriff gewertet und ist entschlossen, die gebührende Antwort darauf zu geben, wenn sich sowjetrussische Schiffe unterstehen sollten, irgendwie gegen italienische vorzugehen. Das aber ist ganz offenbar von Moskau beabsichtigt. Noch vor etwa eineinhalb Jahren wäre es völlig unmöglich gewesen, daß Sowjetrußland europäische Staaten im Mittelmeere bedrohte. Das alte Dardanellen-Statut behinderte die sowjetrussische Schwarze Meer-Flotte an der freien Ausfahrt ins Mittelmeer. Erst im Vertrag von Montreux vom 20. Juli 1936 haben die Unterzeichnerstaaten in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit der bolschewistischen Flotte den Weg ins Mittelmeer freigegeben. Italien, das als einstiger Unterzeichner des alten Abkommens auch zu den Partnern von Montreux hätte gehören müssen, hat damals die Mitunterzeichnung ausdrücklich abgelehnt und sich alle seine Rechte vorbehalten. In Rom sah man klar, was kommen mußte, wenn man das friedliche Gleichgewicht im Mittelmeer durch die Zulassung der außerhalb der Gemeinschaft der an der europäischen Ordnung interessierten Völker stehenden Sowjetunion stören würde.

Es ist auch sicherlich kein Zufall, daß fast auf den Tag genau mit dem Abkommen von Montreux der bolschewistische Terror in Spanien einsetzte. Dr. Goebbels hat vor wenigen Tagen noch auf dem nationalsozialistischen Parteikongreß in Nürnberg die dokumentarischen Belege für den maßgebenden Einfluß Moskaus auf die Ereignisse in Spanien erbracht. Wenn man von dort aus für den Sommer 1936 die Revolutionsparole ausgab, so weil man sich inzwischen ja vergewissert hatte, daß man ungehinderter noch als vorher mit den bolschewistischen Stellen in Spanien würde in Verbindung treten können und weil man wußte, daß auch die unmittelbare Waffenhilfe für die rote Revolutionsarmee auf spanischem Boden durch den ungehinderten Schiffsverkehr vom Schwarzen Meer nach der spanischen Küste erleichtert werden würde. Wir brauchen nicht zu wiederholen, welchen Umfang diese Hilfeleistung annahm.

Aber es geht Moskau ja letzten Endes garnicht um Spanien. Das ist nur eine Figur auf dem großen Schachbrett der Weltrevolution, die man einsetzt, um die stärksten Stellungen des gegnerischen Widerstandes wirksamer angreifen zu können. Man hatte sich bis zu einem gewissen Grade dabei verrechnet und je schwächer sich die spanische Figur erwies, desto mehr schritt man zu einem Generalangriff gegen die europäische Ordnungsfront. Und wieder mußte man dabei die neugewonnene Freiheit von Montreux. Ohne diesen verfehlten Vertrag wären die Sowjetangriffe auf deutsche und englische Kriegsschiffe, die Bombenabwürfe auf Handelsdampfer nicht möglich gewesen. Immer aber geschah das unter vernebelnder Tarnung und die Sowjetpropaganda bemühte sich dann, andere Mächte als die Angreifenden zu verdächtigen, um so Zwietracht im Mittelmeer zu säen. Um dieses Zweckes willen hat man selbst nicht darauf verzichtet, ein eigenes Sowjetschiff zu vernichten, um mit größerer Wahrscheinlichkeit andere dieser Tat verdächtigen zu können. An sich ist Litwinow-Finkelstein in Nyon nicht einmal aus der Rolle gefallen. Er und seine Spießgesellen haben

Ausklang der NS.-Kampfspiele

Neuer deutscher Rennwagentriumph
Caracciola siegte vor fünf weiteren deutschen Wagen im Großen Preis von Italien.
Deutsche Erfolge bei den Weltmeisterschaften im Gewichtheben.
Die Fußballmeisterschaftsspiele
Berichte und Ergebnisse im Sportteil!



Der Huldigungsmarsch der Politischen Leiter vor dem Führer

Die Politischen Leiter veranstalteten einen großen Huldigungsmarsch, den der Führer vom Balkon seines Quartiers aus abnahm. Aus diesem Anlaß war die Stadt Nürnberg zum ersten Male festlich illuminiert. In den Fenstern flammten 1½ Millionen Kerzen auf. (Scherl-Bilderdienst-M.)

die Politik des verbrecherischen Piratentums im Mittelmeer nun schon seit Jahr und Tag getrieben. Wenn seine Rede wie eine Bombe einschlug, dann eigentlich nur, weil er sie mit besonders gemeiner Hinterhältigkeit vorbrachte und sich einer Sprache bediente, die jeden Zweifel darüber ausschließt, daß Moskau den offenen Konflikt will.

Seine Rechnung wird sich als genau so falsch erweisen wie die in Spanien angestellte. Elemente, die grundsätzlich destruktiv eingestellt sind, unterschätzen leicht die Kraft der Ordnung. Der stärkste Exponent dieser Ordnung im Mittelmeer ist zweifellos Italien. Es wird ihm ein Leichtes sein, mit den bolschewistischen Banditen fertig zu werden. An der Entschlossenheit dazu fehlt es in Rom sicherlich nicht. Und es ist gut, daß Litwinow-Finkelstein in Nyon so vollkommen alle Haltung verlor, daß er sich selbst den letzten Rest seiner scheinheiligen Maske vom Gesicht riß. Europa weiß, wer den Frieden im Mittelmeer um jeden Preis stören will.

Der Ehrentag der Kampforganisationen

Fortsetzung von Seite 1

Der Führer führte in seiner Rede an die Kampforganisationen weiter aus:

Ihr alle kennt diesen 1½jahrzehntelangen dauernden Kampf, in dem wir langsam mit unsern nationalsozialistischen Fäusten den Widerstand der Gegner brachen, Ort um Ort eroberten, den roten Terror beseitigten und damit erst dem Einzug des Geistes die freie Bahn verschafften.

Das ist Euer geschichtliches Werk!

Dieser Kampf hat nicht nur seine blutigen Opfer gefordert, sondern vor allem seelische, innere Opfer. Wie viele von Euch mußten es auf sich nehmen, jahrelang wie Verfehmte in diesem Deutschland zu leben, das doch niemand mehr geliebt hat als Ihr. Viele von Euch haben diesen Kampf erkaufen müssen mit dem Verlust von Stellung und Brot. Und jahrelang habt Ihr nicht nur die brutale Gewalt des organisierten Mobs, sondern die mit diesem Mob verbündete Staatsgewalt gegen Euch gehabt. Es schien fast aussichtslos, gegen diese Verschwörung von Niedertracht, Unvernunft und Macht sich durchzusetzen. Wenn dieses Wunder dennoch gelang, dann ist es der Festigkeit des Glaubens unserer Partei zuzuschreiben, in erster Linie der Treue der Männer, die mit mir gingen, obwohl sie mich vielleicht garnicht einmal kannten, nicht einmal gesehen hatten.

Wir haben alle gemeinsam nur etwas besessen:

eine unbändige Liebe zu unserm Volk und einen unerschütterlichen Glauben an seine Wiederauferstehung. Und heute ist Deutschland wirklich wieder auferstanden, auferstanden als unser Werk!

Es ist sehr selten, daß in der Geschichte dem Kampf einer Generation ein solcher Erfolg beschieden ist, denn es ist mehr geschehen als nur eine Wiedererstehung unseres Volkes, es ist eine große geschichtliche, einmalige Neuformung eingetreten. Wie ich schon am Beginn dieses Parteitages erklärte, daß nicht Behauptungen, sondern Tatsachen das Entscheidende sind, so wird auch diese Neuformung unseres Volkskörpers durch Tatsachen bewiesen und belegt, und eine der stärksten Tatsachen seid Ihr.

In Euch zeigt sich ganz sichtbar die Umwandlung unseres Volkes in ein neues Gebilde. Was ist das doch vor uns für ein zerrissener Haufen gewesen, und was ist dieses Volks heute für ein Block geworden! Vor 10 und 15 Jahren haben sich diese Menschen untereinander kaum mehr verständigen können, und heute folgt die ganze deutsche Nation einem Kommando, einem Befehl!

Der Mensch benötigt auf seinem irdischen Lebensweg äußere, sichtbare Symbole, die ihm vorangetragen werden, und denen er nachzustreben vermag. Das heiligste Symbol ist für den Deutschen immer die Fahne gewesen;

sie ist kein Stück Tuch, sondern ist Ueberzeugung, Bekenntnis und damit Verpflichtung.

In den langen Jahren unseres Ringens ist Euch die Fahne vorangetragen worden, die heute des Deutschen Reiches Flagge ist. Unscheinbar und verwaschen, ganz unrepräsentativ waren diese Feldzeichen unseres damaligen Kampfes, und doch, wie haben wir sie geliebt, unsere Fahne, die nichts zu tun hatte mit dem Verfall der Nation, sondern die uns wie ein Sonnenschein einer neuen besseren Zukunft erschien!

Manches Mal sehen wir sie auch heute noch, diese ältesten Sturmfahnen der Partei, ganz verwaschen und verblaßt und trotzdem für uns alle leuchtende Sterne. Sie haben uns begleitet in der Zeit eines fanatischen Ringens, und heute sind sie vor uns aufgezogen als die Symbole des von uns erstrittenen Staates und der erkämpften deutschen Volksgemeinschaft.

Wenn ich Euch nun neue Standarten übergebe, dann werdet Ihr in ihnen nichts anderes sehen als die Ergänzung unserer alten Sturmfahnen, und Ihr werdet ihnen genau so fanatisch treu ergeben folgen, wie wir alle einst dieser Hakenkreuzflagge gefolgt sind.

Die Fahne ist wirklich

mehr als ein äußeres Zeichen.

Wenn alles zu wanken beginnt, dann wird der einzelne durch den Blick auf sie aufgerichtet und er erkennt wieder seine heilige Pflicht. Und das ist heute vielleicht notwendiger als in den Jahren vor uns. Um uns herum **droht der Feind, den wir im Innern Deutschland mit Fäusten zu Paaren getrieben haben. Wieder sehen wir um uns das Zeichen unseres alten Widersachers, der die Völker verwirrt. Was ist da notwendiger als daß wir alle und erst recht um unser Siegeszeichen scharen. Und wir wissen, daß in diesem Ringen um Deutschland auch für alle Zukunft nur dieses Zeichen siegreich sein kann! Es ist das Symbol nicht nur unseres Kampfes und damit unseres Sieges, sondern vor allem das Symbol unseres Blutes!**

Männer! Viele von Euch sind vor zehn Jahren hier gestanden. Damals versuchte genau so die Sonne durch den Wolkenschleier durchzudringen wie heute. Was hat sich seitdem gewandelt! Nur zehn Jahre — und ein Volk hat die tiefste Veränderung erfahren, die ihm im Laufe vieler Jahrhunderte zuteil geworden ist.

Ihr mögt darin ersehen

was Glaube, Zuversicht, Tapferkeit, Mut, Freude und Gehorsam vermögen!

Wenn Ihr die neuen Standarten jetzt empfangt, dann **seht in ihnen die Gebote** dieser Tugenden.

Zusammengefaßt sind wir alles, nach einem Befehl unüberwindlich, aufgelöst in einzelne garnichts! Wir wollen aber auch in Zukunft Deutschland sein.

Mit dem gleichen stürmischen Beifall, mit dem die Ansprache des Führers fast bei jedem Satz begleitet wurde, dankten die Teilnehmer an dieser gewaltigen Kundgebung dem Manne, der ihnen alles ist, für die Worte, die ihnen soviel neue Kraft und soviel neuen Kampfeswillen gegeben haben. „Deutschland, Deutschland über alles..." klingt brausend als ein Gelöbnis und ein Bekenntnis über das weite Aufmarschfeld.

Die Weihe der Standarten

Als das Lied der Nation verklungen ist, schreitet der Führer, begleitet von der Blutfahne, auf die Gruppe der zahlreichen neuen Standarten und Fahnen zu, um diesen die Weihe zu geben. Während er jede dieser neuen Standarten und Fahnen mit der Blutfahne berührt, erklingt das Kampf- und Siegeslied Horst Wessels, und eine Abteilung Artillerie schießt Salut, der weit hinaus ins fränkische Land Kunde gibt von diesem geschichtlichen Augenblick.

Nachdem der Führer wieder auf der Tribüne zurückgekehrt war, sprach

Stabschef Lutze,

der nach einem Rückblick auf die Zeit vor zehn Jahren den Glauben der Kampforganisationen an ihren Führer und ihren selbstlosen Einsatz für Volk und Vaterland in flammenden Worten hervorhob und das Gelöbnis der unbedingten Treue erneuerte. „Glauben und Arbeit!" bezeichnete er als die Parole für das nächste Jahr, zu welcher die älteste Parole komme: „Kampf, Glauben an den Führer, Arbeit an seinem Werk und Kampf für die Weltanschauung bis zum letzten Atemzug."

Begeistert stimmen die 120 000 Männer auf dem Aufmarschfelde und die Zeugen dieser Feierstunde auf den Tribünen in sein Siegheil auf den Führer ein, und legen damit ein neues Gelöbnis im Namen aller Kämpfer Deutschlands ab.

„Deutschland erwache" gespielt von drei SS.- und SA.-Musikzügen, die mittlerweile vor der Führertribüne Aufstellung genommen hatten, beschloß die unbeschreiblich eindrucksvolle Feierstunde im Luitpoldhain.

Führende Militärs aus dem Auslande bei den deutschen Wehrmachtsmanövern

DNB. **Berlin**, 11. Sept. (Drahtber.) Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat in Erwiderung der in diesem Jahre in Großbritannien, Italien und Ungarn genossenen Gastfreundschaft führende militärische Persönlichkeiten dieser Staaten zur Teilnahme an den Wehrmachtsmanövern, die in diesem Monat in Mecklenburg und Pommern stattfinden, eingeladen. Der Einladung werden folgende hohe Offiziere Folge leisten:

Großbritannien: Feldmarschall Sir Cyrill Deverell, Chef des Reichsgeneralstabs, General Ironside, Kommandierender General, Luftmarschall Arthur Longmore, Kommandeur der Wehrmachtsakademie.

Italien: Marschall Badoglio, Generalstabschef der Wehrmacht, General Pariani, Unterstaatssekretär und Chef des Generalstabes des Heeres, Flottenadmiral Cavagnari, Unterstaatssekretär und Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Russo, Stabchef der faschistischen Miliz.

Ungarn: General der Infanterie Röder, Honvedminister, General der Infanterie Vitez Sonyi, Oberbefehlshaber der Honved, Feldmarschall-Leutnant Vitez v. Ratz, General des Generalstabes der Honved.

Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Der Ehrentag fand seinen eindrucksvollen Ausklang in dem

großen Vorbeimarsch vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Um ½12 Uhr kündigten brausende Heilrufe das Nahen des Führes an. Ein einziger minutenlang anhaltender Jubelruf ging durch die Menschenmenge und dauerte forte, als der Führer die ganze Front der Tribünen abschritt, wobei er besonders die vor der Mitteltribüne sitzenden Schwerkriegsverletzten und die Angehörigen der Ermordeten der Bewegung grüßte. — Aus einem Fenster schwenkten italienische Schwarzhemden zwei große italienische Fahnen dem Führer zum Gruße entgegen. — Während der Führer sich zu seinem Wagen begab, klangen immer wieder die Grüße der Menge über den Platz hinweg.

Dann tönte Marschmusik auf. Es nahte die Spitze des

Zuges der 120 000,

die auf dem ganzen Wege von dem Luitpoldhain durch die Stadt von Hunderttausenden umjubelt worden waren und die nun vor ihrem Führer vorbeimarschieren durften.

Der Führer hatte sich in seinem Wagen erhoben, und dann begann der große stundenlange Vorbeimarsch. An der Spitze schritt Stabschef Lutze mit allen Amts- und Abteilungschefs der Obersten SA-Führung. Die Blutfahne wurde ernst und ehrfurchtsvoll von der Menge begrüßt. Den Teilnehmern der NS-Kampfspiele war die Ehre geworden, als erste Gruppe marschieren zu dürfen, an ihrer Spitze der Reichssportführer. Stabschef Lutze schwenkte ein und nahm rechts vom Führer Aufstellung. Es folgten der Marschblock der Obersten SA-Führung, die Reichsführerschule der SA und das Hilfswerk Nordwest. Dann kamen mit ihren Standarten und Fahnen die SA-Gruppen Franken, Hansa, Bayerische Ostmark, Ostmark, Ostland, Nordsee, Niedersachsen, Pommern, Berlin-Brandenburg, Nordmark, Südwest, Mitte, Sachsen, Niederrhein, Schlesien, Thüringen, Westmark, Kurpfalz, Westfalen, Hochland, Hessen und die Standarte „Feldherrnhalle". Jede Gruppe wurde mit neu aufflammender Begeisterung begrüßt. Und wenn zwischen den einzelnen SA-Gruppen eine kurze Pause lag, wurde dem Führer zugejubelt. In glänzendem Paradeschritt marschierte die SA in Zwölferreihen vorbei, den Blick fest auf den Führer gerichtet, der mit erhobener Rechten grüßte. Die Gruppenführer erstatteten jeweils dem Führer Meldung und nahmen dann neben ihm Aufstellung. Immer wieder wurde das Auge der Zuschauer gefesselt von diesem ununterbrochenen prächtigen Marsch der braunen Bataillone.

Zum Schluß des Vorbeimarsches der SA donnert brausender Jubel über dem Platz. Er gilt besonders dem SA-Obergruppenführer Hermann Göring, der an der Spitze der Wachstandarte „Feldherrnhalle" als deren Chef am Führer vorbeimarschiert und dann seinen Platz vor der Blutfahne einnimmt.

Der nun folgende, fast eine halbe Stunde währende

Vorbeimarsch der motorisierten Gliederung der Partei,

des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, bringt eine ganz andere Note in die so stolze und schon drei Stunden dauernde Parade. Hörnerklänge des inzwischen eingeschwenkten Musik- und Spielmannszuges begleiten den Vorbeimarsch des Korpsführers Hühnlein, der gerade an seinem Geburtstag dem Führer seine Formation vorführen kann, es ist in seiner Geschlossenheit ein kraftvolles Bild von dem Marsch von 95 Standarten und 540 Sturmstandarten. Der Schulblock und der Block des Verkehrserziehungsdienstes eröffnen in gleicher mustergültiger Haltung den Marsch der Formationen. Bisweilen unterbrechen einige Glieder von Angehörigen der Kraftbootstandarte in weißen Mützen die langen Reihen der schwarzen Sturzhelme. Lauter Beifall auf den Tribünen belohnt die tadellose Haltung der 12 000 Männer der NSKK.

Nun kommt in kleinerer Vertretung die jüngste Gliederung der Bewegung,

das Nationalsozialistische Fliegerkorps

unter Generalleutnant Christiansen, an die Reihe. Der stramme Parademarsch der jungen Männer in dunkelgrauer Feldmütze löst auf den Tribünen stärksten Beifall aus.

Wenige Minuten später beherrscht schon

das Schwarz der SS

die Straßen des Vorbeimarsches. Der Reichsführer SS Himmler und die Chefs der fünf Hauptämter Daluege, Heidrich, Darre, Heißmeyer und Schmidt schreiten voran. Nachdem der Reichsführer SS dem Führer die schwarze Schar gemeldet hat, zieht Marschblock um Marschblock seinen geraden Weg.

Im Verlaufe einer knappen Stunde haben 19 000 Angehörige des schwarzen Korps Adolf Hitler ihren Gruß entboten. Dann kommen die SS-Totenkopfverbände mit Gruppenführer Eicke an der Spitze, eine Truppe, die wohl ihresgleichen sucht und die mit stürmischem Beifall überschüttet wird. Hierauf senkten die Kommandeure der Standarten der SS-Verfügungstruppe hren Degen vor dem Führer.

SS-Verfügungstruppe

den Degen vor dem Führer.

Als die Uhr der Frauenkirche am Adolf-Hitler-Platz die vierte Nachmittagsstunde schon überschritten hat, bildet den Beschluß und zugleich Höhepunkt dieses Marsches in ein neues Kampfjahr

die Leibstandarte Adolf Hitler;

geführt von SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, zieht sie in weißem Lederzeug unter den Klängen des Lieblingsmarsches des Führers in einer Art dahin, die der Haltung dieser Elitetruppe entspricht.

Nun ist auch das letzte Musikkorps der Leibgarde des Führers eingeschwenkt. Der 4½stündige Vorbeimarsch ist beendet. Er hat erneut die Geschlossenheit der nationalsozialistischen Bewegung dokumentiert, die Bereitschaft zum Einsatz, den Willen, nur Adolf Hitler und Deutschland zu dienen.

Das Arrangement von Nyon

Englisch-französische Seepolizei

Sowjetrußland auf das Schwarze Meer beschränkt. – „Italiens Mitarbeit sehr erwünscht!"

Nyon, 12. Sept. (Drahtber.) Die Beratungen in Nyon gestalteten sich sehr schwierig, da von sowjetrussischer Seite mehrere Forderungen gestellt wurden, die aber abgelehnt wurden. Die entscheidende Wendung der Beratungen wurde dadurch herbeigeführt, daß der jugoslawische Vertreter Puritsch für die Balkan-Entente, also auch die Türkei, den Vorschlag machte, der die Grundlage der schließlich erreichten Einigung bildete, nämlich:

1. Jeder Küstenstaat soll für die Polizei seiner eigenen Hoheitsgewässer zuständig sein;
2. Jeder Küstenstaat soll das Recht haben, sich mit den anderen Küstenstaaten zum Zwecke der Zusammenarbeit ins Benehmen zu setzen;
3. Auf den am meistbefahrenen Verkehrsstraßen und nach Maßgabe noch zu vereinbarender Routen

soll die Seepolizei von englisch-französischen Streitkräften ausgeübt werden.

Puritsch sprach dabei die Hoffnung aus, daß die zur Konferenz eingeladenen Küstenstaaten des Mittelmeeres (Italien) sich den Beschlüssen der Konferenz anschließen möchten. Die Vorschläge der Balkan-Entente wurden vom bulgarischen Ministerpräsidenten unterstützt.

Auf Anregung der Sowjetvertreter, die sich an der Ausübung irgend welcher Polizeibefugnisse im Mittelmeer ausgeschlossen sahen, wurde noch beschlossen, daß die Anliegerstaaten des Schwarzen Meeres das Recht haben sollten, sich über die notwendigen Schritte zu verständigen, falls die Freiheit des Verkehrs im Schwarzen Meer durch die Tätigkeit von Unterseebooten gefährdet werden sollte.

Der französische Außenminister Delbos erklärte vor französischen Pressevertretern, daß nunmehr England und Frankreich für die Hochstraßen im Mittelmeer verantwortlich seien. Diese den beiden Mächten übertragene Mission bestätige ihre Solidarität und sei eine Kundgebung des Grundsatzes der kollektiven Sicherheit. Der Minister betonte, daß die Kontrolle **durch 60 Zerstörer, 35 englische und 25 französische**, ausgeübt werde. Für **Italien, dessen Mitarbeit er als sehr erwünscht bezeichnete**, sei das **Tyrrhenische Meer** vorgesehen.

Ueber den Inhalt des Arrangements von Nyon, wie das Abkommen offiziell heißt, wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben. Die Einleitung stellt fest, daß die teilnehmenden Regierungen bei der Vereinbarung von besonderen Kollektivmaßnahmen gegen Piratenhandlungen von Unterseebooten

den Parteien in Spanien nicht das Recht zugestehen wollten, die Rechte von Kriegführenden auszuüben.

Das Abkommen sieht vor, daß die Seestreitkräfte der teilnehmenden Mächte **gegen jedes Unterseeboot vorgehen und es, wenn möglich, zerstören werden, das entgegen den Regeln des internationalen Rechts, wie sie im Londoner Flottenvertrag von 1930 festgelegt sind, Handelsschiffe angreift, die keiner der in Spanien kämpfenden Parteien gehören.** Sie werden ebenso gegenüber einem Unterseeboot handeln, das **in der Nähe eines Punktes** angetroffen wird, wo kurz vorher ein Schiff angegriffen wurde, falls die Umstände den Schluß zulassen, daß der Angriff von **diesem Unterseeboot** herrührt.

Vom westlichen Mittelmeer bis Malta unter Vorbehalt des Tyrrhenischen Meeres, das den Gegenstand besonderer Bestimmungen bilden kann, obliegt die praktische Durchführung der Konferenzbeschlüsse der englischen und der französischen Flotte.

Im östlichen Mittelmeer obliegt die Durchführung den Küstenstaaten für ihre Hoheitsgewässer. Auf hoher See wird sie, ausgenommen für das Adriatische Meer, der englischen und der französischen Flotte übertragen. Die Regierungen der anderen Küstenstaaten leisten diesen Flotten nach Maßgabe ihrer Mittel den verlangten Beistand und gestatten ihnen besonders, die von ihnen bezeichneten Häfen zu benutzen. Um die Durchführung dieser Bestimmung zu erleichtern,

wird kein Unterseeboot der teilnehmenden Mächte ins Mittelmeer auslaufen, außer im Falle der Begleitung durch ein Ueberwacherschiff oder in gewissen, zu Uebungszwecken bestimmten Zonen.

Die Mächte werden die Anwesenheit eines ausländischen Unterseebootes in ihren Hoheitsgewässern nicht zulassen, außer im Falle der Seenot oder wenn das Unterseeboot sich in Begleitung eines anderen Schiffes befindet und an der Oberfläche fährt. Sie werden ihren Handelsschiffen gewisse vereinbarte Hauptstrecken im Mittelmeer empfehlen.

Schweres Unglück eines Lastautozuges

Vier Tote, 30 Schwer- und 40 Leichtverletzte.

DNB. Kowno, 12. Sept. (Drahtber.) In der Nähe der 30 Kilometer von Kowno entfernten Ortschaft Wilki stürzte am Sonntag ein mit 80 Personen, größtenteils Frauen, besetzter Lastautozug die Böschung eines Fahrdammes hinab und überschlug sich. Vier Personen kamen dabei ums Leben. Ferner wurden 30 schwer und 40 leichter verletzt. Bei den Fahrgästen handelt es sich um Besucher eines katholischen Ablaßfestes.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klöters Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Ableitungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüdert, Wattenscheid — Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. VIII. 1937: über 61 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1400

Hattinger Nachrichten

Man merke

Montag, den 13. September.

Sonnenaufgang 5,59 Sonnenuntergang 18,51
Mondaufgang 14.59 Monduntergang 23,04

*

1844: Der Generaloberst Ludwig Freiherr von Falkenhausen in Guben geb. (gest. 1936).
18[illegible] Dichterin Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach auf Schloß Odislavitz in Mähren geb. (gest. 1916).
1854: Der General und Kriegsminister a. D. Dr. Hermann v. Stein in Wedderstedt, Prov. Sachsen, geb. (gest. 1927).
1863: Der Admiral Franz v. Hipper in Weilheim, Oberbayern, geb. (gest. 1932).
1872: Der Philosoph Ludwig Feuerbach auf dem Rechenberg bei Nürnberg gest. (geb. 1804).
1877: Der Forschungsreisende Wilhelm Filchner in München geb.
1886: Der Geograph Erich Obst in Berlin geb.
1933: Dr. Goebbels leitet das erste Winterhilfswerk ein.
1933: Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes.

Die Bochumer Schupo konzertiert

„Deutscher Abend" in Hattingen

Zugunsten der NSV.-Hilfswerkes „Mutter und Kind" fand Samstagabend in Hattingen in sämtlichen Räumen des Weiltores ein „Deutscher Abend" statt. Wie erwartet, war der schön geschmückte Saal vollbesetzt. Der Ortsleiter der NSV., Pg. Fry, begrüßte vor Beginn der Vortragsfolge die Erschienenen. Er betonte, daß es hoch anzuerkennen sei, wenn die schon aus vielen Konzerten her bestens bekannte Kapelle der Schupo in Bochum unter ihrem Leiter, Obermusikmeister Franz, sich unentgeltlich in den Dienst des Hilfswerkes „Mutter und Kind" gestellt habe und gerne auch zu uns nach Hattingen gekommen sei. Er gedachte dann des bisher in allem so glänzend verlaufenen Reichsparteitages in Nürnberg und brachte das Siegheil auf den Führer aus.

Die Kapelle der Bochumer Schupo konzertieren zu hören, ist ein wahrer und reiner Genuß. Feierlich und getragen erklang zuerst der Marsch aus der Oper „Aida" von Verdi, dann folgte die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" von Suppé. Nach einem Potpourri aus „Frau Luna" des kürzlich in Berlin anläßlich der Berliner 700-Jahrfeier hochgeehrten Paul Linke hörten wir noch alte, schöne und wohlbekannte Märsche, und mit ganz besonderem Beifall wurde ein „Soldatenlieder-Potpourri" aufgenommen. Reichster Beifall dankte der Schupo und ihrem Leiter für jede der so herrlichen Darbietungen. Dann kam die tanzlustige Jugend zu ihrem Recht, und auch zum Tanz stellte die Kapelle bereitwillig und gern ihr Können zur Verfügung. Der Bochumer Kapelle für ihre selbstlose Mitwirkung an diesem wohlgelungenen Abend unsere Anerkennung, und hinsichtlich des Besuches können wir annehmen, daß eine ansehnliche Summe dem NSV.-Hilfswerk überwiesen werden konnte.

Ein Riese fällt

Auf 40 Jahre schaute er zurück, der Schornstein der Ringofenziegelei am Isenberg, als er Samstagnachmittag von der Technischen Nothilfe Bochum-Hattingen unter Leitung des Diplom-Ingenieurs Kruskopf, Bochum, gefällt wurde. Ihr Material gewann die Ziegelei aus dem von der Firma L'hoest, Bochum-Dahlhausen betriebenen Steinbruch, der einige Jahre nach dem Kriege stillgelegt wurde. Der jetzt gefällte Schornstein hatte bei einer lichten Weite von 1,80 m und Wandungen von 1,80 m Dicke an seinem Fuße, eine Höhe von 45 m. 4 m über die Sohle wurde eine etwa 2 m weite Höhlung gebrochen und mit Holzbalken und leicht brennbarem, zerkleinerten Holz ausgefüllt.

Bevor es aber noch zum Abbrennen kam, geriet der Riese ins Wanken und stürzte, in seiner ganzen Länge zusammengehalten, von Westen nach Osten zusammen.

Die Fällung ging nach vierstündiger Vorbereitung ohne Unfall vor sich.

Fahrplanänderung

der Mittwochsonderzüge zur Ausstellung „Schaffendes Volk".

Wie wir vom Pressedienst der Reichsbahndirektion Essen hören, werden die bereits angekündigten Mittwochsonderzüge mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung zur Ausstellung „Schaffendes Volk" bis auf Widerruf nunmehr nicht erst in der Mittagszeit, sondern bereits des Vormittags aus dem Ruhrgebiet nach Düsseldorf in nachstehendem Plan verkehren

Ferner werden auf den Strecken zur Erreichung der Einsteigebahnhöfe 50 Prozent Anschlußkartenermäßigung gewährt.

8,13 ab Dortmund-Hbf., an 23,27, RM 2,60
8,50 ab Bochum-Hbf., an 23,04, RM 2,00
9,08 ab Essen-Hbf., an 22,47, RM 1,50
9.35 ab Duisburg-Hbf, an 22,15, RM 0,80.
9.57 an Düsseldorf-Hbf, ab 21,53.

Die örtlichen Fahrkartenausgaben und MER-Büros geben weitere Auskunft.

Bewegliche Brandverhütungsschau in Hattingen. Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät in Münster veranstaltet am 22. und 23. September um 20 Uhr in Hattingen im Saal des ev. Gemeindehauses eine Brandverhütungsschau. Die Veranstaltungen sind verbunden mit Vorträgen und Tonfilmvorführungen. Der Eintritt ist frei. Im Hinblick auf die Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit der Veranstaltungen wird der Besuch allen Kreisen der Bevölkerung sehr empfohlen.

Achtung ehem. 17er. Am 1. Juli 1938 findet im alten **Standort Herford unter Teilnahme des** Traditionsbataillons die 125jährige Jubelfeier des Inf.-Reg. Graf Barfuß, 4. Westf. Nr. 17, statt.

Reserve-Fußartillerie-Regiment 7. Alle ehemaligen Kameraden des 5. Bataillons, 1., 3. und 9. Batterie des Reserve-Fußartillerie-Regiments 7, einschließlich der Bespannungen und Munitionskolonne, werden eingeladen, zur 1. Wiedersehensfeier am 9. und 10. Oktober 1937 in Dortmund, beginnend am 9. Oktober, um 18 Uhr, im Restaurant „Zum Franziskaner", Düsseldorferstraße 21, zu erscheinen. Alle Kameraden werden gebeten, ihre Adressen sofort dem Kameraden Fritz Schultes, Dortmund-Mengede, Brahmsstraße 1, schriftlich mitzuteilen, und zwar, um zur jetzigen Feier alle Vorbereitungen erledigen zu können und bei künftigen Gelegenheiten im Besitze der Adresse zu sein.

Ein vielseitiges Programm

Der „KdF"-Veranstaltungsring in Hattingen 1937-38

Als erste Veranstaltung großes Varieté

Wir sind nunmehr in der Lage, die genauen Termine für die geplanten Veranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude" für das Winterhalbjahr 1937-38 in Hattingen bekanntzugeben.

Durch die Feier des 15jährigen Bestehens der NSDAP, Ortsgruppe Hattingen, mußte die Veranstaltung im Monat Oktober verlegt werden. Wir werden alsdann, statt des Raimonda-Balletts, das Kölner Opernballett, in der bekanntlich auch die Hattinger Künstlerin, Hanna Posteher, tätig ist, bringen. Hierfür wird der Termin noch bekanntgegeben.

Als erste Veranstaltung steigt alsdann am 4. oder 10. 11. 1937 das Große Varieté mit den besten Künstlern der deutschen Varieté-Bühnen. Am 27. 11. 1937 kommt das weltbekannte Marionettentheater des Peter Anton Kastner mit zwei Vorstellungen((nachmittags und abends) nach Hattingen. Dieses Marionettentheater konnte auch während der Weltausstellung in Paris mit allergrößtem Erfolg spielen. Am 23. Januar 1938 gastiert das Westfälische Landestheater mit dem Schauspiel von Hans Gobsch „Herr Varnhusen liquidiert" in Hattingen. Im Februar, am 26. 2. 38, bringen wir ein Lustspiel des Westfälischen Landestheaters von August Hinrichs „Petermann fährt nach Madeira". Im März bringen wir die bekannte Operette von Walter Kolo „Die Frau ohne Kuß" am 13 3. 1938 durch die bekannte Niedersächsische Musikbühne. Und weiterhin wie bereits betont, das Kölner Opern-Ballett, wofür wir den Termin noch bekannt geben.

Mehrmals bereits wiesen wir auf den KdF-Veranstaltungsring hin. Alle Mitglieder dieses Ringes erhalten einen Preisvorzug sowie einen Platzvorzug. Es empfiehlt sich daher unbedingt, Mitglied zu werden.

Wer bisher noch abseits stand, wird wohl nunmehr an Hand obiger Leistungen zugeben müssen, daß „Kraft durch Freude" bemüht bleibt, daß allerbest: zu bringen.

In Hattingen steigt ein Programm, wie es besser tatsächlich nicht zusammengestellt werden kann, das wird auch der größte Kritiker zugeben müssen.

200 Hattinger Volksgenossen haben sich bereits beim Veranstaltungsring angemeldet.

Die Werbung geht unentwegt weiter. Außer diesem Programm bringen wir sowie die NS-Kulturgemeinde keine weiteren kulturellen Veranstaltungen. Das dürfte doch wohl Grund genug sein, nunmehr umgehend sich zum Veranstaltungring zu melden.

Besonders weisen wir auch nochmals darauf hin, daß die gesamte Kulturarbeit der NS-Kulturgemeinde und der NSG „Kraft durch Freude" durch Erlaß zwischen dem Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley und dem Reichsleiter Pg Rosenberg nunmehr zusammengelegt wurde. Die gesamte kulturelle Betreuung geht jetzt von der Abt. Feierabend in der NSG „Kraft durch Freude" im engsten Einvernehmen mit der NS-Kulturgemeinde aus.

Wo irgendwelche Unklarheiten wegen des KdF-Veranstaltungsringes bestehen, erteilt der Ortswart von Hattingen, Pg. Wetterstein, der täglich, außer Samstags von 16—18,30 Uhr in der Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront, Straße der SA 17, zu erreichen ist, weitere Auskunft.

Alle KdF-Veranstaltungen waren bisher in Hattingen ein Erfolg, es wird auch in diesem Winterhalbjahr nicht anders sein, wer jedoch allzu lange zögert, steht nachher vor einem ausverkauften Saal und muß umkehren. Darum entscheide Dich noch heute und trage Dich ein.



Gegenstück vom vorigen Wochenend

Für die Jahreszeit zu kühl und zu unfreundlich

Das Leben liebt die Kontraste. Vorigen Sonntag glutete eine herrliche Sommersonne über Stadt und Land und trieb die Quecksilbersäule auf 27 Grad. Und diesen Sonntag kennzeichnet die Warnung „Bodenfrostgefahr", wie sie Samstag vom Rundfunk angekündigt wurde. Vorigen Sonntag suchte man den Schatten, an diesem Wochenend die Sonne. Vorige Woche hatten wir zuviel Sonne, diesmal zu wenig. Dazu stand das Thermometer auf 15 Grad, also auch zu wenig, um draußen gemütlich sitzen zu können, auch wenn es ohne Regen abgegangen wäre.

*

Diesmal hatten die Wetterpropheten recht. Das Wochenend, das wir hinter uns gebracht haben, war tatsächlich unbeständig und mit Schauern überreich bedacht. Diese Schauern wirkten umso unangenehmer, als sie ganz überraschend kamen, während die Sonne noch das Gegenteil vortäuschte. Samstagabend, als die Besucher aus den Kinos kamen, waren sie überrascht von den Pfützen, die ein ordentlicher Regensturz inzwischen gebildet hatte.

*

Nun soll man jedem Ding seine angenehme Seite abgewinnen. Man kann hierbei in Verlegenheit geraten, weil ein ergiebiger Dauerregen am Wochenend immer eine starke Belastungsprobe bedeutet, unter der selbst ausgesprochene Frohnaturen nervös werden können. Trotzdem hat auch so ein verregnetes Wochenend sein Gutes und Schönes. Um von dem letzteren zuerst zu reden, so verfehlt die regennasse Straße mit den dicht geschichteten herbstbunten Blättern eben auch nicht ihre Wirkung, und jagende Wolken über der Stadt, die schon ganz früh am Nachmittag ihre Lichter in den Dunst schickt, hastende Menschen, von Kopf bis Fuß auf Regen eingestellt, das zu sehen und zu beobachten, ist ja auch sehr nett und interessant.

*

Und das Gute? Ist es nicht doppelt schön und gemütlich bei solchem Wetter daheim oder in heimlich-trauter Umgebung? Nur hat diese Gemütlichkeit einen Haken. In vielen Haushalten sind die Kohlenkeller noch leer und ist der Ofen noch nicht in den Dienst gestellt worden. Und bei denen war es natürlich höchst ungemütlich.

*

Für manchen Geschäftsmann ist der gestrige Sonntag sozusagen ins Wasser gefallen. Denn die Ausflugslokalbesitzer hätten berechtigterweise noch auf guten Zulauf rechnen können. Aber es scheint, daß für dieses Jahr das Geschäft endgültig vorbei ist.

*

Manche Hoffnungen sind gestern zuschanden geworden. Nach vorübergehender Aufklärung setzte ein ergiebiger Regen leider zur ungeeignetsten Zeit ein. Als dann wieder die Sonne durchbrach, da war es schon zu spät, um noch einen ausgedehnten Sonntagsspaziergang zu machen. Die Fußballspieler und die ihr verschriebene Zuschauermenge ließen sich natürlich nicht stören, aber unangenehm war die Dusche trotz allem.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf

Vorbesprechung zum Erntedankfest. Die NSDAP hatte die Vereinsleiter der Ruhrhalbinsel, soweit sie an der Ausgestaltung des Erntedanktages beteiligt sind, zu einer Aussprache in das Gemeindehaus geladen. Ortsgruppenleiter Weking gab bekannt, daß es im großen und ganzen wieder ähnlich wie in den Vorjahren werden soll. Und zwar wird der Feiertag für Altendorf-Dumberg-Niederwenigern gemeinsam begangen werden. Sammerplätze für den Festzug sind in Altendorf Wirtschaft Brauckstepe und in Niederwenigern Wirtschaft Wolff. Von hier aus werden sich beide Festzüge, die wieder durch Erntedankwagen des Bauernvereins bereichert und verschönt werden sollen, zu dem Kundgebungsplatz im Rosental begeben, woselbst die Hauptfeierstunde des Tages, in deren Mittelpunkt die Uebertragungen der Feierlichkeiten vom Bückeberg stehen werden, stattfindet. Die abendlichen Saalfeiern, deren Träger in diesem Jahre der Bauernverein sein soll, finden in Altendorf im Saal Brauckstepe und in Niederwenigern im Saal Wolff statt.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper

Für die Gefolgschaftsmitglieder der Henrichshütte fand am Sonntagmorgen im Adler-Palast Welper eine Filmvorführung „Titanit, ein hochwertiges Schneidematerial" statt. Der Gefolgschaftsführer Direktor Berve und ein großer Teil der Gefolgschaft waren zu dieser interessanten Lehrschau erschienen, die wertvolle Anregungen gab, die in den Betrieben praktisch verwertet werden können.

Unfall auf der Arbeitsstelle. Im Walzwerk der Henrichshütte kam der 23jährige Werner Steinweg aus Hüttenau bei Schleifarbeiten dem Schleifstein zu nahe und wurde am Fuß verletzt, so daß er ins Hattinger Krankenhaus überführt werden mußte.

Aus dem Amte Herbede

Herbede

Fertigstellung der Grünfläche. Die an der Ecke Thie- und Vormholzerstraße liegende Grünfläche ist fertiggestellt. Mit den Arbeiten wurde gleichzeitig die Erbreiterung des Bürgersteiges von der Besitzung Berndt bis zur Einmündung in die Thiestraße durchgeführt. Gleichzeitig wurde die Vormholzerstraße bis zur Besitzung Steveling stellenweise ausgebessert. Die ganze Straße, vor Jahren „Schlechte Wegestrecke", befindet sich wieder in einem schlechten Zustande. Es ist vorgesehen, die ganze Vormholzstraße mit einer neuen Decke zu versehen.

Statistik des Wohlfahrtsamtes. Im August wurden durch das Wohlfahrtsamt insgesamt 170 Parteien mit 336 Köpfen unterstützt. Auf die einzelnen Gruppen verteilen sich die Personen wie folgt: Kleinrentner 8 Parteien mit 9 Köpfen, Sozialrentner 70 Parteien und 146 Köpfen, Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose 5 Personen mit 18 Köpfen, Nichtanerkannte Wohlfahrtserwerbslose 4 Parteien mit 9 Köpfen, Arbeitslose mit Zusatzunterstützung 1 Partei mit 5 Köpfen und sonstige Hilfsbedürftige 82 Parteien mit 149 Köpfen. Gegenüber dem Vormonat ist demnach ein Abgang von 6 Parteien mit 20 Köpfen zu verzeichnen. Die Zahl ist im Laufe des Monats immer gewissen Schwankungen unterworfen. So betrug die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen und der nichtanerkannten Wohlfahrts-Erwerblosen am Schlusse des Monats nur noch je 2 Personen. Die Ausgabe betrug für den Monat August bei 4 Wochenzahlungen 5395,56 RM gegenüber 8351,50 RM bei 5 Wochenzahlungen im Monat Juli. Im Monat August wurden 6 Anträge auf Gewährung eines Ehestandsdarlehns gestellt. Die Gesamtzahl der bisher gestellten Anträge beläuft sich nunmehr auf 133.

Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall ereignete sich Freitag Mitternacht an der Verbandsstraße. Hier hatte ein die Straße überquerender Leitungsdraht der Reichspost sich von der Oberleitung gelöst und blieb mit dem freien Ende in dem Straßenzaun hängen. Kurz darauf passierte Pastor R. von hier mit seinem Motorrade die Gefahrenstelle. Er sauste mit seinem Gesicht gegen den die Straße überspannenden Draht, der sich dann in Blitzesschnelle nach oben über den Kopf abstreifte. Wäre der Fahrer — bei einer etwas tieferen Lage des Drahtes — mit dem Halse aufgeprallt, so wären die Folgen nicht abzusehen gewesen. So blieb es bei einigen empfindlichen Schrammen auf Wange und Oberlippe. Kurz darauf durchriß ein die gefährliche Stelle befahrender Lastkraftwagen den Draht, so daß die sogleich herbeigerufene Polizei die Straße schon wieder frei fand.

Brandverhütungsschau auch in Herbede. Die zur Zeit im ganzen Ennepe-Ruhr-Kreis gezeigte Brandverhütungsschau findet für die Ortsteile Bommerholz, Durchholz, Vormholz nd Westherbede-Kämpen im Lokale Sonnenschein, Herbede-Durchholz, am Mittwoch, 15. September, 20 Uhr, und für den übrigen Teil der Gemeinde Herbede am Donnerstag, 16. September, 20 Uhr, im Lokale Voßkühler (früher Buschmann) statt. Für die Schulkinder finden die Veranstaltungen an den gleichen Tagen des Nachmittags statt. Die Abendveranstaltungen sind umrahmt von Vorträgen und Musikdarbietungen der SA. Der Eintritt ist frei. Versäume es niemand, diese belehrende Ausstellung zu besuchen.

Aus dem Deutschen Sängerbund

Bundesführer, Oberbürgermeister Meister, Herne, hat den stellv. Gauleiter von Westfalen-Süd, Oberbürgermeister Vetter, Hagen, in den Führerrat des DSB. berufen

Die etwa in Chorvereinigungen noch vorhandenen Liederbücher des früheren „Deutschen Arbeiter-Sängerbundes", seien es solche für Männerchöre oder Gemischte Chöre, müssen auf Anordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda sofort zur Vernichtung abgegeben werden. Die in Frage kommenden Vereine müssen die Durchführung der Anordnung unverzüglich dem Kreissängerführer mitteilen, der ihnen auch die Ablieferungsstelle bekannt gibt. Für die Anschaffung neuer Liederbücher wird auf Antrag ein Betrag zur Verfügung gestellt werden. Bis zum 15. September muß der Anordnung nachgekommen sein.

Aus Schwelm

Im Dienst verunglückt. Der Gendarmeriebeamte Steinkamp von Linderhausen ist nachts am Mettberg mit seinem Fahrrad verunglückt. Er fuhr mit seinem Kollegen bei einer Nachtstreife den Mettberg hinab, wobei das Vorderrad wahrscheinlich an einem Stein abgerutscht ist und den Sturz verursachte. Er schlug mit dem Kopf auf die Fahrbahn und trug eine schwere Kopfverletzung davon, die seine Ueberführung ins Gevelsberger Krankenhaus notwendig machte.

Ein Jahr Gefängnis für eine Riesendummheit. Der 28 Jahre alte St., der bei der Reichspost beschäftigt war, ließ sich dazu hinreißen, ihm anvertraute Briefe und Päckchen zu unterschlagen. Was ihm als Geldeswert in die Finger fiel, war äußerst gering. Desto schwerer war aber der Vertrauensbruch, den er durch sein Verhalten beging. Er stand im Beamtenverhältnis, und Unregelmäßigkeiten im Amt werden immer besonders hart bestraft. Die Strafkammer in Hagen verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

25jähriges Dienstjubiläum. Der bei der Herdfabrik Boeker in Schwelm als Meister beschäftigte Karl Püttmann aus Linderhausen konnte auf sein 25jähriges Dienstjubiläum bei genannter Firma zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Arbeitsjubilar vielerlei Ehrungen zuteil.

Aus Gevelsberg

Heldengedenkfeier des SGV. Zu der am 10. Oktober stattfindenden Heldengedenkfeier können die hiesigen Mitglieder des Sauerländischen Gebirgsvereins den Sonderzug Wuppertal — Hagen — Altena — Werdohl mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung benutzen. Die Feier ist auf dem Ehrenmal bei Dahle. — Eine schöne Wanderung durch das oberbergische Gebiet findet am 19. September 1937 statt. Sie führt nach Marienheide — Schloß Gimborn — Bergh.-Rüderoth.

Verbrechen gegen § 1175. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Hagen stand der 46 Jahre alte Willi J. aus Gevelsberg. Er hatte sich in nichtöffentlicher Sitzung wegen Verbrechens gegen § 175 in zwei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit zwei männlichen Personen unter 21 Jahren widernatürliche Unzucht getrieben. Derartige Verbrechen werden streng geahndet und das Gericht hielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr für durchaus angebracht.

Aus Milspe

Patenweinwerbewoche. Der Patenort Kesten ist den Gemeinden Milspe-Voerde zur Patenweinwerbewoche zugewiesen worden. Daneben gibt es auch noch in der Patenweinwerbewoche aus besonderen Gründen Werbewein, der in Güte und Preislage dem Patenwein angeglichen ist. In einer Sitzung beim Wirt Dörnen in Milspe nahm der Ausschuß die Festsetzung der diesjährigen Preise vor. Unter Zustimmung aller Beteiligten wurden folgende Preise verbindlich festgesetzt: Patenwein Kestener: Verkaufspreis der Weinverteiler für 1 Liter 1,08 RM, für dreiviertel Liter 0,80 RM, der Wirte für dreiviertel Liter Ausschank 1,40 RM, für drei Zwanstigstel Pokal 0,27 RM, für dreiviertel Liter beim Verkauf über die Straße 1,00 RM, für Einzelgeschäfte Dreiviertel-Liter-Flasche 1,00 RM. Werbewein: Verkaufspreis der Weinverteiler für 1-Liter-Flasche 0,98 RM, für Dreiviertel-Liter-Flasche 0,75 RM, der Wirte für Dreiviertel-Liter-Ausschank 1,30 RM, für drei Zwanzigstel Pokal 0,25 RM, für Dreiviertel-Liter-Flasche über die Straße 0,95 RM, für Einzelgeschäfte Dreiviertel-Liter-Flasche 0,95 RM.

Aus Wetter und Umgebung

Wetter

Das Deutsche Frauenwerk richtet neue Mütterschulungskurse ein. Ein Kochkursus beginnt am Montag, dem 20. September im Kochraum der Lutherschule. In der Berufsschule beginnt am Dienstag, dem 21. September ein Kursus, der den Teilnehmern Gelegenheit gibt, Schnittmuster selbst anzufertigen und Kleider zu nähen. Am selben Tag beginnt im NSV. Kindergarten an der Karlstraße ein Kursus für Säuglingspflege. Mit Ausnahme des Schneiderkursus, der bereits 19 Uhr beginnt, beginnen alle anderen um 20 Uhr. Anmeldungen nehmen entgegen: NSV.-Büro, Bismarckstraße, Schwester Emily, Rathaus, Zimmer 1, und Frau Nasemann, Kaiserstraße.

Wengern

Ein Sittlichkeitsverbrecher. Weil der 60 Jahre alte August P. an einem neunjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte, wurde er in Untersuchungshaft genommen und der Strafkammer III des Landgerichts Hagen zur Aburteilung vorgeführt. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten.

Groß-Bochum

Linden-Dahlhausen.

Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt am Mittwoch, 15. September, für Wohlfahrtserwerbslose von 8 bis 9 Uhr und für Sozialrentner von 9 bis 10 Uhr.

Ausgabe von Zusatzscheinen für Konsummargarine an die Unterstützungsempfänger. Die beim Wohlfahrtsamt und Arbeitsamt unterstützten Personen können Zusatzscheine für Speisefette für den Monat September 1937 erhalten. Ausgenommen sind Kinderreiche, das sind Familien mit drei (Witwen mit zwei) und mehr unterhaltsberechtigten Kindern, da diese die Zusatzscheine bereits erhalten haben. Die Ausgabe der Scheine erfolgt in der Verwaltungsstelle Linden-Dahlhausen am Mittwoch, 15. September, vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Mehr als 1600 Zigarren und Zigaretten gestohlen. In der Nacht zum 10. September wurde an der Eisenbahnüberführung in der Kassenbergerstraße die Trinkhalle von unbekannten Tätern aufgebrochen. Gestohlen wurden: 720 Zigaretten Marke Oba, 240 Zigaretten Marke Alva, 200 Zigaretten Marke Güldenring, 180 Zigaretten Marke R. 6m, 60 Zigaretten Marke Passion, 120 Zigaretten Marke Overstolz, 100 Zigarren-Stumpen, 50 Zigarillos, 1½ Pfund Tabak, Marke Aroma und Kosetti, 1 Karton — 500 Stück — Wellenschokolade und außerdem 4 Reichsmark Kleingeld. Wer kann zu diesem Einbruchsdiebstahl sachdienliche Angaben machen? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, können bei der Kriminalpolizeidienststelle im 11. Polizeirevier in Linden-Dahlhausen, Hattinger Str. 845, Zimmer 2 oder bei jeder anderen Polizeidienststelle gemacht werden.

Alte Soldaten feierten Jubiläum

Jubelfeier der Krieger- und Landwehrkameradschaft Dahlhausen zum 65jährigen Bestehen.

65 Jahre Vereinstätigkeit im Dienste von Volk und Vaterland sind es wert, daß einmal kommandiert wird: „Das Ganze Halt!" Sie sind es wert, daß man Rückschau hält über die verflossenen Vereinsjahre und sich vor Augen führt, wieviel Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit und nicht zuletzt zum Besten der Kameraden geleistet wurde. So sollte die Jubelfeier aus Anlaß des 65jährigen Bestehens der Kameradschaft ein Tag der Besinnung, aber auch des Frohsinns und der Freude in echter Kameradschaft sein. Aus diesem Grunde hatte man von einer großen Veranstaltung abgesehen und der Feier einen internen Charakter verliehen. Deshalb fand eine schlichte, aber würdige Feier Sonntag statt. Die Mitglieder der Jubelkameradschaft versammelten sich im Vereinsheim Eckhardt. Unter Vorantritt des Kyffhäuser-Spielmannszuges ging es dann zum Kasinosaal der Firma Dr. C. Otto. Dort stieg gegen 5 Uhr die Jubelfeier, die die Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters W. Köster einleitete. Dem Gedenken der Gefallenen galt der vom MGV „Eintracht" zu Gehör gebrachte Chor „Die Patrouille", nachdem zuvor Kameradschaftsführer Oberleutnant a. D. Kulle der gefallenen und gestorbenen Kameraden sowie der Gefallenen des Dritten Reiches gedacht hatte und die Anwesenden sich zu Ehren derselben freundeten Kameradschaften, den Mitwirkenden tragsmeister Kuhlmann mit seinen plattdeutschen Vertellkes die Besucher in die rechte Stimmung zu bringen.

Kameradschaftsführer Kulle nahm dann Gelegenheit, den zahlreichen Gästen und Freunden ein herzliches Willkommen zuzurufen. Sein besonderer Gruß galt dem Stellvertreter des Kreisführers Vollmer, den Vertreter der Ortsgruppe der NSDAP Pg Bösel, den Vertretern der beides Abends, dem Ehrenmitglied Heinrich Eggemann, dem Vertreter der [illegible] und dem Stab des Kreisvorstandes. Die früheren Vorsitzenden Hilgenstock, Dr. Fußbahn und das Ehrenmitglied Dr. Eckstein hatten Grüße gesandt. Kameradschaftsführer Kulle sprach dann über die Geschichte des Vereins. Ein Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und der Gesang der Nationallieder beendeten die Begrüßung.

Es folgte die Jubilarehrung, die der stellvertretende Kreisführer von Bochum, Vollmer, vornahm. Er überbrachte die Glückwünsche des Kreisverbandes und hob die Verdienste der Jubelkameradschaft hervor. Den Jubilaren wurde unter ehrenden Worten mit 50jähriger Mitgliedschaft das goldene Jubiläumsabzeichen, denen mit 40jähriger Mitgliedschaft ein Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift des Bundesvorsitzenden Reinhardt und denen mit 25jähriger Mitgliedschaft das silberne Jubiläumsabzeichen verliehen. Folgende Kameraden wurden ausgezeichnet: für 50jährige Mitgliedschaft August Müller, Karl Rahns, der gleichzeitig seit 1923 Kassenwart ist, und W. Strätling, für 40jährige Mitgliedschaft H. Becker, Heinrich Buschmann, Gustav Höfgen, August v. Oepen, Jakob Pies, Franz Rhode und Th. Walgenbach, für 25jährige Mitgliedschaft Emil Eckhardt und Ernst Kätker. Mit einem dreifachen „Hurra" auf die Jubelkameradschaft beendete der stellvertretende Kreisführer die Jubilarehrung.

Der offizielle Teil brachte unterhaltsame Musik, Vorträge des MGV Eintracht sowie lustige Darbietungen des Vortragsmeisters Kuhlmann. Ein flottes Tänzchen schloß sich an den offiziellen Teil an und beendete die Jubelfeier. Möge die Kameradschaft auch weiterhin zum Segen von Volk und Vaterland wachsen, blühen und gedeihen!

Fußball im Kreise Mark

Henrichshütte und Welper ohne Punktgewinn

In der Gruppe B Herbede die stärkste Mannschaft

Die Ergebnisse des Sonntags:

Henrichshütte — Herbede 1:2 (1:1)
Annen — HSV 0:0
SV Altendorf — Stockum 2:1 (1:1)
Ardey — Welper 3:2 (1:1)
Sprockhövel — Wengern 6:2 (4:0)
Volmarstein — Bredenscheid 5:1 (2:1)

Die Herbeder vermochten ihrem Vorsonntagssieg einen weiteren anzuschließen. Der Sieg wiegt um so mehr, wurde er doch von der Hüttenmannschaft errungen. Mit einem Tor Unterschied blieb der Platzverein geschlagen, die Gäste siegten verdient. War auf der einen Seite der Hüttensturm mangelhaft, so klärte bei Herbede die Hintermannschaft stets sehr sicher. — Der HSV hat ein weiteres Unentschieden zu notieren. In Annen hätte es vielleicht zu einem Sieg gereicht, aber verschiedene Umstände sprachen gegen den HSV. — Altendorf hat die Niederlage vom vergangenen Sonntag überwunden, in sicherer Manier wurde der Gast aus Stockum niedergehalten. Dabei war die Gästemannschaft nicht etwa schwach. Mit mehr Glück in den Torschüssen wäre das Ergebnis in der zweiten Halbzeit höher ausgefallen. — Eine Ueberraschung schaffte Ardey mit dem Siege über die Welperaner. Den Gast hatte man hier eine Chance zugetraut, es kam aber anders. Die Leistungen waren zumindest ausgeglichen, doch spielte der Sieger mit etwas mehr Glück. — Eindeutige Siege meldeten Sprockhövel und Volmarstein. Die Sprockhöveler werden noch mehr von sich reden machen und Volmarstein verdient auch Beachtung. Es scheint, als fände sich Bredenscheid in der ersten Kreisklasse noch nicht zurecht, wollen mal abwarten ob das besser wird.

Die Tabelle:

Herbede	2	2	0	5:3	4:0
Sprockhövel	2	1	1	8:4	3:1
Volmarstein	2	1	1	6:2	3:1
Annen	2	1	1	6:3	3:1
Henrichshütte	2	1	0	5:3	2:2
Stockum	2	1	0	5:3	2:2
Altendorf	2	1	0	3:5	2:2
Ardey	2	1	0	4:6	2:2
HSV	2	0	2	2:2	2:2
Welper	2	0	1	3:4	1:3
Wengern	2	0	0	2	4:9	0:4
Bredenscheid	2	0	0	2	4:11	0:4

Spiel ohne Tore

SV Annen — Hattinger Sportverein 0:0.

Dieses Spiel mit dem unentschiedenen Ergebnis und ohne Torerfolge hätte der Gast mit etwas mehr Glück gewinnen müssen. Ein bedauerlicher Umstand trug aber arg dazu bei, die Mannschaft ohne Torerfolge ausgehen zu lassen. Der Schiedsrichter stand zu sehr auf der Seite des Platzvereins, er gab z. B. ein Tor, daß der Hattinger Mittelstürmer kurz nach Wiederbeginn einwandfrei schoß, nicht. Hattingen war verschiedentlich leicht überlegen, die umgestellte Mannschaft fand sich ganz zufriedenstellend. Der Platzverein hielt das Spiel zwar offen, vermochte sich aber gegen die Hattinger Hintermannschaft nicht durchzusetzen. Zum guten Schluß gab der Schiedsrichter aus nichtigen Gründen noch einen Elfmeterball gegen den HSV, der Schütze beförderte das Leder gegen die Latte. Für den Platzverein ist die Punkteteilung ein Erfolg.

Besser als das Ergebnis besagt

SV Altendorf — VfL Stockum 2:1 (1:1).

Die Platzmannschaft wurde den Erwartungen ihrer Anhänger gerecht. Der Sieg fiel zwar nicht hoch aus, aber die Gesamtleistung der Mannschaft war erfreulich und die zwei Punkte nach dem Wechsel immer sicher. Die Mannschaft des Platzvereins war etwas umgestellt, in der Mitte der Läuferreihe stand wieder Diekhöfer und auf dem Platz des verletzten Rechtsaußen spielte Gerig. Zu Beginn sah man schnelle Angriffe der Platzleute, aber bald kam auch der Gast auf und gestaltete das Spiel gleichwertig. Der Halblinke Talarek schoß nach 15 Minuten das Führungstor für Altendorf. Die starke Stockumer Verteidigung vereitelte bis zum Wechsel weitere Erfolge. Das Spiel der Platzleute kam nach dem Wechsel noch besser in Schwung. Von den zahlreichen Angriffen war nach etwa 20 Minuten einer mit Erfolg gekrönt. Der linke Läufer Poniwarz setzte dem Rechtsaußen das Leder auf den Kopf und der Torwart der Gäste war abermals geschlagen. Weiterhin war der Sturm des Platzvereins vom Pech verfolgt. Kurz vor dem Ende trugen die Gäste noch einen schönen Angriff vor, der aber vorzeitig unschändlich gemacht wurde. In der Hintermannschaft der Platzleute war der linke Verteidiger der Beste.

Was macht Welper?

Ardey — SpVg Welper 3:2 (1:1).

Da wird man wohl aufhorchen müssen, wenn der Neuling Ardey gleich die SpVg Welper schlägt. Wenn Ardey auch zu Hause war und gewiß Vorteile hatte, durfte man doch mit einem guten Abschneiden der Gäste rechnen. Das Siel sah aber zwei gleichwertige Gegner, von denen Ardey mehr im Glück stand und auch dann noch Glück hatte, als das 3:2 erkämpft war. Der Ausgleich hing zu diesem Zeitpunkt und kurz vor Schluß in der Luft, aber es gelang nichts, selbst ein Elfmeterball wurde verschossen! — Nach 15 Minuten lautet es 1:0, aber 3 Minuten später schlägt der Mittelstürmer den Torwart des Platzvereins. Ardey geht nach dem Wechsel wieder in Führung 2:1. Im Anschluß an eine Ecke gleicht Welper wieder aus und weitere 10 Minuten vergehen, da schießt Ardey das siegbringende Tor. Eine Ueberlegenheit Welpers ist nun nicht mehr zu verkennen, aber der Sturm verschießt die Chancen und hat als größte Gelegenheit noch einen Elfmeterball, den der Halblinke aber nicht plazieren konnte.

Herbede war besser

VfTuB Henrichshütte — SV Herbede 1:2 (1:1).

Der Schlager des Tages sah an der Feldstraße eine große Zuschauergemeinde, die auch einen sehr flotten Kampf miterlebte. Die Herbeder hatten in ihren Reihen drei Ersatzspieler, die sich aber sehr gut einfügten. Um es vorweg zu sagen, die Gäste haben den Kampf verdient gewonnen, sie befanden sich in bester körperlicher Verfassung. Bei den Herbedern einen Spieler herauszustellen, hieße den anderen zurücksetzen. Die Platzleute krankten gestern wieder an dem Kardinalfehler: das Stürmerspiel zu übertreiben. — Die erste Halbzeit war ausgeglichen, die Leistungen beider Mannschaften gleichwertig. Die Platzleute diktierten in der ersten Viertelstunde das Spiel, während dieser Zeit erzielten sie auch das Führungstor. Der Kampf wickelte sich sehr viel im Mittelfeld ab, da beide Hintermannschaften auf dem Posten waren. Die Herbeder Läuferreihe unterstützte den Angriff sehr wirkungsvoll, ungefähr eine Viertelstunde vor dem Wechsel war auch der Ausgleich fällig. Nach dem Wechsel drängten die Gäste periodenweise sehr stark, nach 55 Minuten fiel auch das zweite Tor, welches auch das Siegestor sein sollte. Die Verteidigung zögerte mit dem Wegbefördern des Balles, dem Halbrechten sprang das Leder vor die Füße, der es aus kurzer Entfernung flach in die linke Torecke einschoß. Die Hüttenleute drehten nun mächtig auf, doch die Herbeder verstärkten ihre Abwehr, anderseits wußte der Sturm mit den vielen Vorlagen nichts anzufangen. Die Herbeder bestanden die Belastungsprobe glänzend und überstanden auch die Drangperiode der Platzherren.

Sicherer Sieg

SV Sprockhövel — Wengern 6:2 (4:0).

Die Platzleute mußten sich am letzten Sonntag mit dem Hattinger Sportverein die Punkte teilen und holten jetzt einen sicheren Sieg gegen die Gäste aus Wengern. Die erste Halbzeit stand ganz im Zeichen der Sprockhöveler. Das gute Zusammenspiel vermißte man bei den Gästen ganz. Mit überlegenem Spiel konnten daher die Platzherren bis zur Pause vier Tore landen. Nach dem Wechsel war das Spiel etwas ausgeglichener und beide Vereine schossen noch zwei Tore. In den ersten zehn Minuten nach Platzwechsel erreichten die Gäste durch einen Elfmeter den Ehrentreffer. Aber die Ueberlegenheit der Sprockhöveler machte sich immer noch deutlich bemerkbar. Nach zwei weiteren Toren nutzten die Wengeraner noch eine günstige Torgelegenheit aus. Sie stellten damit das Schlußergebnis her und mußten dem Sprockhöveler Sportverein die Punkte überlassen.

Volmarstein — Bredenscheid 5:1 (2:1).

Die Platzherren knüpften an die guten Leistungen vom letzten Sonntag an und erzielten gegen die Bredenscheider einen klaren Sieg. Besonders nach der Halbzeit waren die Platzleute überlegen und stellten den Sieg in dieser Höhe sicher. Das Ehrentor erzielten die Bredenscheider etwa 10 Minuten vor dem Wechsel nach einem 2:0-Stand.

Handball

VfTuB Henrichshütte — Turnkl. Wanne 16:10 (9:6).

Klarer als erwartet konnten die Hütkenleute das erste Meisterschaftsspiel gewinnen. Die Platzleute waren gezwungen, mit Ersatz anzutreten. Das Tor hütete Decker. Die Platzherren waren gegen die letzten Spiele kaum wiederzuerkennen. Den größten Anteil am Erfolg hatte der Innensturm, der mit Kampmann, Bruchsteiner und Nierhauwe das Glanzstück der Mannschaft bildete. Sie verstanden es immer, sich vor dem Tore frei zu laufen. Gegen diese Würfe war der famose Wanner Hüter einfach machtlos. Das Ergebnis gibt den Spielverlauf gerecht wieder.

Die Ergebnisse der 2. Kreisklasse

Gruppe C:

VC Voßkuhle — Niederwenigern 1:2
Bommern — Hammertal ausgef.
Witten 07 Ref. — Witten 92 Ref. 2:0

Schwelmer Boxer siegen in Dortmund

In Dortmund weilten am Wochenende Boxer aus dem Ennepe-Ruhrkreis zu Gast. Die Staffel der Sportvereinigung Hoesch hatte Schwelm 06 zum Gegner u. mußte eine knappe 8:10-Niederlage einstecken. Erst der letzte Kampf im Weltergewicht brachte die Entscheidung zugunsten der Gäste, da Tonetti-Schwelm Punktsieger über Noppeney 2 blieb. Die Ergebnisse:

Jugend-Papier: Noppeney 3 (Hoesch) — Stang (Schwelm) unentschieden.
Jugend-Fliegen: Mainzer (Hoesch) — Hollweg (Schwelm) unentschieden.
Jugend-Bantam: Wisnewski (Hoesch) Punktsieger über Wittenborn (Schwelm).
Jugend-Leicht: Bausen (Schwelm) Punktsieger über Diebhake (Hoesch).
Jugend-Mittel: Peper (Hoesch) Punktsieger über Umar (DBS 20).
Bantam: Schwabeland (Schwelm) Punktsieger über Lorenz (Körne).
Feder: Spormann (Schwelm) Punktsieger über Bürger (Hoesch).
Welter: Tonetti (Schwelm) Punktsieger über Noppeney 2 (Hoesch).

Tennis

Deutsche Tennismeisterschaften mit Tilden und Cochet

Mit einer wie üblich ausgezeichneten Besetzung warten die „Deutschen Meisterschaften der Tennislehrer" vom 14. bis 19. September auf den Plätzen des TC 1899 Blau-Weiß Berlin auf. Neben Hans Nüßlein, Roman Najuch, Messerschmidt, Richter, Bartelt, Schlüter, Rott usw. haben auch die Amerikaner William Tilden und Lester Stoefen, die Franzosen Henri Cochet und Ramillon die Ungarn Franz Schmidt und Johann Iszak sowie die Tschechoslowaken Gebrüder Solo und Böhm Meldungen abgegeben. Ausschreibungsgemäß konnten von über 100 Anmeldungen nur 64 berücksichtigt werden.

Sieben Jahre Zuchthaus

für einen Schwerverbrecher.

RWD Trier. Der im Jahre 1902 geborene Anton Neidinger hatte sich jetzt vor der Großen Strafkammer in Trier wegen eines in der Nacht zum 1. November 1936 in Wittlich ausgeführten räuberischen Ueberfalls und wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Neidinger, ein bereits elfmal vorbestrafter gefährlicher Verbrecher, war in der fraglichen Nacht in das Schlafzimmer eines Ehepaares eingedrungen und hatte hier eine im Kleiderschrank stehende Geldkassette mit 500 RM entwendet. Mit dem inzwischen wachgewordenen Ehemann war der Bursche in ein Handgemenge geraten, konnte aber entkommen, nachdem er den Ehemann gedroht hatte, ihn niederzustechen. Der Verbrecher wurde bald nach der Tat gefaßt. Zuerst leugnete er hartnäckig, bis ihm schließlich ein Hut, den er auf der Flucht verloren hatte, zum Verhängnis wurde. Er legte dann auch ein Geständnis ab, das er aber in der jetzigen Hauptverhandlung mit lächerlichen Begründungen widerrief. Das Gericht verurteilte den gefährlichen Burschen zu sieben Jahren Zuchthaus.

Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront

Der Führer, Göring und Ley sprachen zum deutschen Arbeiter

Die Werktätigen aus allen Berufen, Arbeiter aus den Fabriken, Gruben und Kontoren füllten schon lange vor Beginn der Tagung der Deutschen Arbeitsfront die weite Konzerthalle im Luitpoldhain. Vor der Stirnwand hatten Gruppen der Werkscharen mit den Fahnen der DAF Aufstellung genommen. Kurz vor Beginn der Tagung wurden die Fahnen der 30 nationalsozialistischen Musterbetriebe mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Arbeitsfront feierlich in die Halle geleitet.

Das Reichssinfonieorchester spielte unter der Leitung von Professor Franz Adam das „Vorspiel für eine nationalsozialistische Feier" von Karl Ehrenberg. 300 Werkscharmänner sangen dann das Lied „Wir sind des Werktags Soldaten".

Der Reichsobmann der NSBO, Hauptamtsleiter Selzner, eröffnete die Jahrestagung der Arbeitsfront mit herzlichen Begrüßungsworten.

Der Bericht Dr. Leys

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab sodann den Rechenschaftsbericht der DAF. Er warf einen Rückblick auf die finanzielle und ideelle Lage, die 1933 in den Gewerkschaften vorgefunden wurde, schilderte die Arbeit der NSBO mit großer Anerkennung und beschrieb, wie der Klassenkampfgedanke überwunden wurde. 211 Gewerkschaften und 43 Arbeitgeberverbände kennzeichne die schwere Aufgabe, die die DAF 1933 zu lösen hatte, bis all diese Verbände am 1. Oktober unter eine Verwaltung und Finanzhoheit gestellt wurden.

Dr. Ley konnte mitteilen, daß

die Einnahme der DAF inzwischen auf 32 Millionen Reichsmark monatlich gestiegen sind. Der Beitragseingang betrage 98 Prozent. Bisher habe die DAF noch in jedem Jahr 1 Million Mitglieder-Neuaufnahmen gehabt.

Wir überwanden den Klassenkampfgedanken absolut, ebenso den ständischen Aufbaugedanken. Die Partei hat sich im Laufe der Jahre nicht nur im Kampfe bewährt, sondern auch jetzt in der Erfüllung, ebenso die Arbeitsfront. Es gibt keinen anderen Weg, als daß sich alles unter die Fittiche der Partei begibt. Alles, was glaubt, ein Eigenleben neben der Partei führen zu können und zu müssen, wird untergehen. Meine Aufgabe ist keine zweiteilige, einmal als Organisationsleiter der Partei und zum anderen als Leiter der Arbeitsfront, sondern ich habe eine Aufgabe als Organisationsleiter der Partei, eine andere kenne ich nicht.

Die Partei ist der Weg.

Dr. Ley ging in diesem Zusammenhang auf das Verhältnis von Partei und Staat ein, wobei er folgende drei Aufgaben als solche der Partei herausstellte: das Volk zu erziehen, um die Volksführung aufzubauen, die natürlichen Interessengegensätze im Volke auszugleichen und schließlich als dritte und größte Aufgabe für die Partei und mit ihr die Arbeitsfront, an keinem Problem achtlos oder gar feige vorbeizugehen. Dr. Ley stellte hierzu abschließend fest, daß:

1. Die Arbeitsfront durch ihren Aufbau eine Einrichtung der Partei ist, daß sie das bleiben soll und daß das nie geändert werden darf.
2. Der Aufbau der Arbeitsfront ist deshalb genau entsprechend der Partei. Gebietlich und auch sachlich ist die Partei immer wieder als Vorbild genommen worden.
3. Wir mußten ganz neue Methoden finden. So entstand der Wettkampf-Gedanke — der Reichsberufswettkampf, der Leistungswettkampf mit dem Leistungsabzeichen —, der heute das Wertvollste überhaupt darstellt. So haben wir erreicht, daß sich

von 2,1 Millionen Jugendlichen 1,8 Millionen in diesem Jahre am Reichsberufswettkampf freiwillig beteiligt haben, eine 90prozentige Leistung! Wir haben es erreicht, daß von 90 000 in Frage kommenden Betrieben 75 000 sich zum Leistungskampf gemeldet haben.

Der Erfolg unserer Arbeit liegt vor Ihnen offen: die lebendige Gemeinschaft. Sie äußert sich in allem: in „Kraft durch Freude", in den Wohnungsbauten, in der Berufserziehung, sie äußert sich in der Volksgesundheit, vor allem aber in dem Zusammenwirken von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern. Das zweite ist die Steigerung der Produktion. Wir haben allen Gegnern bewiesen, daß alles, das, ob „Kraft durch Freude", ob „Schönheit der Arbeit", ob Wohnungsbau, ob Urlaubsverlangen, ob Volksgesundheit, ob Lehrwerkstatt, alles, was wir verlangt haben, kein Luxus ist, sondern letzten Endes höchste Wirtschaftlichkeit.

Und drittens? Wir haben ein gesundes Volk im Werden! Wenn es uns gelingt, jeden Deutschen jedes Jahr einmal zu „überholen", dann behaupte ich, daß der Bruch der Leistungsfähigkeit des schaffenden Menschen nicht mehr bei 40 Jahren, sondern wesentlich später liegen wird. Viertens: Es ist uns gelungen — das ist für die Arbeitsfront mit das wichtigste! — den vereinsmäßigen Charakter der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände abzustreifen und an seine Stelle den Begriff „Soldat der Arbeit" zu setzen.

In seinen Schlußworten gab Dr. Ley der Ueberzeugung Ausdruck, daß, wenn wir so weiter arbeiten, der jahrtausend alte Kampf, der unser Volk Millionen und aber Millionen Menschen kostete, der unser Volk mehrmals in den Abgrund brachte, nicht umsonst gewesen sein wird.

Ministerpräsident Göring:

„Der Klassenkampf ist für ewig vorbei!"

Kurz nachdem Dr. Ley geendet hatte, erschien

Ministerpräsident Generaloberst Göring

in der Halle, jubelnd begrüßt von den deutschen Arbeitern, in deren Mitte sich auch die Betriebsführer der namhaften Werke Deutschlands befanden. Unter starkem Beifall betrat dann Hermann Göring das Rednerpult. Er führte u. a. aus:

Wenn wir uns der Gegenwart freuen dürfen, so ist es doch notwendig, einen Blick in die Vergangenheit zu tun, um zu erkennen, welche gewaltige Wandlung Deutschland durchgemacht hat. Deshalb, meine Arbeitskameraden, erinnert Euch, wie vor 4½ Jahren der Stand der Dinge war, welche Aussichten für Euch damals bestanden, als noch Millionen keine Arbeit hatten. Diese Augenblicke des Tiefstandes müssen wir uns vergegenwärtigen, da das Millionenheer der Arbeitslosen auf 6½ Millionen gestiegen war, da die Klassen gegeneinanderstanden, der Mord die Straße beherrschte, und schließlich der Abgrund nur noch um Haaresbreite sich nicht nur vor Deutschland, sondern in erster Linie vor dem deutschen Arbeiter auftat. Als dann der Führer das Steuer des Reiches übernahm, lag ein Chaos, ein Ruin auf allen Gebieten vor uns. In allen dieser vielen und brennenden Probleme der Zeit war vielleicht das des deutschen Arbeiters damals das entscheidendste. So ist die Frage des deutschen Arbeiters

unlöslich auch eine Frage des gesamten deutschen Volkes geworden.

Was aus der deutschen Arbeiterschaft geworden ist, ist jedem einzelnen schnell klar geworden. Aus dem Arbeiter wurde mit einem Wort ein Deutscher! (Stürmischer Beifall.) Was aber wurde aus der Organisation der Gewerkschaften? Sie wurden mit Recht beseitigt. Was wurde aus dem Geld, soweit noch etwas übrig gelassen worden war? Nun, es wurde in treue Obhut genommen, um im Interesse des Arbeiters verwendet zu werden.

Aber auch für die Führung entstand die Frage: Was sollen wir nun mit dieser Organisation anfangen? Die Arbeiter waren noch erfüllt von der Idee, die wir bekämpften. Sollten wir sie nun abseits stehen lassen? Das hätte bedeutet, von vornherein auf die Idee der Volksgemeinschaft zu verzichten. Deshalb war es selbstverständlich, daß wir den deutschen Arbeiter wieder suchten, daß wir um seine Seele warben und ihn wieder zum Deutschen machten, daß wir ihn eingliederten in die deutsche Volksgemeinschaft.

Der Arbeiter soll aber auch verstehen, daß wir uns nicht allein an ihn, den Arbeiter, wandten, sondern daß wir den gleichen leidenschaftlichen Appell auch an den Arbeitgeber gerichtet haben. So haben wir beiden Seiten gepredigt, und weil damals nur eine Organisation geschaffen werden mußte, die diese Betriebsgemeinschaft einerseits erst wieder schaffen konnte und die andererseits die gewissen Sonderinteressen, die nun einmal jede Arbeit hat, zusammenfassen sollte, entstand die Deutsche Arbeitsfront.

Es war aber weiter unsere Aufgabe, dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer klar zu machen, daß es der Sinn der Betriebsgemeinschaft ist,

höchste Leistung zu vollbringen.

Man kann eine Leistung nur vollbringen durch Arbeit, und arbeiten kann man nur, wenn man in Frieden gelassen wird. Es war die erste Voraussetzung, daß an Stelle von Aussperrungen und Streiks endlich der soziale Friede trat. Wir wollten dem Arbeiter nicht das Recht der Vertretung seiner Interessen nehmen, aber wir sahen in einem Streik nicht die Vertretung seiner Interessen, sondern schwerste Schäden für das deutsche Volk. (Beifall.) Es war aber genau so unerträglich, daß aus irgendwelcher Rücksicht, aus Besitz oder Prestige etwa ein Unternehmen sich eine Aussperrung noch erlauben konnte. Beides ist undenkbar im Dritten Reich.

Meine deutschen Arbeiter! Blickt doch auf Eure Arbeitskameraden in anderen Ländern, wie die Gemeinschaft zerrissen wird, wie Streiks und Aussperrungen dort toben, wie Interessenkämpfe andere Völker zerfleischen. Welch gewaltige Gegensätze!

Arbeitgeber und Arbeitnehmer

können nur in der Zusammenfassung Erfolge erzielen, niemals aber in der Gegensätzlichkeit. Der Klassenkampf ist für ewig in Deutschland vorbei.

Entstanden ist die Volksgemeinschaft und in der Volksgemeinschaft die Betriebsgemeinschaft als Zelle der arbeitenden Menschen, die alle gemeinsam Hand anlegen, um das gemeinsame Werk zu vollbringen.

Die Gesetze der Kameradschaft müssen über alles gestellt werden. Abgelehnt werden muß all das, was Mißtrauen bedeutet. Heraus aus den Betrieben muß das Denunziantentum und das Mißtrauen. Jeder einzelne muß guten Willen mitbringen und auch von dem andern annehmen, daß er es ehrlich meint. (Lebhafter Beifall.)

Der Redner sprach sodann von der

Notwendigkeit des Vierjahresplans

und bemerkte, daß die Rüstung im Wirtschaftsleben einen geringen Prozentsatz beanspruche. In der Lohnfrage sei der soziale Ausgleich nötig, aber vor allem sei es notwendig, eisern an den Preisen festzuhalten. Auch zur Erziehung des **Lehrlingsnachwuchses** sprach der Ministerpräsident beherzigende Worte, um zum Schluß die große Gestalt des Führers den Männern der Arbeit als leuchtendes Vorbild hinzustellen. Es sei der erste und größte Arbeiter, trage eine gewaltige Sorgenlast und habe deshalb Anspruch auf Vertrauen und Liebe. Nur so könne er, der dem Arbeiter seine Heimat wiedergegeben habe, das große Werk vollenden. Wenn es früher geheißen habe: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!", so heißt es heute:

„Deutscher Arbeiter, stehe zu Deinem Deutschland für heute und in alle Zukunft!"

Stürmische Zustimmung lohnte die Worte des Ministerpräsidenten, und in sie mischten sich die Wogen der Heilrufe von draußen. Der Badenweiler Marsch setzte ein, der Führer betrat die Halle. Nachdem Adolf Hitler unter unerhörten Begeisterungsstürmen Platz genommen hatte, entbot ihm Dr. Ley den Gruß der Versammlung, während sich taktmäßig lange Zeit hindurch die Heil-Rufe fortsetzten.

Unser Bild zeigt Hermann Göring während seiner Rede auf der 5. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront am Sonnabendnachmittag.
Aufnahme: Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Führer an die Schaffenden:

Alle müssen Idealisten sein!

Der Führer wies zu Beginn seiner Ansprache darauf hin, daß die große Zahl der Verpflichtungen, die der Reichsparteitag nun einmal mit sich bringe, ihm nur einen kurzen Besuch auf der Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront ermögliche und er daher seinen Freund, Pg. Göring, gebeten habe, an seiner Stelle zu sprechen. Aber es sei ja völlig gleichgültig, wer aus dem Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung spreche. Denn jeder werde und könne nur dasselbe sagen, weil das, was zu sagen sei, nicht eine eingelernte Rede, sondern die Wiedergabe des Glaubensbekenntnisses des Nationalsozialismus darstelle.

Der Führer sprach dann in sehr eindringlichen Worten über die Volkwerdung der deutschen Nation, über das Zueinanderfinden der Menschen, über den Willen zum Sozialismus und zur Volksgemeinschaft, die es mit allen Mitteln zu verwirklichen gelte.

Er betonte, daß bis zur Erreichung dieses Zieles noch viele Jahre vergehen würden, weil nun einmal mit menschlichen Schwächen gerechnet werden müsse und die Ueberwindung dieser menschlichen Schwächen eine große Erziehungsarbeit sei, die man nicht in wenigen Jahren lösen könne. Was in wenigen Jahren habe getan werden können, das sei getan worden. Das wüßten gerade die deutschen Arbeiter. Klassenhochmut und Klassenhaß seien äußerlich zwar ausgerottet, aber wohl erst die junge Generation werde völlig frei sein von den Resten dieser beiden Eigenschaften, die einmal das ganze Volk zersetzt und fast dem Untergange ausgeliefert hätten. Es gebe gewiß noch manchen Widerstand zu überwinden, und die schlimmsten Widerstände seien nicht einmal die sachlichen, sondern die eingebildeten, die auf der Tradition oder liebgewordenen Ueberlieferungen, Auffassungen und Meinungen beruhen.

Unter stürmischen, nicht endenwollendem Beifall erklärte der Führer:

Aber auch Gewohnheiten kann man wandeln, und wenn es einmal Gewohnheit war, Prolet oder Bourgeois zu sein, so wird es einmal eine Gewohnheit werden, nur Deutscher zu sein.

Die deutschen Menschen müssen wieder einander näherrücken und Tuchfühlung miteinander gewinnen. Das kommt alles nicht von ungefähr, das muß erzogen werden. Wir haben früher viele Stände gehabt, in denen das Standesbewußtsein gezüchtet wurde. Jetzt haben wir auch einen Stand, die Deutsche Arbeitsfront, die die Aufgabe hat, dem deutschen Volke das Bewußtsein anzuerziehen, zum Stand der arbeitenden deutschen Menschen zu gehören. Das ist eine ganz wunderbare Auffassung. Und wenn mancher an dem Erfolg zweifelt, so kann ich nur sagen: Wir werden das Ziel erreichen!"

Langanhaltender stürmischer Beifall bekräftigt diese Feststellungen.

„Der Mensch ist das Ergebnis einer Jahrhunderte, Jahrtausende langen Erziehung und muß heute neu geformt werden. Wir selbst erziehen uns noch fortgesetzt. Wenn jede Generation mit dem gleichen Ernst an die Aufgaben herangeht, die ihr gestellt sind, wie wir es tun, dann muß es gelingen, und dann wird es auch gelingen." (Erneute Beifallsstürme.)

„Das ist der tiefe Sinn dieser großen Arbeitsorganisation. Sie soll den Klassenkampf im deutschen Volk ausrotten und sie soll der vernünftigen Erkenntnis Bahn brechen, daß Geist und Haupt, Stirn und Hand, Intelligenz und Kraft nun einmal zusammengehören, weil sie sich ewig ergänzen und ergänzen müssen. Das wird gelingen, weil es gelingen muß, und weil ich an die Vernunft des deutschen Volkes glaube. Ich stünde sicherlich nicht vor Ihnen, wenn ich nicht einst als Soldat den absoluten Glauben an den Wert unseres Volkes und gerade an der deutschen Arbeiter gewonnen hätte."

Bei diesen Worten springen die Zehntausende auf und bereiten dem Führer eine nicht endenwollende, begeisterte Kundgebung.

Das sind meine Kameraden! Ich habe sie erlebt, meine Kämpfer, die für Deutschland ihr Leben so oft in die Schanze geschlagen haben, und die jederzeit bereit sind, ihr Leben für ein Ideal einzusetzen. Ich habe damals aus dem Gemeinschaftserlebnis des Weltkrieges die Ueberzeugung gewonnen, daß alle Vorwürfe, die man so oft gegen den deutschen Arbeiter erhoben hat, zu Unrecht erfolgt sind.

Wir müssen nun dieses große Gemeinschaftserleben in unsere große Lebensgemeinschaft hineintragen und jedem einzelnen die Ueberzeugung geben, daß er im Rahmen der Volksgemeinschaft unersetzbar ist und seine Tätigkeit jedem einzelnen zugute kommt. Das ist der letzte Sinn der DAF.

„Wenn ich den Idealismus nicht gehabt hätte, dann wäre das heutige Reich nie entstanden. Ich erwarte darum von Ihnen allen, daß Sie sich voll einsetzen und daß auch Sie Idealisten sind. Je mehr eine Führung idealistisch denkt und handelt, um so mehr wird auch das Volk mit Idealen erfüllt sein, und an diese Führung glauben.

Ich aber werde ewig glauben an das Ideal eines einigen deutschen Volkes!"

Minutenlanger, stürmischer Jubel der Männer der Stirn und der Faust dankt dem Führer für seine packenden und aufrüttelnden Worte.

Aufmarsch der Werkscharen

Der sechste Tag des Reichsparteitages der Arbeit wurde eingeleitet mit dem Aufmarsch von Abordnungen der Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront vor dem Führer am „Deutschen Hof". Die Männer der Arbeit füllten in langen Reihen die ganze Straßenbreite des Frauentorgrabens. In mustergültiger Ordnung waren sie in ihrer schmucken dunkelblauen Uniform angetreten, ein schönes Sinnbild für die einheitliche Ausrichtung aller Schaffenden in den deutschen Betrieben. Trotz des Regenwetters hatten sich viele Tausende um den „Deutschen Hof" versammelt, die dem Aufmarsch beiwohnten. Ein donnerndes Heil grüßte den Führer, als er in Begleitung des Reichsorganisationsleiters und Schöpfer der Werkscharen, Dr. Ley, auf die Straße trat.

Der Führer ging nun durch die Reihen der angetretenen Formationen; er schaute jedem einzelnen der Männer der Arbeit ins Auge und jeder Blick von ihm war ein Dank an diese Männer und damit an ihre Millionen Arbeitskameraden, die jahraus, jahrein, vor allem im Zeichen des Vierjahresplanes, in allen deutschen Betrieben ihre Pflicht tun. Die Werkscharmänner grüßten den Führer durch den frohen Gesang ihrer Lieder der Arbeit, aus denen das Hämmern der Maschinen und die Freude am Schaffen herausklangen. Man merkte es ihnen an, daß dieser Aufmarsch für sie ein unvergeßliches Erlebnis war.

Riesenfeuerwerk

Glanzvoller Abschluß des Sonnabend.

Den prachtvollen Abschluß des Sonnabend bildete das alljährlich stattfindende glanzvolle Feuerwerk, wie es prächtiger und schöner bisher nirgends gezeigt worden ist. Als die Nacht hereinbrach, loderten Flammen in den Feuerschalen am Ende der mächtigen Tribüne auf der Zeppelinwiese auf, und zahlreiche Scheinwerfer tauchten die beiden Fronten der Tribüne und ebenso die des bereits fertiggestellten Teiles der neuen Kongreßhalle auf dem jenseitigen Ufer des Dutzendteiches in flutendes Licht. Zu Beginn des Feuerwerks war in dem riesigen Gelände kein Platz mehr frei. Selbst die großen Tribünen und die mit Sicht zum Dutzendteich gelegenen weiten Ränge des Zeppelinfeldes waren voll gefüllt, so daß rund eine Million Volksgenossen Zeugen des festlichen Tages waren.

In dem Augenblick, als die erste Rakete in den nächtlichen Himmel geschossen wurde, erloschen die Feuer auf den Tribünen und die Scheinwerfer. Riesige Feuersäulen in allen Farben stiegen in den dunklen Abend hinauf. Sterne funkelten am Himmel und riesige Aehren senkten sich in Reihen hinab zur Erde. Dazwischen dröhnten dumpfe Kanonenschüsse. Die prachtvollen bunten Feuerbilder fanden immer wieder lauten und stürmischen Beifall der Zuschauermassen.

Der Aufmarsch der Hitlerjugend

Appell vor dem Führer — Vereidigung von 11500 Parteianwärtern

Das Wetter meinte es heute nicht so gut mit der Hitlerjugend als im Vorjahr. Als die 48 000 Jungen und 5000 Mädel im alten Stadion aufmarschiert waren, regnete es. Das tat der Stimmung aber keinen Abbruch. Der Führer wurde bei seinem Eintreffen mit vieltausendstimmigen Heilrufen begrüßt, die erst verstummten, als der Reichsjugendführer vor den Führer hintrat, um ihm die angetretene Jugend zu melden. Fanfaren riefen von den Türmen. Unter den Toren der Schmalseite des Stadions zogen dann die Fahnen in das Innere, wozu die Jugend das Lied anstimmte „Auf, hebt unsere Fahne". Eine Einzelstimme aus den vielen Tausenden, die in 14 Marschblocks im Innenfeld des Stadions standen und alle Ränge des gewaltigen Ovals bis auf den letzten Platz besetzt hielten, sprach dann

das Bekenntnis der über 50 000 jungen Menschen zum Führer.

Der Spruch war Ausdruck des Kampfwillens der Hitlerjugend und das Versprechen, keinem Ansturm zu erliegen. „Wir werden vor Dir stehen, zur Seite und hinter Dir und wir werden unsere Fahnen hochhalten." Diesem Bekenntnis schlossen sich die 11 500 Parteianwärter, die ihren Platz vor den einzelnen Marschblocks hatten, mit einem besonderen Gelöbnis an, indem sie zum Ausdruck brachten, daß nach ihrem Tode den Erben die Pflicht zufallen werde, Deutschland zu erhalten und zu gestalten.

Der Reichsjugendführer

wandte sich dann an den Führer mit einer kurzen Ansprache. Er erinnerte an das Hitlerjugend-Gesetz vom 1. Dezember 1936, wodurch die Erfahrungen und Erkenntnisse der HJ.-Arbeit für alle Zeiten in der deutschen nationalen Erziehung verankert worden seien. Er nannte weiter die Adolf Hitler-Schule, den Reichssportwettkampf der HJ. und die Heimbeschaffungsaktion, die alle durch die Initiative des Führers für die Jugend geschaffen worden seien. Der Dank der Jugend stehe in dieser Stunde vor dem Führer, es seien die Parteianwärter, die in den kommenden Jahren in der NSDAP. ihre nationalsozialistische Pflicht tun würden.

Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, nahm der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß

die Vereidigung

der aus der HJ. stammenden Parteianwärter vor. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, an die neuen Parteigenossen gewandt u. a.: „Ihr sollt nun wirken in der Partei, wirken im Geiste der alten Kämpfer, Ihr werdet diesen Geist mit Euch tragen, und sollt ihn später übertragen auf die Jungen, die wieder nach Euch kommen, den Geist der Opferbereitschaft, des Einsatzes bis zum Letzten, der Hingabe bis zum Letzten. Ihr sollt mithelfen zu wachen und zu wirken in der Partei, daß Deutschland, daß das deutsche Volk nie wieder zurücksinkt in die Zeiten der Schmach und der Schande."

Dann machte Rudolf Heß die jungen Menschen auf die Bedeutung des Eides aufmerksam und ermahnte jeden, der sich zu schwach fühle, den Eid zu halten, ihn nicht mitzuschwören. Die jungen Parteianwärter sprachen dann dem Stellvertreter des Führers die Worte der Eidesformel nach.

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid! Ich werde meinem Führer Adolf Hitler allezeit treu und gehorsam sein. Ich will als Parteigenosse im Dienste der Gemeinschaft des deutschen Volkes gewissenhaft und opferbereit meine Pflicht erfüllen für die Größe und Ehre der Deutschen Nation, so wahr mir Gott helfe!"

Nach der Vereidigung wandte sich Adolf Hitler den neuen Parteigenossen zu mit dem Ruf: „Heil, meine jungen Parteigenossen", was mit einem donnernden „Heil, mein Führer" beantwortet wurde. Dann klang das Fahnenlied der HJ. auf als bekräftigendes Gelöbnis. Zum Abschluß der Feierstunde schritt der Führer die einzelnen, schnurgerade ausgerichteten Marschblocks ab. Begeisterungsstürme umtosten ihn, als er vor Verlassen der Kundgebung langsam im Auto um das gewaltige Oval fuhr.

Der Führer an seine Jugend:

„Die schönste Erfüllung eines Jahrtausende langen Traumes!"

Nach der Ansprache des Reichsjugendführers richtete

der Führer

folgende Worte an die deutsche Jugend:

Meine Jugend!

Heute morgen erfuhr ich von unserem Wetterpropheten, daß wir zur Zeit die Wetterlage V b besitzen. Das sei eine Mischung von ganz schlecht und schlecht. Nun, meine Jungen und Mädchen: Diese Wetterlage hat Deutschland 15 Jahre lang gehabt! Und auch die Partei hatte diese Wetterlage! Ueber ein Jahrzehnt hat über dieser Bewegung die Sonne nicht geschienen. Es war ein Kampf, bei dem nur die Hoffnung siegreich sein konnte, daß am Ende eben doch die Sonne über Deutschland aufgehen werde. Und sie ist aufgegangen! Wenn Ihr heute hier steht, dann ist es einmal gut, daß Euch die Sonne nicht anlacht. Denn wir wollen hier ein Geschlecht erziehen

nicht nur für die Sonnen-, sondern vor allem für die Sturmtage!

(Stürmischer Jubel und immer wieder anschwellende Heilrufe.)

Ich würde die ganze Erziehung, die der Nationalsozialismus leistet, für vergeblich halten, wenn nicht das Ergebnis dieser Erziehung eine Nation wäre, die in allen, auch den schwersten Tagen bestehen kann. Diese Nation aber, meine Jugend, seid in der Zukunft Ihr! Was Ihr heute nicht lernt, werdet Ihr in der Zukunft nicht können!

Wir haben heute andere Ideale für die Jugend bekommen, als sie frühere Zeiten besaßen. Einst sah der Junge mit 18, 20 Jahren anders aus als heute. Auch das Mädchen wurde anders erzogen als jetzt. Das hat sich nun gewandelt. Die Jugend, die heute heranwächst, wird nicht mehr wie früher zum Genuß, sondern

zu Entbehrungen, zu Opfern, vor allem zur Zucht eines gesunden, widerstandsfähigen Körpers erzogen, denn wir glauben nun einmal, daß ohne einen solchen Körper auf die Dauer auch ein gesunder Geist die Nation nicht beherrschen kann.

Für uns Nationalsozialisten ist auch die Zeit des Kampfes schön, obwohl uns damals die Sonne nicht schien. Ja, vielleicht erinnert man sich überhaupt im menschlichen Leben der Kampf- und Sturmtage länger als der Tage des Sonnenscheins. Und ich bin überzeugt, daß auch Ihr Euch an diesen heutigen Tag erinnern werdet, vielleicht gerade deshalb, weil es geregnet hat und Ihr trotzdem hier steht. (Begeisterte Zustimmungskundgebungen der Jugend.)

Wir wollen immer und immer wieder die Vorsehung nur um eines bitten: daß sie unser Volk gesund und recht sein läßt, daß sie unserem Volk den Sinn für die wirkliche Freiheit gibt, und daß sie ihm das Gefühl für die Ehre wachhält; Wir wollen sie nicht bitten, daß sie uns die Freiheit schenkt, sondern daß sie uns

nur anständig sein läßt, damit wir selbst uns jederzeit die Stellung in der Welt erkämpfen, die ein freies Volk benötigt!

Wir wollen kein Geschenk, wir wollen nur die Gnade, antreten zu dürfen in einem ehrlichen Ringen! Dann mag die Vorsehung immer wieder entscheiden, ob unser Volk dieses Leben verdient oder nicht. Und wenn ich Euch sehe, dann weiß ich: dieses Volk wird auch in der Zukunft seine Freiheit und damit seine Ehre und sein Leben verdienen! (Stürmische Heilrufe der Jugend hallen durch das Stadion.)

Ihr seid nun die deutsche Staatsjugend. Allein niemals wird die Führung dieser Jugend eine andere sein als die, die aus der nationalsozialistischen Idee und Bewegung gekommen ist! Auch heute schon seid Ihr ein unzertrennlicher Bestandteil dieser Idee und dieser Bewegung. Sie hat Euch geformt, von ihr habt Ihr das Fleisch und Ihr werdet ihr dienen Euer ganzes späteres Leben! Das ist das Wunderbare, daß in Euch das Glied der Erziehungskette unseres Volkes geschlossen wird. Mit Euch beginnt sie, und erst wenn der Deutsche in das Grab sinkt, wird sie enden!

Noch niemals war in der deutschen Geschichte eine solche innere Einigkeit in Geist, Willensbildung und Führung vorhanden. Das haben viele Generationen vor uns ersehnt und wir sind die glücklichen Zeugen der Erfüllung.

In Euch aber, meine Jungen und Mädchen,

sehe ich die schönste Erfüllung dieses Jahrtausende langen Traumes!

So wie Ihr heute vor mir steht, so wird einmal in Jahrhunderten Jahr für Jahr die junge Generation vor den dann kommenden Führern stehen. Und immer wieder wird sie das Gelöbnis ablegen zu dem Deutschland, das wir heute erstritten haben.

Deutschland Siegheil!

Jubelnd und in tosender Begeisterung stimmte die versammelte Jugend in den Heilruf ein, der wie ein Sturmwind über das weite Stadion brauste.

Großer Erfolg von „Ariadne auf Naxos" in Paris

DNB **Paris**, 11. Sept. (Drahtb.) Die Uraufführung für Frankreich von „Ariadne auf Naxos" hatte im Theatre des Champs Elysee wieder eine festliche Besuchergemeinde versammelt. Staatssekretär Funk, Botschafter Graf Welczek und Reichskommissar Ruppel, die mit ihren Damen auch diesem Abend der deutschen Kulturwoche beiwohnten, konnten zahlreiche führende Persönlichkeiten aus der Politik, Wissenschaft und Kunst begrüßen, darunter den Landwirtschaftsminister Monnet, den Generalkommissar der Ausstellung, Labbe, den dänischen Botschafter sowie Staatsrat Wilhelm Furtwängler u. a. m. Das vollbesetzte Haus nahm die Straußsche Oper mit starkem, anhaltendem Beifall auf, der sowohl den Schauspielern als auch dem Dirigenten Clemens Krauß galt, der den erkrankten Richard Strauß vertrat. Erna Berger als Zerlinetta erntete lebhaften Beifall auch auf offener Bühne. Viorica Ursuleac als Ariadne und Helge Roswaenge als Bacchus wurden ebenfalls gefeiert. Zu dem Erfolg trugen sämtliche Schauspieler und das Orchester der Staatsoper Berlin bei. Die musikalischen und gesanglichen Leistungen der deutschen Künstler wurden wirksam durch die eindrucksvolle Bühnentechnik ergänzt. Generalintendant Tietjen, der von Preetorius und Klein bei der Inszenierung unterstützt worden war, ist es zu danken, daß auch diese Aufführung der deutschen Kulturwoche bei der internationalen Zuhörerschaft einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Flugzeugunfall in der Schweiz

DNB. **Basel**, 11. Sept. (Drahtber.) In der Nähe von Waldenburg in der Schweiz stürzte ein Kursflugzeug der Linie Bern—Basel der „Alpar" am Freitag nachmittag im Nebel infolge zu tiefen Fliegens ab. Der Flugzeugführer wurde getötet. Auch die beiden Fluggäste, eine Frau und ihr Bruder, beide aus London, kamen ums Leben. Der Bordfunker erlitt nur Verletzungen an den Beinen und eine Gehirnerschütterung.

Die Ansprache des Führers an die Politischen Leiter:

„Deutschland wird nicht überrannt werden!"

„Es ist ein Element der Ruhe, ein Faktor der Sicherheit und damit ein Garant des Friedens geworden!"

Bei dem Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese hielt der Führer folgende Ansprache:

Meine Parteigenossen!

Jährlich einmal kommt ein Teil der politischen Führerschaft des deutschen Volkes nach Nürnberg, ein Teil der politischen Soldaten und ein Teil der Wehrmacht. Viele, die das Wesen unserer Bewegung nicht verstehen, mögen sich vielleicht wundern, daß sich diese Zusammenkunft in jedem Jahre wiederholt. Wir, die wir sie nun seit vielen Jahren erleben dürfen, erkennen ihren Sinn und ihren Wert: Für uns Nationalsozialisten sind diese Tage

das schönste Fest des ganzen Jahres!

(Jubelnde Zustimmung der Hunderttausende.) Was bedeutet es nicht für den einzelnen an Sorgen und an Opfern, hierher zu kommen! Und dennoch, wenn diese Tage ihr Ende finden, erfaßt uns alle eine Trauer; es geht uns wie Kindern, die ein großes Fest verlieren.

Für uns sind diese Tage die Erinnerung an die Zeit unseres geschichtlichen Ringens um Deutschland. Unter Euch stehen so viele vor mir, die die Bewegung noch kennen aus der Zeit, da es schwer und gefahrvoll war, sich zu ihr zu bekennen. Gerade für diese alten, treuen Kampfgenossen sind aber diese Tage die schönste Rückerinnerung und zugleich die schönste Belohnung.

Einmal im Jahre stehen wir uns wieder persönlich gegenüber. Einmal im Jahre, da seid Ihr wieder bei mir, wie früher so oft in den Kämpfen um Deutschland!

Damals konnte ich in Eure Gaue hinausgehen, und jeder von Euch kannte mich. Heute müßt Ihr zu mir kommen, und hier an diesem Platz, da sehen wir uns dann immer wieder als die Alte Garde der nationalsozialistischen Revolution! (Tosende Begeisterungskundgebungen schlagen bei diesen Worten dem Führer entgegen.)

Es ist ein wunderbares Geschehen, das hinter uns liegt, und das sich in unserer Zeit erfüllt. Wie viele unter Euch haben mich die Jahre hindurch begleitet in meinem Ringen um Deutschland. Damals, als wir noch verlacht und verspottet worden sind, da hat Euch Euer gläubiges Herz zu mir geführt. Ihr wußtet ja nicht, ob ich siege. Ihr habt es nur geglaubt! Damals nahmt Ihr Entbehrungen, Opfer und Verfolgung, Spott und Haß auf Euch. Welch ein wunderbarer Weg seit diesem Beginnen! Heute sind die Männer, die einst auszogen im Kampfe gegen ein faules System,

die Herren eines Staates geworden!

Und in dieser Stunde, da müßt Ihr es alle empfinden: Deutschland gehört nicht einen von uns, es gehört uns allen! Wir haben es erkämpft und damit verdient!

Dieser Sieg ist uns wahrlich nicht geschenkt worden! (Minutenlang brausen die Heilrufe über das mächtige Feld.) Ihr steht hier vor mir, 140 000 politische Führer, am Tage der großen Armee, die unser deutsches Volk heute leitet und lenkt, ein Bild, wie es das frühere Deutschland nie gekannt hat. Einst glaubte man, unserem Volke das Rückgrat brechen zu können. Aber es ist weitaus stärker geworden als jemals zuvor. Dieses Wunder ist das Ergebnis von ebensoviel Glauben wie Mut, aber auch von Opfern und vor allem Fleiß. Welche Arbeit steht nicht hinter dieser gewaltigen Leistung! Wir haben den Parteitag des Jahres 1937 unter das Motto der Arbeit gestellt. Man erhebt hier und da außerhalb Deutschlands die Frage: Warum eine solche Parole? Wir haben, nachdem wir in vier Jahren Deutschland freigemacht haben, das Recht, nunmehr uns unserer Arbeit zu freuen! (Jubelnde Zustimmung.)

Ich weiß, was so viele Hunderttausende meiner Parteigenossen und besonders meiner Führer überall draußen im Lande in diesen Jahren an persönlichen Opfern auf sich genommen haben. Und ich weiß, wie groß dieses Opfer ist, das niemals in der Oeffentlichkeit hervortritt. Gerade wenn wir an diese unbekannten Soldaten unserer nationalsozialistischen Freiheitsbewegung denken, empfinden wir es als ein besonderes Glück, uns einmal in jedem Jahre in dieser alten Stadt gegenübertreten zu können. Hier ist jeder von Euch nur ein Glied des Gesamten! Keiner von Euch steht hier allein! In Euren Dörfern, in Euren Werkstätten und Fabriken, da mögt Ihr vereinsamt sein. Hier empfindet Ihr die gemeinsame Kraft und die Gewalt einer gemeinsamen Idee! Hier könnt Ihr ermessen, was es bedeutet, als Einzelner trotzdem nicht vereinsamt, sondern Glied einer großen und stolzen geschlossenen Gemeinschaft zu sein.

Ich bin so glücklich, wenn ich jedes Jahr einmal meine alten Kämpfer vor mir sehe. Ich habe immer das Gefühl, daß der Mensch, solange ihm das Leben geschenkt ist, sich sehnen soll nach denen, mit denen er sein Leben gestaltet hat.

Was aber würde mein Leben sein ohne Euch!

(Nichtendenwollende Kundgebung der Begeisterung und der Ergriffenheit.)

Daß Ihr mich einst gefunden habt, und daß Ihr an mich glaubtet, hat Eurem Leben einen neuen Sinn, eine neue Aufgabe gestellt! Daß ich Euch gefunden habe, hat mein Leben und meinen Kampf erst ermöglicht! (Erneute stürmische Kundgebungen.)

Ihr wißt, daß unser alter Feind sich jetzt wieder anschickt, die Welt in Unruhe zu versetzen. Ihr wißt, daß er dabei versucht, mit jenen Waffen zu kämpfen, die wir an ihm kennen. Ihr wißt aber auch, daß dieser Versuch an der Geschlossenheit unserer Bewegung in Deutschland von vornherein scheitern muß.

Es ist ein lächerliches Unterfangen, zu versuchen, noch einmal nach Deutschland die Krankheit hineinzutragen, die wir ausgetrieben haben. Allein, sollte dieser Versuch, statt von innen, von außen her unternommen werden, dann wissen wir es alle: Die deutsche Nation unter der Führung ihrer Partei wird Deutschland schützen und niemals mehr vergehen lassen!

(Minutenlange Heilrufe und Zustimmungskundgebungen.)

Und mit diesem Wissen verbindet sich unser Glaube. Der Allmächtige hat uns diesen wunderbaren Weg gehen lassen und er wird uns weiter segnen. Und wir kämpfen hier für ein höheres Recht, für eine höhere Wahrheit und für einen höheren menschlichen Anstand.

Ich kann heute so ruhig in die Zukunft sehen, denn wir haben unser Haus nun wohl bestellt. Wir haben Vorsorge getroffen, daß unsere deutsche Heimat nicht mehr das erleidet, was wir 1½ Jahrzehnte lang erdulden mußten. Dadurch aber ist dieses Deutschland

ein Element der Ruhe, ein Faktor der Sicherheit und damit ein Garant des Friedens geworden.

Möge die andere Welt dies begreifen! Möge sie sich nicht verführen lassen von jenen verbrecherischen Hetzern, deren einzige Arbeit nur darin besteht, die Völker um ihre Ehre, um ihr Ansehen zu bringen und sie damit gegeneinander in Kampfstellung zu führen.

Möge die Welt einsehen, daß es ein Glück für sie ist, daß inmitten eines sich immer mehr ausbreitenden Unruheherdes in Europa außer dem großen Staat im Süden sich auch im Norden einer befindet, der konsolidiert ist, der fest ist und der fest bleiben wird.

Deutschland wird nicht überrannt werden, weder von innen noch von außen!

Und ich glaube, daß diese Tatsache ein höchster Beitrag zum Frieden ist, weil sie alle vor jene warnen wird, die von Moskau aus versuchen, die Welt in Brand zu stecken. (Tosende Stürme der Zustimmung brausen über das Feld.)

So sehen wir dem kommenden Jahre mit stolzem, zuversichtlichem Vertrauen entgegen. Deutschland wird die ihm gestellten Aufgaben erfüllen! Sie alle kennen die großen Pläne, die wir zu verwirklichen uns vorgenommen haben. Sie gehen zum Teil über Jahrzehnte, zum Teil über Generationen hinaus. Möchten die anderen Völker sich ebenfalls große Aufgaben stellen: Dann würden sie vielleicht leichter die Sehnsucht nach dem Frieden begreifen können, die uns Deutsche erfüllt. Diese großen Zukunftsaufgaben aber werden gelöst, dank der Existenz dieser die ganze Nation zusammenfassenden, sie zusammenhaltenden und führenden Bewegung. Und Ihr könnt stolz sein, daß Ihr teilhabt an dieser geschichtlichen Aufgabe!

Was ist der Einzelne von uns! Was würde er sein ohne diese Bewegung! Sie hat uns erst unseren Wert gegeben! Ganz gleich, wo der einzelne steht, als Nationalsozialist ist er unersetzbar.

Wenn diese Stunden und Tage vergehen, und Ihr wieder zurückkehrt in Eure Gaue, in Eure Städte, Dörfer, in Eure Fabriken und Werkstätten, dann werdet Ihr Euch zurückerinnern an dieses abermalige große Gemeinschaftserleben. Ihr werdet dann zu Hause noch einmal all das überdenken, was in diesen Tagen und Stunden auf Euch einstürmte. Aber erst mit der Entfernung und dem Abstand von hier werdet Ihr die Größe dieser Zusammenkunft wieder ganz ermessen.

Uns allen aber wird vor allem etwas in Erinnerung bleiben: Wir haben uns wiedergesehen, haben uns wieder gehört und haben wieder unser altes Gelöbnis abgelegt. Ihr, meine alten Kampfgefährten, und Ihr, mein junger Nachwuchs:

alles für Deutschland! Deutschland Siegheil!

Die Hunderttausende nahmen den Gruß auf, der wie ein heiliges Gelöbnis in der nächtlichen Stunde unter dem Lichterdom über das weite Feld hallt. In tiefer Ergriffenheit stimmten die Massen in das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ein.

Taifun in Süd-Japan

DNB **Tokio**, 11. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Ein Taifun verursachte in Süd-Japan große Ueberschwemmungen und unterbrach an der Küste den Land- und Seeverkehr. Es dürften auch zahlreiche Todesopfer zu beklagen sein.

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 13. September 1937

Caracciola Europameister

Großer deutscher Sieg beim Großen Preis von Italien in Livorno — Caracciola mit Wagenlänge vor Lang — Rosemeyer wurde Dritter

Sechs deutsche Wagen an der Spitze! Glänzender konnte die Ueberlegenheit der deutschen Wagen, die große Fahrkunst unserer Fahrer und die Güte der deutschen Conti-Reifen beim Großen Preis von Italien in Livorno nicht ausgedrückt werden. Auf der wendigen, besonders für die flügigen Alfa-Romeo-Wagen sehr geeigneten Rundstrecke, auf der 50 Runden = 350 Kilometer gefahren werden mußten, siegte der Deutsche Meister Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) in 2:44,54 Std. = 128,3 kmstd mit nur einer halben Wagenlänge vor seinem Markengefährten Lang. Auf den dritten Platz kam Bernd Rosemeyer (Auto Union). Eine Runde zurück lagen Seaman (Mercedes-Benz), Müller (Auto-Union) und Nuvolari-Farina (Alfa Romeo). Neunter wurden Stuck-Hasse auf Auto-Union. Rudolf Caracciola hat sich durch diesen Sieg im letzten Großen Preis dieses Jahres die Europameisterschaft wieder zurückerobert, die ihm im vergangenen Jahr Bernd Rosemeyer durch seine unvergeßliche Erfolgsserie entrungen hatte.

Lang jagte an die Spitze

15 Wagen stellten sich zum Start. Der Alfa-Romeo-Wagen Rueschs konnte wegen Maschinenschadens nicht starten. In seiner bekannten Startschnelligkeit schoß Caracciola sofort aus dem Starterfeld an die Spitze und jagte vor Lang, Rosemeyer, von Brauchitsch, Varzi, Nuvolari, Seaman, Stuck und Kautz in die erste Runde. Die Strecke führte mehrmals durch einige enge Stadtstraßen und wand sich dann den dem Montenero vorgelagerten Hügel hinan. In der fünften Runde erschien Lang an der Spitze des Feldes vor Caracciola, Rosemeyer und Brauchitsch. In einer zweiten Gruppe lagen Varzi, Nuvolari, Müller, Seaman und Stuck. Die dritte Gruppe führte Kautz vor Trossi, Guidotti, Farina und Belmondo an.

Lang immer schneller

Der Sieger von Tripolis und der Avus wurde immer schneller. In meisterlichem Stil jagte er einige sehr schnelle Runden in 3:15,3 und 3:13,4 Minuten. Von Brauchitsch konnte das Tempo nicht beihalten und fiel immer mehr zurück. Belmono und Farina wurden bei dieser wilden Jagd sogar überrundet. Lang steigerte die Geschwindigkeit noch mehr und legte jetzt eine Runde in 3:12,2 Minuten zurück. Farina stieg aus seinem Wagen aus und gab auf.

Die Reifen wurden gewechselt

In der 15. Runde wurden die ersten Reifen gewechselt. Dadurch gab es vorübergehend einige Aenderungen in der Reihenfolge der Spitzengruppe. Stuck fiel weit ins Hinterfeld zurück und stieg schließlich aus seinem Wagen. Hasse, der als Ersatzmann bereitstand, setzte sich ans Steuer des Auto-Union-Wagens und nahm an dreizehnter Stelle die Verfolgung gänzlich aussichtslos auf. Nach 20 Runden trennten den führenden Lang von Caracciola zehn Sekunden und von Rosemeyer 1½ Minuten. Von Brauchitsch schloß durch einige schneidige Runden wieder etwas auf, fiel dann aber durch Reifenschaden in die zweite Gruppe. Hier lagen jetzt Müller, Nuvolari, Varzi. Nuvolari überholte Müller und kam so auf den vierten Platz.

Aber dann führte Caracciola

Aus der 22. Runde kehrte Rudolf Caracciola als Erster zurück. Lang mußte mit zerfetzten Hinterradreifen am Ersatzteillager anfahren, wechselte aber so schnell die Reifen, daß er noch an zweiter Stelle die Verfolgung des deutschen Meisters aufnehmen konnte. Nuvolari mußte ebenfalls anhalten und fiel dadurch auf den achten Rang zurück. Von Brauchitsch machte sich dann wieder durch einige schnelle Runden bemerkbar und eroberte sich in schönem Stil den vierten Platz hinter Rosemeyer, nachdem er Müller überholt hatte.

Der neue Alfa klappte nicht

Groß war die Enttäuschung der 40 000 Zuschauer, als sie feststellen mußte, daß der neue Alfa Romeo auch diesmal nicht mitkam und überhaupt nicht in den Spitzenkampf der deutschen Wagen eingreifen konnte. Der Chefprüfungsfahrer der Alfa Romeo-Werke Guidotti fuhr schließlich das neue Modell von der Bahn und gab auf. Kautz wurde jetzt überrundet, da an der Spitze das Tempo wieder schärfer wird.

Lang verfolgte Caracciola

Mit Schneid jagte Lang hinter dem führenden Caracciola her. In der 30. Runde trennten ihn vom Deutschen Meister nur noch 100 Meter. Nuvolari sah die Aussichtslosigkeit ein, den deutschen Wagen beizukommen. Er stieg entmutigt aus und übergab das Steuer Dr. Farina. Lang drehte jetzt eine Runde in der Rekordzeit von 3:11,2 Min. = 135,9 kmstd und rückte dadurch bis auf wenige Meter an Caracciola heran. Bei dieser Jagd wurden auch Seaman und Varzi überrundet. In der 36. Runde mußte von Brauchitsch seinen Wagen beiseiteschieben und aufgeben. Die deutsche Ueberlegenheit blieb aber erdrückend. Als Kautz noch an Farina vorbeiging, lagen sieben deutsche Wagen an der Spitze. Als Biondetti ausschied, befanden sich noch elf Wagen auf der Strecke. Seaman überholte Müller und kämpfte sich dadurch auf den vierten Platz vor.

Caracciola siegte knapp

An der Spitze jagten noch immer Caracciola und Lang dicht hintereinander. Rosemeyer war weit abgeschlagen. Als Lang wieder am Ersatzteillager vorfahren mußte, war das Rennen so gut wie entschieden, denn nur noch vier Runden mußten gefahren werden. Wegen der einbrechenden Dunkelheit hatte man das Rennen, das ursprünglich über 55 Runden führen sollte, auf 50 Runden verkürzt. Trotzdem gab Lang die Siegeshoffnungen noch nicht auf. Unentwegt fegte er hinter Caracciola her und rückte ihm immer näher. Der deutsche Meister fuhr allerdings auf sicher, da der Sieg seines Werkes gesichert war. Als er unter dem Jubel der Tausenden durchs Ziel brauste und sich damit den Europameister-Titel zurückeroberte, trennte ihn von seinem tapferen Gegner Lang nur eine halbe Wagenlänge, ein Zielabstand, wie man ihn bei Autorennen nur selten erlebt. Groß war die Begeisterung um die beiden Mercedes-Fahrer. Aber auch Rosemeyer, der als sicherer Dritter durchs Ziel ging, wurde stürmisch gefeiert. Die Italiener waren ehrlich begeistert von der glanzvollen Leistungsstärke der deutschen Wagen.

Ergebnisse:

1. Caracciola (Mercedes-Benz) 2:44:54 Std. = 128,3 km/std; 2. Lang (Mercedes-Benz) gleiche Zeit; 3. Rosemeyer (Auto Union) 2:46:19 Std; eine Runde zurück; 4. Seaman (Mercedes-Benz); 5. Müller (Auto Union); 6. Warzi (Auto Union); 7. Nuvolari/Farina (Alfa Romeo); drei Runden zurück: 8. Trossi (Alfa Romeo); 9. Stuck Hasse (Auto Union); fünf Runden zurück: 10. Belmondo (Alfa Romeo); 15 Wagen gestartet, fünf Wagen aufgegeben.

Pech der deutschen Motorradfahrer

Beim Großen Motorradpreis von Italien blieben wir ohne Erfolg

Reichlich unglücklich verliefen die Kämpfe um den Großen Motorradpreis von Italien für die deutschen Maschinen. Die 30 Runden auf der Monzabahn waren für die 250 ccm DKW und die 350 ccm NSU zu lang, so daß es nur zu Plätzen reichte, und auch in der Halbliterklasse war unseren Vertretern kein Erfolg beschieden.

Ein dichter Regenschleier lag über der oberitalienischen Ebene, als der Tag des italienischen Motorradpreises, bei dem auch die internationale Geschwindigkeits-Trophäe für Nationalmannschaften ausgefahren wurde, anbrach. Dennoch fanden sich mehrere Zehntausend Zuschauer auf der nicht gerade idealen Bahn ein. Das kleine Feld der fünf 250 ccm Maschinen wurde zusammen mit den Teilnehmern der nächsthöheren Klasse gestartet, gerade als der Regen aufhörte.

Meister Kluge übernimmt sofort die Führung mit seiner Auto Union DKW, doch nur drei Runden lang kann er sich an der Spitze behaupten. Die Kerzen halten dem hohen Tempo nicht stand, und so gehen die Italiener Pagani und Sandri mit der Guzzi vorbei. Während Sandri zurückfällt und in der 14. Runde aufgibt, rückt Tenni auf Guzzi auf den zweiten Platz. Zwischen ihm und Pagani entspinnt sich ein harter Zweikampf, den Pagani mit einer Fünftelsekunde Vorsprung zu seinen Gunsten entscheidet; er siegt in 2:05:22 Stunden mit einem Durchschnitt von 143,578 kmstd. für die 300 km lange Strecke. Drei Kerzenwechsel von Kluge und vier von Winkler warfen die deutschen Fahrer um Runden zurück.

Die gleichzeitig gestarteten 350 ccm Maschinen hatten das Tempo der „Kleinen" nicht durch. Anfangs führt Fleischmann (NSU) vor Hamelehle auf Norton und dem Engländer Mellors auf Velocette. Diese drei zusammen mit dem Italiener Nocchi (Norton) liefern sich spannende Kämpfe. Verschiebungen bringt das Tanken; Hamelehle legt sich bei dieser Gelegenheit an die Spitze, doch kommt Fleischmann wieder nach vorn, der an den Boxen außerordentlich schnell arbeitet und den gefährlichen Engländer abschütteln kann. Der Deutsche übernimmt auch wieder die Spitze, fällt aber in der letzten Runde durch eine Störung an der Oelzufuhr zurück und kann nur den fünften Platz belegen. Mellors holt sich auf seiner Velocette in 2:06:03,2 Stunden mit 142,796 kmstd. den Sieg gegen Hamelehle auf Norton; beide waren langsamer als die Ersten der Viertelliterklasse.

Nun ruhten die deutschen Hoffnungen nur noch auf den 500 ccm Maschinen; aber auch hier wurden wir enttäuscht. Die BMW erwiesen sich als nicht ausdauernd genug, um die lange Strecke durchzustehen. Als die Halblitermaschinen an den Start geschoben werden, lacht die Sonne vom Himmel. Vom Start weg übernimmt Gall mit seiner BMW die Spitze und führt 15 Runden lang vor Aldrighetti, der eine stromlinienförmig verkleidete Guzzi fährt, dessen Stallgefährten Tenni, dem Engländer Stanley Woods (Guzzi) und dem schon abgefallenen Lei auf BMW. Nach der Hälfte des Rennens wird auch Gall langsamer und muß Tenni vorbeilassen. Die Rekordrunde von Gall mit 177,2 kmstd. verbessert bald Aldrighetti auf 177,34 kmstd.. Gall liegt auf dem dritten Platz, den er aber nicht halten kann und an Sandri verliert. Unter dem Jubel der 15 000 Zuschauer am Ziel kamen drei italienische Maschinen als Erste ein.

Mit der Mannschaft Sandri, Pagani (250 ccm Guzzi), Tenni und Aldrighetti (500 ccm Guzzi) verteidigte Italien die internationale Geschwindigkeits-Trophäe erfolgreich gegen Deutschland, dessen Vertreter Kluge (250 ccm Auto Union DKW), Fleischmann und Richnow auf 350 ccm NSU sowie Gall mit der 500er BMW waren.

Mansfeld gewinnt Estlands Motorradpreis

In der Nähe von Reval wurde am Sonntag der Große Motorradpreis von Estland ausgetragen und von dem DKW-Fahrer Kurt Mansfeld in neuer Rekordzeit gewonnen. Mansfeld verbesserte mit 107.75 km/std den bisherigen Rekord auf dieser sehr schwierigen Rundstrecke und gewann außerdem noch den Preis der Deutschen Gesandtschaft in Reval und des estländischen Motorclubs.

Ergebnisse:

Bis 350 ccm: 1. Hennot-Holland (Excelsior) 1:42:49 Stunden = 98,64 km/std; 2. Somerkorpi-Finnland (Norton) 1:46:45 Stunden. — Bis 500 ccm: 1. Mansfeld-Deutschland (Auto Union/DKW) 1:34:07 Stunden = 107.75 km/std (neuer Rekord); 2. Sunnqvist-Schweden (Auto Union/DKW) 1:35:13 Stunden; 3. Veldemann-Estland (Rudge). — Seitenwagen: 1. Knees-Königsberg (NSU) 44:28,5 Minuten = 91.21 km/std (neuer Rekord für die 67.6 km lange Strecke).

Amerikas Gewichtheber rücken vor

A. Terlazzo und Terpak Weltmeister — Gerüchte, die nicht stimmen

Die Weltmeisterschaften der Gewichtheber in Paris wurden mit den Kämpfen im Leicht- und Mittelgewicht fortgesetzt. Die Amerikaner übertrumpften hier ihre Mitbewerber aus der alten Welt; der Olympiasieger im Federgewicht, Antonio Terlazzo, der jetzt im Leichtgewicht startet, war mit 357,5 Kilogramm der Beste und übertraf mit dieser Leistung, ebenso wie der Oesterreicher Fein, noch die drei besten Mittelgewichtler! Im Stoßen wartete er sogar mit 143 Kilogramm mit einem neuen Weltrekord auf, der 1½ Kilogramm besser ist als die bisher gültige Leistung des Aegypters S. Attia. Die beiden Deutschen Jansen und Schwitalla endeten auf dem dritten und vierten Platz.

Die Leistungen der Mittelgewichtler enttäuschten. Unser leider erkrankter Ismayr hätte unter diesen Umständen keine Mühe gehabt, Weltmeister zu werden. So fiel auch dieser Titel an die USA., und zwar siegte J. Terlak mit 352,5 Kilogramm. Der nicht in Bestform angetretene Adolf Wagner-Essen und der Oesterreicher Valla hatten in allen drei Uebungen die gleichen Leistungen, auf Grund des leichteren Körpergewichts eroberte Wagner aber mit 340 Kilogramm den zweiten Platz. Claußen-Lübeck als Ersatzmann für Ismayr überragte nur im Reißen, wo man seine große Technik bewunderte; er kam im Gesamtergebnis aber nicht über den fünften Platz hinaus.

142,5 Kilogramm = 143 Kilogramm.

Eine etwas merkwürdige Geschichte hat der neue Weltrekord von Antonio Terlazzo bei den Pariser Weltmeisterschaften. Der Versuch im beidarmigen Stoßen wurde für die Weltmeisterschaft mit 142,5 Kilogramm gewertet; da die Leistung aber über dem bisherigen Weltrekord lag, mußte die Scheibenhantel bestimmungsgemäß nachgewogen werden. Dabei ergab sich, daß der Amerikaner sogar 143 Kilogramm gestoßen hatte. Für die Weltrekordliste waren somit die 143 Kilogramm maßgebend, in der Meisterschaft beließ man es aber bei den angekündigten 142,5 Kilogramm, obwohl es sich um ein und denselben Versuch handelte.

Josef Manger Weltmeister

Deutschland gewinnt den Preis der Nationen.

Die deutsche Vertretung hat sich bei den Weltmeisterschaften im Gewichtheben in Paris hervorragend geschlagen. Zwei Titel wurden von Liebsch und Manger erobert, wobei der Düsseldorfer der leichteste und älteste, der Freisinger der schwerste und jüngste der deutschen Teilnehmer waren. Die übrigen deutschen Bewerber belegten gute Plätze und sicherten damit unserer Mannschaft den Sieg in der Gesamtwertung und damit den Preis der Nationen, eine vom Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, gestiftete Porzellanvase.

Im Halbschwergewicht gab es eine Ueberraschung, da es dem Oesterreich Fritz Halla gelang, den französischen Olympiasieger Hostin zu besiegen. Gietl-München überbot zwar seine heimischen Leistungen, kam aber nicht ganz in Hallt und Hostin heran, so dtß er sich mit dem dritten Platz begnügen mußte. Der Essener Bierwirth httte zuviel Gewicht abtrainieren müssen, um Halbschwergewicht starten zu können, und belegte hinter Gietl den vierten Platz.

Einen großen deutschen Triumph gab es im Schwergewicht durch Josef Manger. Der Freisinger war allen Mitbewerbern überlegen und siegte mit insgesamt 420 Kilogramm vor dem Tschechen Pfenicka. Schattner erreichte zwar im Stoßen 160 Kilogramm wie Manger, blieb im Gesamt aber hinter dem Tschechen Dritter, während der Engländer Walker, von vielen als Favorit angesehen, nur auf den fünften Rang kam.

Ergebnisse: Halbschwergewicht: 1. Fritz Halla-Oesterreich 375 kg (105—120—150); 2. Hostin-Frankreich 372,5 kg; 3. Gietl-Deutschland 365 kg; 4. Bierwirth-Deutschland 345 kg.

Schwergewicht: 1. Josef Manger-Deutschland 420 kg 135—125—160); 2. Pfenicka-Tschechoslowakei 405 kg; 3. Schattner-Deutschland 395 kg; 4. Luhäär-Estland 392,5 kg; 5. Walker-Engand 390 kg.

Nationenwertung: 1. Deutschand 12 Punkte; 2. Oesterreich 8 Punkte; 3. USA. 6 Punkte; 4. Frankreich und Tschechoslowakei je 2 Punkte.

Die neuen Weltmeister:

Federgewicht: Georg Liebsch-Deutschland.

Leichtgewicht: Antonio Terlazzo-USA.

Mittelgewicht: John Terlak-USA.

Halbschwergewicht: Fritz Halla-Oesterreich.

Schwergewicht: Josef Manger-Deutschland.

England in Oslo geschlagen

Auch bei ihrem zweiten Start in Skandinavien konnten die englischen Leichtathleten keinen Gesamtsieg erringen. Wurde schon der erste Länderkampf gegen Finnland verloren, so blieb auch der erwartete Erfolg gegen Norwegen in Oslo aus. In dem zweitägigen Wettbewerb hatten die Gastgeber schon am ersten Tage eine Führung von 36:34 Punkten, obwohl England drei und Norwegen nur einen Einzelsieg an sich brachten, wobei die Norweger durch Hans Lehne, der die 1500 m in der neuen Landesbestzeit von 3:53,2 Minuten gewann, zu ihrem einzigen Erfolg in den Laufwettbewerben kamen. Ausgezeichnete Zeiten erzielten die Engländer in den Staffeln; die Schwedenstaffel gewannen sie in 1:54,2 Minuten, und die 4 mal 800 m fielen in 7:49 Minuten an die Gäste. In den technischen Uebungen waren jeweils die Norweger erfolgreich.

Wieder Donald Budge

Der Amerikaner schlug von Cramm 6:1, 7:9, 6:1, 3:6, 6:1

Noch nie in der Geschichte des Tennissportes hatte die Anlage von Forest Hills einen derartigen Besuch aufzuweisen wie am Samstag bei den Endspielen der amerikanischen Einzelmeisterschaften. Mit über 15 000 Zuschauern war der Hauptplatz bis zum letzten Winkel ausverkauft; alle waren gekommen, um die Neuauflage des größten Tenniskampfes aller Zeiten zwischen Donald Budge und unserem Spitzenspieler Gottfried von Cramm mitzuerleben. Und sie wurden nicht enttäuscht! Noch nie zuvor hatte man in Amerika Tennis in solcher Vollendung gesehen von beiden Spielern; immer war bisher nur ein Spieler der überragende Mann gewesen, gleichviel ob er nun Tilden, Vines oder Perry hieß.

Auch im dritten Zusammentreffen siegte der junge Kalifornier Donald Budge über Gottfried von Cramm. In fünf Sätzen wurde der Deutsche 6:1, 7:9, 6:1, 3:6, 6:1 geschlagen. Die körperlichen Vorteile waren auch diesmal ausschlaggebend für den Ausgang, zumal sich Budge wieder in einer Form vorstellte, in der ihm einfach alles gelang. Seine ungeheure Reichweite, die aus dem „Himmel" geholten Schmetterbälle und seine „Zwei-Meter-Schrittlänge" verschafften dem Amerikaner immer wieder Vorteile, die selbst durch alle Technik unseres Vertreters nicht auszugleichen waren. Drei Sätze brachte Donald Budge jeweils mit 6:1 an sich, der zweite und vierte fiel an von Cramm. Auch in diesem gigantischen Ringen hat Gottfried von Cramm alles gegeben; Budge war um ein Geringes der Bessere und gewann.

Deutscher Sieg im Steher-Länderkampf

Holland 16:31 geschlagen

Der Steher-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland, der am Sonntag auf der Bahn im Frankfurter Sportfeld ausgetragen wurde, brachte den drei deutschen Dauerfahrern Umbenhauer, Ifland und Schön einen klaren Sieg mit 31:16 Punkten ein. Infolge der unsicheren Witterung war die Veranstaltung nur von rund 3000 Interessenten besucht. Zwischendurch gab es infolge starker Regengüsse auch noch eine längere Unterbrechung, so daß der letzte Steherlauf bei künstlicher Beleuchtung ausgefahren werden mußte.

Eder Punktsieger über Buratti

Berufsboxen in Köln

Bereits acht Tage nach seinem Siege über den italienischen Mittelgewichtler Rossi in Düsseldorf ging Deutschlands Weltergewichtsmeister Gustav Eder in Köln in den Ring. Die Veranstaltung, die im Kölner Eisstadion abgewickelt wurde, brachte nicht den erwarteten Publikumserfolg; das schlechte Wetter der letzten Tage wird in erster Linie schuld gewesen sein, daß sich nur rund 4000 Zuschauer eingefunden hatten.

Wieder stand in Buratti ein Vertreter der italienischen Mittelgewichtsklasse dem deutschen Weltergewichtsmeister Eder gegenüber. Der Italiener war überaus schnell auf den Beinen und verlegte sich von Beginn auf die Verteidigung, um unter allen Umständen mit Eder über die zwölf Runden zu kommen. Er deckte geschickt und wich den schweren Schlägen des Kölners gewandt aus. In den letzten drei Runden ging Eder noch einmal ganz aus sich heraus. Strömender Regen konnte seine Angriffslust nicht dämmen, aber Buratti stand durch, obwohl er in der letzten Runde eine klaffende Wunde über dem Auge erhielt. Eders Punktsieg war klar und verdient.

Höhepunkt der NS-Kampfspiele

Gruppe Westmark der SA. gewann den Mannschafts-Fünfkampf — Die Arbeitsmänner vom Pech verfolgt

Der Mannschafts-Fünfkampf der 1. NS-Kampfspiele Nürnberg 1937, bekanntlich die schwerste wehrsportliche Prüfung, wurde am Samstag mit dem 20 km-Gepäckmarsch beendet. Die Vertreter des Reichsarbeitsdienstes, der Arbeitsgau Magdeburg-Anhalt, die nach vier Uebungen mit klarem Vorsprung in Führung lagen, hatten das große Pech, sich bei diesem Orientierungsmarsch zu verlaufen, wodurch drei Kontrollstellen ausgelassen wurden. Ebenso wie die NSKK-Motorbrigade Niederrhein, der das gleiche Schicksal beschieden war, schieden die Arbeitsmänner aus dem Wettbewerb aus, eine Entscheidung, die zwar außerordentlich hart war, aber nach den schweren Bestimmungen nicht anders lauten konnte.

Sieger im Gepäckmarsch und damit auch im Mannschafts-Fünfkampf wurde die SA-Mannschaft, Gruppe Westmark, die eine ge. , außerordentlich eindrucksvolle Leistung bot. Die SS, Oberabschnitt Mitte, belegten den zweiten Rang.

Gepäckmarsch bei Regen

Wenig günstig waren die Witterungsbedingungen, als am Samstagfrüh die beiden großen Gepäckmärsche auf dem Waldgelände des Schmausenbuck gestartet wurden. Schon in der Nacht hatte ein starker Regen eingesetzt, der während des ganzen Vormittags anhielt und so die natürlichen Anforderungen, die Gelände und Austragungsart den Gepäckmärschlern stellten, noch steigerten. Die Uniformen saugten das Wasser auf, wurden schwerer und schwerer, während die Stiefel der Marschierenden tief in den weichen Grund einsanken.

Mit einer kaum zu überbietenden Leistung wartete die SA-Gruppe Westmark in dieser so vielseitigen Prüfung auf. Allein schon mit der reinen Marschzeit von 2:40:02 Stunden (einschließlich Entfernungsschätzen) setzte sie sich an die Spitze. Darüber hinaus aber löste sie ihre Aufgaben auf dem Kampffeld in 5:10,3 Minuten als einzige der gestarteten Mannschaften fehlerfrei. Der nach den ersten vier Uebungen des Mannschaftsfünfkampfes sicher in Front liegende Arbeitsgau 13 (Magdeburg-Anhalt) benötigte als Marschzeit 3:06:05 Stunden, für die Ueberwindung des Kampffeldes 6:30 Minuten.

653 Punkte für die SA

Die Leistung der SA-Mannschaft in der letzten Uebung wurde mit 653 Punkten bewertet, so daß die Männer im Braunhemd insgesamt auf 926 Punkte und damit zu einem überlegenen Gesamtsieg kam. Der SS-Oberabschnitt Mitte kam beim Gepäckmarsch und der folgenden Einsatzprüfung auf 405 Punkte, so daß sie in der Gesamtwertung 623 Punkte aufzuweisen hatte und damit auf die zweite Stelle kam. Die NSFK-Gruppe Berlin und die Ordnungspolizei Hamburg belegten mit Abstand die nächsten Plätze.

Mannschafts-Fünfkampf (250 m Hindernislauf, Handgranaten-Weitwurf, 30 m Schwimmen, KK-Schießen, 20 km Gepäckmarsch):

1. SA-Gruppe Westmark	138	—20	127	28	653	= 926
2. SS-Oberschnitt Mitte	150	—67	109	26	405	= 623
3. NSFK-Gruppe Berlin	134	—74	122	21	194	= 397
4. Ordnungspolizei Hamburg	57	4	124	29	-385	=-171

Sietas knapper Sieger — Schlauch geschlagen

Es war kein Wunder, wenn in den Entscheidungsläufen der Schwimmer nicht die Zeiten erzielt wurden, die man vielleicht erwartet hatte. Zu der an sich schon schweren Bahn kam noch das kalte Wasser und ein ständiger Dauerregen, so daß die äußeren Bedingungen sehr ungünstig waren. Die großen Ueberraschungen brachten die Gladbecker Schwimmer, die sich in ausgezeichneter Form befanden. Erwin Simon kam über 100 m-Rücken zu einem schönen Siege über Meister Schlauch, und Arthur Heina unterlag im Brustschwimmen über 200 m gegen Erwin Sietas nur durch den langsameren Anschlag; 2:48,0 Minuten wurden für den deutschen Meister gestoppt. Helmut Fischer-Bremen gewann die 100 m-Kraul in genau einer Minute. Recht glücklich schwamm der Bremische SV in der 4mal 100 m-Kraulstaffel, die er in 4:18,8 Minuten gewann; die gleiche Zeit benötigte Düsseldorf 09, doch mußten die Rheinländer wegen Frühstarts disqualifiziert werden.

Zwischen den Endkämpfen der Männer wurden die Entscheidungen der Hitler-Jugend ausgetragen. Hier gab es sehr gute Leistungen. Der Schlesier Sobotta holte sich die 100 m-Kraul in 1:03 Minuten, Rundmund-Nordsee die 100 m-Rücken in 1:16,7 Minuten. Ueber 100 m-Brust war Köhne-Mittelelbe in 1:16,9 Minuten und über 200 m-Brust Minnich-Hessen-Nassau in 2:57,7 Minuten erfolgreich. Hirschmann vom Gebiet Ruhr-Niederrhein brachte die 200 m-Kraul in 2:27,7 Minuten an sich, während die 400 m-Kraul an Jargeit-Mittelelbe in 5:32,3 Minuten fielen. Das Gebiet Mittelelbe war auch in der Kraulstaffel über 4mal 50 m erfolgreich; es gewann in 1:57,6 Minuten vor Sachsen und Westfalen.

Süddeutschland Wasserballsieger

Das an Ueberraschungen schon so reiche Wasserballturnier brachte auch im Endspiel noch ein unerwartetes Ergebnis. Zwar zeigten sich die Mitteldeutschen im Kampf gegen Süddeutschland als die technisch besseren und führten bis zur Pause auch noch knapp mit 2:1, aber nach dem Wechsel mußten sie sich bis zum regulären Schluß ein 3:3 gefallen lassen. In der nun notwendig gewordenen Verlängerung über zwei mal drei Minuten waren die Süddeutschen besser, die in Hauser einen unermüdlichen Spieler hatten, der ausgezeichnete Aufbauarbeit leistete. Als die größeren einsatzbereiteren Kämpfer gewannen die Süddeutschen schließlich mit 6:3 (3:3, 1:2) Toren.

Das Spiel um den dritten und vierten Platz zwischen den Mannschaften von Niedersachsen und Niederrhein fiel wegen der ungünstigen Witterung aus.

Prächtige Leichtathletik-Jugend

Schneider (Ruhr-Niederrhein) siegte im 100 m-Lauf in 11 Sek. — Bong (Ruhr-Niederrhein) warf die Kugel 16,57 m!

Um den Nachwuchs in der Leichtathletik brauchen wir nicht bange zu sein. Nirgendwo wurde hierfür ein leuchtenderer Beweis geliefert, als gerade bei den 1. NS-Kampfspielen in Nürnberg. Besonders die Jugend von Ruhr-Niederrhein zeichnete sich durch einige überragende Leistungen aus. So gewann Schneider (Ruhr-Niederrhein) den 100 m-Lauf in 11 Sek. Auch die drei weiteren Läufer, Eitel-Berlin, Huth-Hessen-Nassau und Arndt-Berlin, benötigten nur elf Sekunden. Die glanzvollste Leistung war aber der Kugelstoß von Bongen (Ruhr-Niederrhein), der mit 16,57 m siegte. Im Weitsprung kamen alle sechs Plazierten über sechs Meter. Sieger wurde hier Richter (Sachsen) mit 6,65 m. Nur ganz knapp mit 6,62 m wurde Krohn (Ruhr-Niederrhein) geschlagen. Pech hatte Ruhr-Niederrhein bei der 4 mal 100 m-Staffel. Der erste Wechsel klappte nicht. So gingen die Jungen von Niederrhein ihres Sieges (43,8 Sek.) wegen Distanzierung verlustig. Sieger wurde das Gebiet Berlin in 43,9 Sek., vor Württemberg in 44,3 Sek. und Westfalen in 44,3 Sek.

Ergebnisse:

100 m: 1. Schneider (Ruhr-Niederrhein) 11,0 Sek.; 2. Eitel-Berlin 11,0 Sek.; 3. Huth-Hessen-Nassau 11,0 Sek.

800 m: 1. Schanzenbecher (Saarpfalz) 1:59,2 Min.; 2. Malick-Schlesien 1:59,7 Min.; 3. Beetz-Württemberg 2:00,8 Min.

4mal 100 m Staffel: 1. Gebiet Berlin 43,9 Sek.; 2. Gebiet Württemberg 44,3 Sek.; 3. Gebiet Westfalen 44,3 Sek.; 4. Gebiet Mittelland 45,1 Sek. — Gebiet Ruhr-Niederrhein mit 43,8 Sek. nicht gewertet.

Weitsprung: 1. Richter-Sachsen 6,65 m; 2. Krohn (Ruhr-Niederrhein) 6,62 m; 3. Fendt-Hochland 6,49 m.

Kugelstoß: 1. Bongen (Ruhr-Niederrhein) 16,57 m; 2. Oechsle-Nordmark 15,85 m; 3. Zenker-Berlin 15,84 m; 4. Schneider (Ruhr-Niederrhein) 15,53 m.

Speerwurf: 1. Zenker-Baden 55,86 m; 2. Heinz-Saarpfalz 53,74; 3. Krause-Ostland 52,19 m; 4. Wittke-Ostland 51,35 m; 5. Eschmann (Ruhr-Niederrhein) 51,27 m.

Keulenwurf: 1. Siedler-Württemberg 76,02 m; 2. Stracke-Westfalen 75,42 m; 3. Oechsle-Nordmark 72,09 m; 6. Weitz (Ruhr-Niederrhein) 69,61 m.

Konze-Wuppertal, Sieger im 100 Meter Lauf

Der Westdeutsche vor Neckermann, Gillmeister, Hornberger

Auch die Leistungen der Senioren in der Leichtathletik waren auf der ganzen Linie zufriedenstellend. Seinen größten bisherigen Erfolg feierte der vielversprechende Wuppertaler Konze, der den 100 m-Lauf nach spannendem Kampf in 10,7 Sek. vor Neckermann, Gillmeister und Hornberger gewann. Diese vier Läufer lagen im Ziel so dicht nebeneinander, daß nur das Zielgericht eine Entscheidung fällen konnte. Alle vier Sprinter hatten 10,7 Sek. gelaufen. Ein erbittertes Ringen brachte der 400 m-Lauf. Lt. Hölling siegte knapp in 49,2 Sek. vor dem Düsseldorfer Kisters in 49,9 Sek. Noch weitere vier Läufer blieben unter 50 Sekunden. Im 1500 m-Lauf beherrschte Dompert die Lage. Dompert siegte in 4:04,0 Min. vor Raff und Spring, beide in 4:04,4 Min. Olympiasieger Woelke war im Kugelstoßen natürlich der überlegene Mann. Er siegte glatt mit einem Stoß von 15,47 m vor dem ausgezeichneten Düsseldorfer Trippe mit 15,02 m. Im Speerwurf war der Karlsruher Kullmann mit 63,13 m der Beste. Bartels-Essen sicherte sich mit der ebenfalls noch recht guten Leistung von 61,28 m den sechsten Platz. Im Weitsprung erreichte niemand unsern bekannten Springer Leichum-Heer auch nur annähernd. Leichum siegte mit 7,25 m vor dem Dortmunder Völmke, der in prächtigem Stil auf 7,08 m kam und Biebach-Heer mit 6,99 m noch hinter sich ließ.

Ergebnisse der Senioren-Leichtathletik

100 m: 1. Konze-Wuppertal 10,7 Sek.; 2. Neckermann-Mannheim 10,7 Sek.; 3. Gillmeister-Stolp 10,7 Sek.; 4. Hornberger-Frankfurt 10,8 Sek.

400 m: 1. Hölling-Heer 49,2 Sek.; 2. Kisters-Düsseldorf 49,4 Sek.; 3. Rößler-Berlin 49,4 Sek.; 4. Blazejezak-Heer 49,4 Sek.

1600 m: 1. Dompert-Stuttgart 4:04,0 Min.; 2. Raff-Oberhausen 4:04,4 Min.; 3. Spring-Wittenberg 4:04,4 Min.; 4. Lang-München 4:06,6 Min.

Kugelstoß: 1. Woelke-Berlin 15,47 m; 2. Trippe-Düsseldorf 15,02 m; 3. Konrad-München 14,91 m; 4. Wering-Bochum 14,41 m.

Speerwurf: 1. Kullmann-Karlsruhe 63,13 m; 2. Heinßen-Breslau 62,49 m; 3. Büße-Heer 62,32 m; 4. Bormann-Wiesbaden 61,97 m.

Weitsprung: 1. Leichum-Heer 7,25 m; 2. Völmke-Dortmund 7,08 m; 3. Biebach-Heer 6,99 m; 4. Brandstätter-Königsberg 6,94 m.

Begeisterung beim Wehrsport

Vor den Augen des Führers kämpften die Mitglieder der Formationen mit großem Einsatz in den wehrsportlichen Wettbewerben. Im 3000 m-Hindernislauf zum Deutschen Wehrwettkampf lief die SA 11:07 Minuten, die SS 11:13,3 Minuten und die Polizei 11:18,2 Minuten, Zeiten, die doppelt an Wert gewinnen, wenn man bedenkt, daß für die 37 Mann starke Mannschaft immer nur der letzte Mann gewertet wird. Der 100 m-Hindernislauf mit anschließendem Handgranatenwerfen brachte dem RAD einen Erfolg vor der SS. Ausschlaggebend waren die Fehlerpunkte beim Handgranatenwerfen. Große Begeisterung erntete das Reckturnen der Deutschlandriege mit ihren erfolgreichen Olympiakämpfern. Während des 1500 m-Patroillenlaufes für Mannschaften, den die Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes in voller Dienstkleidung mit Marschstiefeln in der großartigen Zeit von 4:54,1 Minuten gewann, war der Führer und Reichskanzler eingetroffen. Außerordentlich starken Eindruck hinterließen die Vorsportvorführungen der SA-Standarte Feldherrnhalle.

Box-Endkämpfe nicht ausgetragen

Schweren Herzens entschloß man sich, die Endkämpfe im Boren nicht durchzuführen. Der Tanzring ist nicht überdacht und war durch den anhaltenden Regen nicht verwendungsfähig.

Unvergeßlicher Ausklang

Die Wettkämpfe waren kaum beendet, da erschienen auch schon die Sieger aus den Kampfspielen der HJ und den L. Nationalsozialistischen Kampfspielen in ihrer Sportkleidung im Innenraum des festlich geschmückten Stadions. Ihnen folgten die Männer der Kampfformationen der Bewegung mustergültig ausgerichtet. Den Beschluß bildete unter Vorantritt ihres Spielmanns- und Musikzuges die Standarte Feldherrnhalle mit ihren Fahnen. Ein unvergeßliches Bild war es, diese herrliche deutsche Jugend, die hier in vielen schweren Kämpfen den Beweis ihrer Wehrfähigkeit erbrachte und um den Lorbeer des Sieges gerungen hat, strahlenden Auges vor ihrem Führer stehen zu sehen.

Stabschef Lutze meldete dem Führer die angetretenen Sieger und Kampfspielteilnehmer, wendete sich an seine Kameraden, ihnen im Namen des Führers Dank und Anerkennung auszusprechen. Doch auch den Millionen Männern, die in härtesten Vor- und Ausscheidungen ebenfalls ihre ganze Kraft bewiesen und das Beste hergebe, galt sein Dank. Die Sieger aber forderte er auf, weiter an sich zu arbeiten und durch ihre Leistungen die Kameraden mit nach vorne zu ziehen.

Deutsches Fußball-Panorama

Fußball im Reich:

in Magdeburg: Städtespiel Magdeburg — Breslau 4:2.

Ostpreußen:

Polizei Danzig — BuEV Danzig 1:1; Hansa-VfR Elbing — Viktoria Elbing 1:7.

Pommern:

Viktoria Stolp — Stettiner SC 1:1; Pfeil Lauenburg — Germania Stolp 0:2; MTV Pommerensdorf gegen Greifswalder SC 1:1.

Brandenburg:

Hertha-BSC — Viktoria 89 4:0; Brandenburger SC gegen Tennis-Borussia 3:1; Friesen Cottbus — Union Oberschöneweide 0:1; Bewag — Berliner SV 92 1:0; Nowawes 03 — Wacker 04 2:1.

Schlesien:

Vorwärts Breslau — SV Klettendorf 1:2; Reichsbahn Gleiwitz — Beuthen 09 2:1; Sportfr. Klausberg gegen VfR Gleiwitz 0:1.

Sachsen:

Dresdner SC — SpVg. Leipzig 3:1; Tura Leipzig gegen SV Grüna 3:2; Polizei Chemnitz — Fortuna Leipzig 1:2; BC Hartha — Guts Muts Dresden 3:1.

Mitte:

1. FC Lauscha — VfL 96 Halle 2:4; FC Thüringen Weido — SC Erfurt 0:3; SpVg. Erfurt — SV 99 Merseburg 0:2; Sportfreunde Halle — SV Dessau 05 1:5.

Nordmark:

Eimsbüttel Hamburg — Holstein Kiel 3:2; Polizei Hamburg — Victoria Hamburg 0:4; Polizei Lübeck gegen FC St. Pauli Hamburg 1:2; FC 93 Altona — Wilhelmsburg 09 1:1; Borussia Harburg — Hamburger SV 1:4.

Niedersachsen:

VfB Peine — Eintracht Braunschweig 1:5; ASV Blumenthal — Arminia Hannover 0:0; Germania Wolfenbüttel — Werder Bremen 2:2; Linden 07 — Algermissen 1:1.

Südwest:

FV Saarbrücken — Wormatia Worms 3:2; FK Pirmasens — Eintracht Frankfurt 1:2; Kickers Offenbach gegen Bor. Neunkirchen 1:2; FSV Frankfurt — 1. FC Kaiserslautern 5:0; Opel Rüsselsheim — SV Wiesbaden 1:3.

Baden:

FV Kehl — SV Waldhof 0:3; Germania Brötzingen gegen VfR Mannheim 1:4; SpVg. Sandhofen — 1. FC Pforzheim 0:0; VfL Neckarau — VfB Mühlburg 3:2; Phönix Karlsruhe — Freiburger FC 0:3.

Württemberg:

Stuttgarter SC — Stuttgarter Kickers 1:0; VfR Schwenningen — FV Zuffenhausen 5:2; 1. SSV Ulm gegen Sportfreunde Stuttgart 4:0.

Bayern:

1860 München — BC Augsburg 1:1; Schwaben Augsburg — Bayern München 2:2; Jahn Regensburg gegen Wacker München 1:0; BC 05 Schweinfurt — VfB Leipzig 2:5.

Nordhessen:

Spielvereir Kassel — Kurhessen Kassel 7:2; Hermannia Kassel — Sport Kassel 1:0.

Fußball im Ausland

Länderspiel: In Warschau: Polen — Dänemark 3:1 (2:1).

Mitropa-Cup: 1. Endspiel: Ferencwaros Budapest — Lazio Rom 4:2 (2:1).

Schweiz:

Grasshoppers Zürich — FC Lugano 1:0. Young Boys Bern — Young Fellows Zürich 4:0.

Frankreich:

AS Cannes — Red Star Paris 5:5. FC Metz — Racing Roubaix 1:1. Olympique Marseille — Olympique Lille 4:0.

Italien:

FC Mailand — Sampierdarena 4:1. FC Bologna — FC Neapel 3:2. Juventus Turin — Livorno 2:0.

Handball in Westdeutschland

In Hagen: Gauauswahlspiel: Westfalen — Mittelrhein 7:10.

Westfalen:

FC Schalke 04 — TV Spenge 16:10.

Niederrhein:

TV Stoppenberg — Tura Bergheim 4:6. Kupferhütte Duisburg — BV 98 Solingen 6:6. Rot-Weiß Mülheim — Blau-Gelb Wuppertal 6:8.

Mittelrhein:

TV Kalk — TV Obermendig 8:11. TV 78 Burtscheid — HSV Köln-Bocklemünd 1:8.

Rennen zu Horst-Emscher

1. Rennen: 1. Mydlingshovens Feldsoldat (Hauser), 2. Radau, 3. Martini, 4. Bandage. Ferner: Ol'Man River, Rheinlandmädel, Selmel, Ex Abrupto, Aseptio, Bärbel, Lore. Sieg 35, Platz 14, 14, 19, 59. EW. 96.

2. Rennen: 1. Schönungs Siona (Wenzel), 2. Zelina, 3. Guernika. Ferner: Strecker, Colorado, Hochmeister, Fresia, Sturmfeuer. Sieg 35, Platz 12, 22, 15. EW. 378.

3. Rennen: 1. Hülsemanns Segelflug (Starnecker), 2. Sintflut, 3. Gladius. Ferner: Sagius, Kitzbock, Letzter Sioux, Lonsky, Chianti, Perbellina. Sieg 44, Platz 18, 26, 12. EW. 500.

4. Rennen: 1. Behrs Cyrillus (H. Schmidt), 2. Gastgeber, 3. Purpurrose. Ferner: Firestone, Höllenfürst, Hofoper, Mythra. Sieg 93, Platz 14, 17, 27. EW. 540.

5. Rennen: 1. Mitzlaffs Herero (Flieth), 2. Dreiläufer, 3. Gincrusta, 4. Ordensritter. Ferner: Kriegsflamme, Agnus, Seni, Le Majestic, Heldenfaust, Oceanus, Le Bougnat, Glorieus, Melnitz. Sieg 37, Platz 28, 56, 44. EW. 2110.

6. Rennen: 1. Wibischeks Pieta (Hellmann), 2. Torpedo, 3. Royal-Pantalion, 4. Blancheflor. Ferner: Kriegsflagge, Xerxes, Amalaswintha, Augraf, Xenia, Coeuraß, Asti, Claaßen, Wernigerode. Sieg 450, Platz 48, 20, 18, 14. EW. 1006.

7. Rennen: 1. Dillmanns Windsor (M. Schmidt), 2. Thurilind, 3. Sandmann. Ferner: Meister. Vaterlandsliebe, Stauffen, Campoh Santo, Helmwiege. Sieg 86, Platz 24, 31, 22. EW. 1014.

Rennen zu Hoppegarten

1. Rennen: 1. Haniels Pfeiferkönik (Vesek), 2. Tempo, 3. Perlander. Sieg 68. EW. 156.

2. Rennen: 1. Ebbeslohs Nesi (O. Schmidt), 2. Blaue Donau, 3. Geisha, 4. Faustitas. Ferner: Gräfin Isabella, Hellseher, Henry, Hesperion, Cid Campeador, Octaviana, Föhrental, Gronika, Schnitterin, Principessa, Soubrette, Tolde. Sieg 46, Platz 16, 15, 42, 19. EW. 188.

3. Rennen: 1. Butzkes Prinzregent (O. Schmidt), 2. Poet's Fany, 3. Paderborn. Ferner: Graviter, Blason, Egmont, Yquem. Sieg 52, Platz 17, 21, 24. EW. 396.

4. Rennen: 1. Erlenhofs Galeria Brera (Visek), 2. Lampadius, 3. Marliese. Ferner: Leuthen, Crivelli, Ricardotto, Leibhusar. Sieg 22, Platz 12, 14, 12. EW. 88.

5. Rennen: 1. Ebbeslohs Adlersee (O. Schmidt), 2. Liebesgabe, 3. Hannenalt. Ferner: Cleopatra, Makramee. Sieg 18, Platz 12, 14. EW. 96.

6. Rennen: 1. Waldfrieds Makrone (Held), 2. Elritzling, 3. Atis. Ferner: Goldtaler, Adjunta. Sieg 33, Platz 16, 16. EW. 92.

7. Rennen: 1. Herrschels Nautikus (Winzenz), 2. Mark Aurel, 3. Novalis. Ferner: Peloponnes, Pontifex, Walthari. Sieg 98, Platz 52, 16. EW. 308.

8. Rennen: 1. Krietes Feuerbarbe (Zehmisch), 2. Aktinie 3. Prinzenweg, 4. Omega. Ferner: Whist, Festspiel, Torerotochter, Nin-tin-tin, Rheinländer, Pollux, Schneekönigin, Monte Christo, Indio, Dickwurz. Sieg 87, Platz 25, 17, 25. EW. 484.

Rennen zu Hamburg-Horn

1. Rennen: 1. Maunes Horrido (Acklau); 2. Eichel; 3. Baoul. Ferner: Fidibus, Yellow and Black, Natascha. Sieg 16, Platz 11, 30, 14. EW: 330.

2. Rennen: 1. Zeffners Bolivia (Dolff); 2. Brunhilde; 3. Bellona. Ferner: Lediuchen, Ceuta, Zabuska, Königsparade, Bolero. Sieg 198, Platz 32, 16, 18. EW: 606.

3. Rennen: 1. Schmidts Norman (Zimmermann); 2. Leony; 3. Scolaro. Ferner: Ingomar, Manuskript, Gängerin. Sieg 23, Platz 11, 12, 11. EW: 70.

4. Rennen: 1. Krietes Ibis (Staroste); 2. Grasfitich; 3. Pommernherzog. Ferner: Narrhalla, Monalda Ferry, Pyramide, Iberis. Sieg 57, Platz 11, 15, 12. EW: 56.

5. Rennen: 1. Herdings Matthias (Staroste); 2. Balte; 3. Stobno. Ferner: Varus, Kanzlist, Sennhütte, Angreifer, Neandertal, Iberis. Sieg 57, Platz 20, 25, 31. EW: 286.

6. Rennen: 1. Dewitz Sto (Ostermann); 2. Feldscher; 3. Mangold. Ferner: Maktonia, Leonatus. Sieg 38, Platz 17, 18. EW: 106.

7. Rennen: 1. Stejskals Jobst (Jade); 2. Graf Niai; 3. Pesne; 4. Nostrus. Ferner: Olive, Oswalda, Carga Fruttina Afra. Sieg 41, Platz 16, 14, 23. EW: 176.

8. Rennen: 1. Schüttes Habmichlieb (Kaiser); 2. Kampfspiel; 3. Mitsou; 4. Jnist. Ferner: Nonneburg, Impasse, Serena, Tristesse, Fahnenwache, Maghyar. Sieg 87, Platz 17, 13, 15, 17. EW: 208.

Favoriten straucheln

Streifzug durch westdeutschen Gauliga-Fußball

Schon der zweite Fußballsonntag in der neuen Kampfzeit um die Meisterschaft brachte im Gau Niederrhein eine große Ueberraschung: Fortuna Düsseldorf wurde auf eigenem Platz von Schwarz-Weiß Essen mit 1:0 geschlagen. Und noch ein zweiter Gaumeister mußte ins Gras beißen: VfR Köln gegen Rhenania Würselen. Im übrigen entsprechen die Ergebnisse in den drei westdeutschen Gauen, in denen der Kampf, abgesehen von der „Abwesenheit" Schalkes, auf der ganzen Linie entbrannte, den Erwartungen.

Im Spiegel der Zahlen

Gau Westfalen

Meistersch.-Sp.: Borussia — SV Rotthausen 1:0 (1:0). Westfalia Herne — Arminia Marten 1:0 (1:0). SuS 09 Hüsten — SV Höntrop 4:0 (1:0). Germania Bochum — SpVg Herten 1:4 (1:2).

SuS Hüsten 09	1	1	0	0	4:0	2—0
Borussia Dortmund	1	1	0	0	1:0	2—0
SpVg Herten	1	1	0	0	4:1	2—0
Arminia Marten	2	1	0	1	5:3	2—2
Westfalia Herne	2	1	0	1	2:2	2—2
SV Höntrop	2	1	0	1	2:5	2—2
FC Schalke 04	0	0	0	0	0	0
SpVg Röhlinghausen	0	0	0	0	0	0
Germania Bochum	1	0	0	1	1:4	0—2
SV Rotthausen	2	0	0	2	2:6	0—4

Gau Niederrhein

Meistersch.-Sp.: Fort. Düsseldorf — Schwarz-Weiß 0:1 (0:1). VfL Benrath — Union Hamborn 3:1 (2:1). BA Altenessen — Turu Düsseldorf 2:2 (0:1). Hamborn 07 — SSV Wuppertal 2:2 (1:1). Rot-Weiß Oberhausen — Duisburg 99 0:2 (0:1).

Schwarz-Weiß Essen	2	2	0	0	4:1	4—0
Turu Düsseldorf	2	1	1	0	3:2	3—1
Duisburg 99	1	1	0	0	2:0	2—0
VfL Benrath	2	1	0	1	4:4	2—2
SSV Wuppertal	1	0	1	0	2:2	1—1
BV Altenessen	1	0	1	0	2:2	1—1
Hamborn 07	2	0	1	1	2:3	1—3
Union Hamborn	2	0	1	1	2:4	1—3
Rot-Weiß Oberhausen	2	0	1	1	1:3	1—3
Fortuna Düsseldorf	1	0	0	1	0:1	0—2

Gau Mittelrhein

Meistersch.-Sp.: Mülheimer SV — VfL 99 Köln 3:2 (1:1). Kölner BC — Alemannia Aachen 0:4 (0:1). SV Beuel — Bonner FV 1:0 (0:0). Tura Bonn — Sülz 07 1:2 (0:0). Rhenania Würselen — VfR Köln 3:1 (2:0).

SpVg Sülz 07	2	2	0	0	4:1	4—0
SV Beuel	2	1	1	0	3:2	3—1
Mülheimer SV	2	1	1	0	5:4	3—1
Alemannia Aachen	1	1	0	0	4:0	2—0
VfR Köln	2	1	0	1	3:3	2—2
Rhenania Würselen	2	1	0	1	3:3	2—2
VfL Köln 99	2	0	1	1	4:5	1—3
Bonner FV	2	0	1	1	2:3	1—3
Tura Bonn	1	0	0	1	1:2	0—2
Kölner BC	2	0	0	2	0:6	0—4

Schalke in Stuttgart erfolgreich

Schalke — VfB Stuttgart 4:1 (3:1)

Das Gastspiel des deutschen Meisters Schalke hatte auch in der Stadt der Auslandsdeutschen seine Anziehungskraft nicht verfehlt. 25 000 Zuschauer wohnten — nach dem Meisterschaftsspiel SC Stuttgart gegen Stuttgarter Kickers — in der Adolf-Hitler-Kampfbahn dem Freundschaftsspiel zwischen Schalke 04 und VfB Stuttgart bei. Die Westdeutschen waren klar die bessere Mannschaft, es war kein schwacher Punkt vorhanden und mit 4:1 (3:1) mußten die Schwaben die Ueberlegenheit der Knappen anerkennen, bei denen sich die Nachwuchsspieler Prinz (Läufer) und Berg (Stürmer) hervorragend in den Mannschaftsrahmen einfügten. In der Abwehr war Szepan der überragende Mann, während vorne Kuzorra das Spielgeschehen dirigierte.

Der VfB Stuttgart kam erst nach 20 Minuten richtig ins Spiel und hatte seine besten Leute im Torhüter Schnaitmann, Verteidiger Seibold und dem Läufer Kotz. Nach neun Minuten brachte Urban durch einen Bombenschuß aus 20 m Entfernung Schalke in Führung, die Stuttgart aber in der 22. Minute durch den Kopfball von Lehmann, der eine Ecke von Haage verwandelte, ausgleichen konnte. Wenig später mußte Valentin auf der Linie retten. In der 35. Minute kam Schalke durch ein Eigentor des Stuttgarter Ersatzverteidigers Nagel zum zweiten Treffer und erhöhte durch Gellesch (Alleingang) drei Minuten später auf 3:1. In der zweiten Halbzeit spielte Schalke hoch überlegen, konnte aber erst kurz vor Schluß durch Gellesch ein viertes Tor erzielen.

Sollen die Zeiten stimmen?

Bei den nationalen amerikanischen Schwimm-Meisterschaften in Chikago soll der Langstreckler Ralf Flanagan die Meile in neuer Weltrekordzeit von 20:42,2 Minuten geschwommen sein. Die frühere Bestleistung hielt Jack Medica — USA mit 20:57,8. — Geradezu unglaublich ist der als Zwischenzeit über 1500 m mit 18:18,2 gemeldete Weltrekord, der seit zehn Jahren auf den Namen Arne Borg mit der bisher noch nie erreichten Zeit von 19:07,2 lautete. An Flanagans 1500 m-Zeit, bei der sicherlich irgendein Haken ist, können wir nicht eher glauben, bis sie von der Fina offiziell bestätigt wird.

Eine große Ueberraschung

Germania Bochum von SpVg Herten 1:4 (1:2) geschlagen

Nach der guten Leistung im Pokalspiel gegen den Mittelrheinmeister VfR Köln enttäuschten die Bochumer Germanen in ihrem ersten Meisterschaftsspiel sehr. Die große Zuschauerzahl von 3000 Besuchern dokumentierte das Interesse an dem Treffen, aber ebenso groß war auch die Enttäuschung, die dem Anhang Germanias bereitet wurde. Die Mannschaft war gegenüber dem letzten Spiel einfach nicht wieder zuerkennen. Nachdem sie eine Viertelstunde lang einen ganz prächtigen Fußball gespielt hatte, fiel sie mehr und mehr ab, um in der zweiten Hälfte ganz auseinanderzufallen und den Dingen ihren Lauf zu lassen. Zwar flackerte kurz nach Beginn der Kampfgeist der Germanen nochmals auf, doch ebenso schnell ebbte er wieder ab. Die Niederlage ist jedenfalls keine Empfehlung für den schweren Pokalkampf am kommenden Sonntag in Berlin, zu dem der Berliner Sportverein 92 mit Ausnahme des Torwarts Valinski seine beste Mannschaft aufbietet.

Zu der Niederlage trug in erster Linie bei, daß die Bochumer zwei Ersatzleute in der Hintermannschaft eingestellt hatten. Außer dem Torwart Lasarski mußte auch der rechte Verteidiger Schneider 2 ersetzt werden, wodurch in die sonst so starke Hintermannschaft der Germanen eine Bresche gelegt war und die Hertener verhältnismäßig leicht zu ihren Erfolgen kamen. Ungenügende Deckung und Unsicherheit der Bochumer Abwehr wußten die gegnerischen Stürmer geschickt auszunutzen. Der beste Mannschaftsteil war die Läuferreihe, der Sturm dagegen spielte mit der Länge der Strecke nach gutem Beginn immer zerfahrener und auch durch später vorgenommene Umstellungen wurde es nicht besser. Herten lieferte ein gutes Spiel. Die Mannschaft war ganz vorzüglich in Form, bedeutend schneller als der Gegner und vor allem sehr eifrig. Der Torwart Matuschak, der rechte Verteidiger Kloß, der Mittelläufer Niederhausen und der Halbrechte Zymner waren die besten Kräfte.

Mit großer Schnelligkeit legten beide Parteien ihre Aktionen an. Kölling gelang es nicht so wie sonst, bei dem aufmerksamen Gegner seinen Nebenmann Philipp einzusetzen. Als er aber eine weite Flanke nach rechts gab, erwischte Nölle nach etwa 10 Minuten den Ball, schoß freistehend aufs Tor, der Ball nahm aber eine ganz andere Richtung und wurde von dem herbeieilenden Schneider mit gewaltigem Kopfstoß verwandelt. Germania hatte auch weiterhin mehrere klare Torgelegenheiten, ließ sie aber aus. Herten ließ ebenfalls nicht locker. Germanias Ersatztorwart ließ einmal den Ball fallen und Hertens Halbrechter Zymner feuerte ihn aus dem Hinterhalt mit Bombenschuß ins Tor. Das war der Ausgleich. Die Gäste waren in der Folgezeit zumindest gleichwertig, sie drängten zeitweise sogar leicht und erhöhten durch den Linksaußen Dreinert 6 Minuten vor Halbzeit nach einem Fehler bei der Abwehr auf 2:1. Nach der Pause setzten sich die Germanen sehr stark ein, sie erzielten einige Eckbälle, von denen einer anscheinend erst hinter der Linie von dem Torwart gehalten wurde. Der Schiedsrichter ließ weiterspielen. Germanias Ueberlegenheit hielt nicht lange an, obschon man sehr offensiv spielte und die Verteidigung zu weit aufrückte und schlecht deckte. Das ermöglichte dann Dreinert, in der 18. Minute frei durchzulaufen und aus nächster Nähe wie vorher das dritte Tor zu erzielen, das den Kampf entschied. Acht Minuten vor Schluß war Hertens Rechtsaußen auf Flanke von Dreinert zum vierten Male erfolgreich. Zum Schluß wurde noch Hertens Halblinker Gasber verletzt und schied aus. Der Sieg der Gäste ist auch in dieser Höhe voll und ganz verdient.



Hertens Tor ist gut gedeckt, der Bochumer Rechtsaußen Schneider 1 wird von zwei Verteidigern gedeckt und kommt nicht an den Ball, während der Torwart stürzend die Arme fangebreit hält.
SK-Foto: Herker

Auch SV Höntrop geschlagen

SpSp Hüsten — SV Höntrop 4:0 (1:0).

Daß die Trauben in dem sauerländischen Städtchen Hüsten sehr hoch hängen, mußte der SV Höntrop erfahren, der, vom SuS 09 eine einwandfreie 0:4-Niederlage einsteckte. Allerdings hatte Höntrop drei Ersatzleute, da sie auf ihren bewährten Torhüter Stein, den Mittelläufer Ochs und den Linksaußen Höppner verzichten mußten. Aber einen Erfolg wenigstens hatte man dem Sturm doch zugetraut. So blieb es bei dem zu Null. Viel zu unentschlossen zeigte sich die Fünferreihe, um eine derart sichere Abwehr, wie sie Hüsten diesmal wieder stehen hatte, auch nur einmal zu bezwingen. Jedenfalls stellten die 1200 Zuschauer bald fest, daß der Sieg im Sauerland bleiben würde, denn gleich nach dem Anstoß zogen die Hüstener alle Register ihres Könnens auf. Sehr gut verstand sich der Halbrechte Burgart mit seinem Sturmführer Neuhaus 2, und hier lag dann auch das Schwergewicht der Angriffe. Es dauerte allerdings bis zur 40. Minute, bis Hüsten endlich ins Schwarze traf und durch Weitschuß des Mittelläufers Siering die 1:0-Führung herstellte. Auch im weiteren Verlauf hielt das überlegene Spiel der Hüstener an, die dann in der 63. Minute auf Vorlage von Steinberg durch den Linksaußen Herting zum zweiten Erfolg kamen. Eine Viertelstunde später erhöhte der Mittelstürmer Neuhaus auf 3:0 und fast mit dem Schlußpfiff stellte Burgart dann das Endergebnis her.

Ehrenfeld an 2. Stelle

TG B.-Ehrenfeld — Witten 07 3:0 (1:0).

Die Ehrenfelder schlugen den Neuling aus Witten zwar recht eindeutig, jedoch entspricht das Ergebnis nicht dem Spielverlauf. Die Gäste zeigten im Feldspiel ausgezeichnete Leistungen und waren in der ersten Hälfte recht klar überlegen, was sie mit einem Eckenverhältnis mit 7:0 belegten. Daß sie zu keinem Treffer kamen, lag an der starken Ehrenfelder Verteidigung Hagedorn-Hoffmann, zu der sich noch als dritter Mann der Mittelläufer Wondzinski gesellte. Da auch der Torwart Huser seinen Mann stand, blieben alle Bemühungen der Gäste um den Erfolg vergeblich. Die beiden Außenläufer der Bochumer hatten bei den schnellen Stürmern der Gäste keinen leichten Stand, erfüllten aber ihre Aufgabe. Im Sturm hatte Ehrenfeld die treibenden Kräfte in den beiden Außenstürmern Filipiak und Lotties. Die Wittener Mannschaft spielte keinen schlechten Fußball, aber der Angriff konnte die gut eingeleiteten Angriffe nicht erfolgreich gestalten. Der Torwart war sehr unsicher und unentschlossen. Dies trat bei den beiden ersten Treffern der Bochumer klar in Erscheinung. Sehr gefährlich war bei Witten der linke Sturmflügel, die Verteidigung sehr schlagsicher.

Die Gäste leiteten sofort einen energischen Angriff ein, aber schon beim ersten Gegenstoß der Bochumer war der Führungstreffer fällig. Filipiak gab eine gute Flanke zum Linksaußen, der den Ball am Torwart vorbei in die Ecke köpfte. Dann beherrschte Witten das Feld und die Ehrenfelder Hintermannschaft erwies sich als unüberwindbar. Der linke Verteidiger Hoffmann rettete mehr als einmal in letzter Sekunde. Mit 1:0 wurden die Seiten gewechselt, und bald lagen die Ehrenfelder mit einem zweiten Treffer in Front. Rother hatte dem Halblinken Dohmann prächtig auf den freien Raum vorgelegt, und dessen Schuß ließ der überraschte Torwart passieren. Witten setzte sich weiterhin stark ein. Im Anschluß an eine Ecke stellte der Halblinke Ehrenfelds den Sieg sicher.

MBV Linden Tabellenführer

Ver. Preußen 07 Bochum abermals geschlagen

In zwei von den drei Spielen der Bezirksklasse, Gruppe Bochum, gab es zwei sehr knappe Entscheidungen. In Witten erkämpfte sich der MBV Linden durch einen 1:0-Sieg über den FC 92 die Tabellenführung, während die Bochumer Preußen in Dahlhause ihr zweites Spiel verloren, denn mit demselben Ergebnis blieb der SC Dahlhausen erfolgreich. Klarer war der 3:0-Sieg, den die TG B.-Ehrenfeld über den Neuling Witten 07 erkämpfte, doch war der Gast gar nicht so schlecht. Trotz der Niederlage ist er sehr stark zu beachten.

SC Dahlhausen — Ver. Preußen 07 1:0
TG B.-Ehrenfeld — Witten 07 3:0
Witten 92 — MBV Linden 0:1

Die Tabelle.

MBV Linden	2	2	0	0	3:1	4:0
TG B.-Ehrenfeld	2	1	1	0	4:1	3:1
SC Dahlhausen	2	1	1	0	2:1	3:1
SpGem Wattenscheid	1	1	0	0	3:2	2:0
Witten 92	1	1	0	1	3:3	2:2
Spolizei-S VBochum	0	0	0	0	—	—
TuS Bochum	1	0	0	1	2:3	0:2
Westfalia Bochum	1	0	0	1	2:3	0:2
Witten 07	1	0	0	1	0:3	0:2
Ver. Preußen 07 Bochum	2	0	0	2	1:3	0:4

Gruppe Sauerland:

SV Herdringen — Hagen 72 2:2
TuS Milspe — Union Haspe 2:1
VfL Schwerte — TuS Menden 0:2
SV Hemer — FC Schwelm 0:3

Gruppe Gelsenkirchen:

Westfalia Buer — VB 12 Gelsenkirchen 0:1
SpFr Gladbeck — Erle 08 2:1
Gelsenguß Gelsenkirchen. VfB Bottrop 0:1
Delog Rotthausen — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:0

Gruppe Dortmund:

BV Brambauer — Alemannia Dortmund 1:2
TV Eickel — TuBV Mengede 2:0
VfL Altenbögge — Viktoria Recklinghausen 3:4
Union Recklinghausen — SC Hörde 2:1
SuS Ahlen — Unna 08 1:0

Preußen ohne Torschützen

SC Dahlhausen — Ver. Preußen 07 Bochum 1:0 (1:0)

Innerhalb von 8 Tagen mußten die Preußen in Linden-Dahlhausen ein Meisterschaftsspiel austragen. Von jeher hat den Gästen der Dahlhauser Boden nicht sehr behagt, und so war es auch diesmal. Gegenüber der Aufstellung vom Vorsonntag spielte Rescher für Glatz 2 Mittelstürmer, Döring für ersteren rechter Läufer und Steziki wieder linker Verteidiger. Die Aufstellung war schon besser, doch wurde die Durchschlagskraft des Sturmes nicht sonderlich erhöht. Dahlhausen trat wieder ohne Mohr und Drescher an und hatte dafür Haase als Mittelläufer und Schroer und van Sondern als Außenläufer stehen. Das Spiel war zu Anfang nicht sonderlich interessant und flott. Die Dahlhauser fanden sich zuerst und ihr Sturm arbeitete schon gute Sachen heraus. In der zehnten Minute konnte anscheinend Zielasko einen scharfen Schuß Donczyks nur mit der Hand abwehren. Den Elfmeter Walotkas konnte jedoch Schnitter schön zur Ecke abwehren. In der 25. Minute setzte dann Gewelmann nach einem Pfostenschuß von Kappes den Ball zum 1:0 ins Netz. Die Gäste legten sich darauf sehr ins Zeug, jedoch stand Dahlhausens Hintermannschaft gut durch. In der zweiten Hälfte lag der Gast zeitweise stark im Angriff. Viel Pech und die schon oft bemängelte Schußunsicherheit ließ die Stürmer noch nicht einmal das verdiente Ausgleichstor treten, so daß die Dahlhauser zu ihrem ersten Sieg kamen.

Linden mit Ersatz

Witten 92 — MBV Linden 0:1 (0:1).

Der Gruppenmeister hatte in Witten stark zu kämpfen, um in der zweiten Hälfte seinen knappen Torvorsprung zu behaupten und die Punkte zu entführen, die ihm die Tabellenführung einbrachten. Wieder traten die Märker mit Ersatz an, es fehlten außer dem Torwart Skorupinski auch der Verteidiger Bährwaldt und der Stürmer Jezierski 1, darum ist der Sieg um so höher zu bewerten. Die Posten füllten Nachwuchsspieler aus, die sich im großen und ganzen bewährten. Die Entscheidung fiel 10 Minuten vor Schluß der ersten Hälfte durch ein Tor des Halblinken Mertes.

Favoriten verloren Punkte

Die Spiele der Kreisklassen im Kreise Bochum

Nun sind sämtliche Klassen mitten in den Punkespielen, denn die noch fehlende 3. Kreisklasse griff gestern ein. In Gruppe 1 der

1. Kreisklasse

wurden die beiden Bochumer Mannschaften Teutonia Riemke und Phönix in Wanne bzw. Herne geschlagen. Bemerkenswert ist, daß der Gruppenmeister Herne-Süd nach der Niederlage am ersten Sonntag diesmal mit einem Bombensieg aufwartete.

Preußen Wanne — Teutonia Riemke 5:1
Fortuna Herne — Phönix Bochum 1:0
BV Herne-Süd — Rasensport Herne 7:0
SV Sodingen — Germania Herne ausgef.
Reichsbahn Wanne — Constantin Herne 2:3
Viktoria Herne — SV Holsterhausen 4:3

In Gruppe 2 überrascht es, daß der SC Altenbochum in dem Lokalkampf gegen den TuS 26 auf eigenem Platze einen Punkt einbüßte. Auch der Favorit LFC Laer hatte zu tun, um in Langendreer gegen 04 die Punkte durch einen knappen Sieg zu holen. Der STV Werne und Langendreer 07 machten die ersten Niederlagen durch Siege wieder wett, dabei hatte Langendreer 07 in Stiepel mehr zu kämpfen als die Werner gegen Concordia. Der VfB Gerthe holte sich gegen Rasensport den ersten Sieg und die starke Mannschaft von Bochum-West mußte erkennen, daß in Langendreerholz die Punkte sehr hoch hängen.

SC Altenbochum — TuS 26 Altenbochum 1:1
STV Werne — Concordia Bochum 4:1
Rasensport Bochum — VfB Gerthe 0:1
SpSp Stiepel — Langendreer 07 3:4
Langendreer 04 — LFC Laer 1:2
Langendreerholz — SV Bochum-West 1:1

Die Bochumer Mannschaften in Gruppe 1 der

2. Kreisklasse

hielten sich schon besser gegen die Vertretungen Wanne-Eickels und Hernes. Nur Bruchstraße wurde, allerdings deutlich, von Schwarz-Weiß Herne geschlagen. Das Lokaltreffen SpSp Gerthe — STV Harpen endete mit dem knappen Sieg der Platzmannschaft. Sehr zu beachten ist der hohe Sieg Constantins über den VfL Herne.

SpSp Gerthe — STV Harpen 1:0
Constantin Bochum — VfL Herne 3:0
BC Hordel — Rasensport Wanne 1:1
Wanne 1911 — SC Werne 19 2:2
Schwarz-Weiß Herne — Bruchstraße 4:0
Hansa Herne — Fortuna Wanne 1:3

In Gruppe 2 trafen Preußen 11 und Westfalia Weitmar, wohl die stärksten Mannschaften der Gruppe, aufeinander und teilten sich mit 2:2 die Punkte. Engelsburg und Carolinenglück bestätigen durch Siege ihre gute Form.

Preußen 11 Bochum — Westfalia Weimar 2:2
Post-SV Bochum — SuS Engelsburg 0:2
Boruffia Bochum — Wattenscheid-Ost 1:1
Germ. Querenburg — Reichsbahn-TuS ausgef.
Fortuna Bochum — TuS Carolinenglück 1:2

3. Kreisklasse

TSVg Laer 87 — SpGem SS ausgef.
SV Kortum — Edelstahlwerke 2:1
TuS Hannibal — Gerthe-Hiltrop 2:0
Post-SV Wanne — DSC 31 Bochum 0:4

Handball im Kreise Bochum

Siege der Favoriten, so daß sich SpVg Röhlinghausen, TuS Bochum und TV Eickel an die Tabellenspitze setzten.

TuS Bochum — MBV Linden 10:6
TV Eickel — Tv Friesen Bochum 6:3
SpVg Röhlinghausen — Tv 83 Röhlinghausen 6:0
Henrichshütte — Tkl Wanne 16:10

Die Spiele der Bezirksklasse ergaben klare

Spielzeitbeginn in Bochum

Die Spielzeiteröffnung des Stadttheaters Bochum steht ganz im Zeichen der bevorstehenden 2. Deutschen Shakespeare-Woche, die bekanntlich vom 9. bis 15. Oktober dauert. Zu Beginn der Spielzeit gelangen das erste der vier Römer-Dramen, der „Titus Andronikus", ein Jugendwerk Shakespeares, und „Die lustigen Weiber von Windsor", beide in der Inszenierung von Dr. S. Schmitt, zur Aufführung. Weiterhin sind im Spielplan vorgesehen: Maugham „Die heilige Flamme" und Curt Goetz „Dr. med. Hiob Prätorius". Die eigentliche Spielzeiteröffnung findet mit einem Gastspiel der Kölner Oper statt, mit Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg", und zwar am 25. u. 26. September. — Das nächste Gastspiel der Kölner Oper ist der „Falstaff" von Verdi, mit dem am 9. Oktober die 2. Deutsche Shakespeare-Woche eröffnet wird. — Im Interesse der Besucher der 2. Deutschen Shakespeare-Woche wird gebeten, die Bestellungen sobald wie möglich dem Tagungsbüro bekanntzugeben, da die Nachfrage auch aus dem Inland sehr stark ist (Ruf 61051).

Die Reichsbäckerfachschule

erweitert und ausgebaut

Der erweiterte Aufgabenkreis der Reichsbäckerfachschule erforderte eine grundlegende Erneuerung und teilweise Vergrößerung der Schul- und Arbeitsräume, um den neuen Anforderungen nach jeder Hinsicht gerecht zu werden, so auch insbesondere einen wesentlichen Ausbau der Anlagen der Backstube. Diese umfangreichen Arbeiten sind nunmehr abgeschlossen worden und gewährleisten damit die begonnene Durchführung der 14-Tage-Kurse. Der Hörsaal und die Backstube der Fachschule sind um je einen Raum erweitert und damit auf eine Größe gebracht, die ein bequemes und für mindestens 30 Schüler bestimmtes Arbeiten ermöglicht. Zur weiteren Ausgestaltung der Musterbackstube hat in dieser ein kohlenbeheizter, doppelherdiger Dampfbackofen, je eine Knet- und Teigteilmaschine und ein Backtrog für die Sauerführung Aufstellung gefunden. Diese erweiterten Anlagen gestatten jetzt eine unbehinderte Durchführung des für die 14-Tage-Kurse vom Reichsinnungsbäckerverband vorgeschriebenen Schulungsprogramms.

Betriebsführer, Achtung!

Unterlagen zum Leistungskampf bis zum 18. September einsenden!

Alle südwestfälischen Betriebe, die sich zur Teilnahme am Leistungskampf der deutschen Betriebe gemeldet haben und die vom Büro der Arbeitskammer Westfalen-Süd zugestellten Fragebogen noch nicht zurückgeschickt haben, werden hiermit aufgefordert, **die Unterlagen (Fragebogen und Betriebsordnung) bis spätestens 18. September 1937 an die Deutsche Arbeitsfront, Büro der Arbeitskammer Westfalen-Süd, Dortmund, Königswall 14—16, einzureichen.**

Betriebe, von denen bis zum 18. September sämtliche zum Leistungskampf erforderlichen Unterlagen (Fragebogen und Betriebsordnung) nicht vorliegen, **werden von der Liste der Teilnehmer gestrichen.**

Witten

Zwei Tote bei einem Autounfall. Auf der Provinzialstraße nach Ende kam es zu einem schweren Verkehrsunfall. Der Lieferwagen des Kartoffelhändlers Richard Weber aus Annen kam infolge der durch Regen verursachten Glätte der Straße ins Schleudern und stürzte die etwa drei Meter hohe Böschung hinunter. Zwei Personen fanden hierbei den Tod, während der Beifahrer schwer verletzt ins Diakonissenhaus überführt werden mußte.

Mit 50 Punkten Vorsprung

gewann Kreis Mark den Leichtathletikkampf gegen Bochum

Der Leichtathletikkampf der beiden Kreise im TuS-Stadion zu Bochum wurde nicht unter den günstigsten Bedingungen ausgetragen. So verzögerte sich der Beginn durch Regenschauern um eine halbe Stunde und das kalte Wetter ließ Bestleistungen nicht zu. Der Besuch war schwach. Die Mannschaft des Kreises Bochum, die sowieso nicht in stärkster Aufstellung antreten konnte, wurde durch weitere Ersatzeinstellungen noch mehr geschwächt und unterlag bei der 6, 5, 4, 3, 2, 1-Punktewertung um genau 50 Punkte. Nach der 100-Punktewertung war der Vorsprung der Gäste nur noch knapp, ein Beweis dafür, daß die Bochumer einen guten Durchschnitt stellten, denn nach dieser Wertung kam ein Ergebnis von 17 181,68:17 030,56 Punkten entgegen 191:141 für Hagen nach der Einzelplacierung zustande. Bei Bochum fehlten Ehrlich und Dzwiza, was sich natürlich stark bemerkbar machte. Von den Wettbewerben gewannen die Bochumer den Weitsprung, den Dreisprung, 5000 m-Lauf, Diskus- und Hammerwerfen, während im Stabhochsprung beide Mannschaften auf die gleiche Punktzahl kamen. Die übrigen Wettkämpfe einschließlich der beiden Staffeln gewannen die Hagener. Die Ergebnisse:

100 m: Hagen: Maller 11,0, Leifeld 11,1, Hellmann 11,4. Bochum: Lüttecke 11,2, Frank 11,4, Neumann 11,6.

200 m: Hagen: Leifeld 23,3, Maller 23,6, Rentrop 24,5 — Bochum: Hommer 23,9, Frank 23,9, Lüttecke 24,1.

400 m: Hagen: Mettenbörger 52,6, Heierhoff 54,1, Lück 55,0. — Bochum: Stischally 54,5, Sievers 56,0, Bohnekamp 57,6.

800 m: Hagen: Honke 2:06,9, Gensler 2:07,5, Knöbel 2:08,8. — Bochum: Welsink 2:09,5, Kutzer 2:11,4, Scharfenberg 2:22,2.

1500 m: Hagen: Honke 4:18,1, Blum 4:25,5, Griesenbeck 4:26,4. — Bochum: Scharfenberg 4:20,1, Legge 4:31,0, Fischer 4:41,6.

5000 m: Hagen: Hartmann 16:35,2, Bold 16:56,2. — Bochum: Kutzer 16:27,8, Sievers 17:30,7, Tepel 17:41,5.

110 m Hürden: Hagen: Scharnetzki 16,3, Lück 16,7, Pfingsten 17,0. — Bochum Höhl 18,9, Zeiger 19,3, Bohnekamp 20,6.

Weitsprung: Hagen: Scharnetzki 6,33, Rastbichler 6,05, Raitz 5,85. — Bochum: Ottmüller 6,14, Startmann 6,11, Hobel 6,00.

Hochsprung: Hagen: Maurer 1,70, Förster 1,65, Scharnetzki 1,65. — Bochum: Schirmer 1,60, Grothen 1,60, Meier, Diederich je 1,55.

Dreisprung: Hagen: Raitz 12,52, Maurer 12,49, Pfingsten 11,81. — Bochum: Diederich 11,81, Stratmann 11,53 Lüttecke, Hobel je 11,51.

Stabhochsprung: Hagen: Scharnetzki 2,90, Pfingsten 2,80, Hellmann, Fehrensen je 260. — Bochum: Rocholl 2,90, Tournée 2,70, Gietzen 2,70.

Kugelstoßen: Hagen: Kraft 11,98, Lollert 11,82, Hembeck 10,55. — Bochum: Ostermann 11,62, Buhr 11,39, Stratmann 10,94

Diskuswurf: Hagen: Pfingsten 32,23, Fehrenien 30,24, Lollert 30,11. — Bochum: Hobel 32,66, Ostermann 31,90, Erlenbruch 31,31.

Speerwurf: Hagen: Lollert 50,16, Pfingsten 46,58, Bergental 45,91. — Bochum: Sindermann 47,44, Ostermann 46,28, Hobel 45,18

Hammerwurf: Hagen: Bergental 27,87, Renfort 27,35, Pfingsten 21,68 — Bochum: Buhr 36,48, Ziehofer 36,06, Reinert 35,18.

4mal 100 m: Hagen: 1. Mannschaft 44,4, 2. Mannschaft 46,9. — Bochum: 1. Mannschaft 45,5, 2. Mannschaft 46,4.

10mal ½ Runde: Hagen: 4:09,9. — Bochum: 4:13,6.



(6. Fortsetzung.)

Sie kannte den Griff schon. Stets, wenn Emma etwas besonders Gutes gekocht hatte, mußte sie probieren. Und da machte Emma kein Geschrei drum, sondern paßte auf, wenn Fräulein Lisa an der Küche vorbei kam.

Schwupp, hatte sie ihr Fräulein am Kanthaken und da bekam Lisa auch schon einen Löffel in die Hand gedrückt.

„Wie schmeckt der Goulasch?" Mit hoch erhobenem Kochlöffel, wie ein Feldwebel, stand Emma vor Lisa.

„Hm, Emma, das ist Sache! Schick bloß eine ordentliche Schüssel zu uns rüber, dern ich freue mich schon jetzt darauf. Hoffentlich kriegen wir ein paar nette Herren, die auch ordentlich futtern können. Dann fällt mein Appetit nicht so auf", lachte Lisa.

„Ach, die werden schon alle tüchtig zulangen, Fräulein Lisa, da fallen Sie nicht auf", tröstete Emma.

Zufrieden, ein bißchen vor sich hinsummend, lief Lisa die Treppen hinauf.

„Wo mag denn nur der Vater sein?"

Als sie jetzt ins Zimmer hineinsah, mußte sie herzlich lachen.

Anscheinend hatte er doch ein bißchen zuviel gekostet, denn er schlief in seinem großen Sessel.

„Warte, jetzt werd ich dich ärgern." In sich lächelnd lief sie geschwind aus dem Zimmer.

Erst in des Vaters Schlafzimmer.

Aha, da stand der kleine Reisewecker. Rasch verschwand er in die Tasche ihres weißen Arbeitskittels.

Nun wurde ihr Wecker geholt, der war auch nur so klein. Schade, die weckten sehr zart.

Rasch ging es den Gang runter nach den Mädchenzimmern.

Oh, wie fein! Die hatten wenigstens alle recht schöne große Wecker. Das Geratter konnte man doch wenigsdens hören.

So, jetzt hatte sie ganze sechs Stück. Die würden auch genügen.

Hoffentlich schlief der Vater noch. Aber die Sorge war unbegründet gewesen.

Vater schlief ordentlich fest! Vor einer Stunde kamen die Soldaten bestimmt nicht. Man konnte nämlich, wenn man vor dem Tor stand, gut auf die Chaussee sehen. Da mußte eben jemand aufpassen und ihr Bescheid sagen.

Leise schlich Lisa hinaus. Sie freute sich diebisch. Die Wecker waren alle gestellt und so gut versteckt, daß der korpulente Papa wohl ein bißchen auf dem Bauche rum kriechen müßte, bis er alle fand.

Ob sie sich nun noch schön machte?

Mal sehen, wie sie aussah.

Da verschwand sie schon in ihrem Mädchenzimmer. Es waren ja eigentlich zwei Zimmer, aber sie hatte ihr Schlafzimmer, sehr ungern, als Offizierszimmer abgeben müssen. Hoffentlich kam da ein netter Mensch rein, der das auch zu würdigen wußte.

Eigentlich zum Lachen, in einem zartgrünen Zimmer so ein rauher Soldat! Die Verbindungstür war mit dem Schrank verstellt worden.

Da es nur eine Tapetentür war, ahnte niemand, daß es hier in das Nebenzimmer ging.

Lisa schlief die Tage nur auf dem Divan, in ihrem Wohnzimmer.

Sie stand jetzt vor dem Spiegel und sah sich an, ob es nötig war, sich umzuziehen.

Ach was, sie blieb wie sie war. Womöglich mußte noch mal aufs Feld, denn die Arbeit mußte ja heute auch getan werden, da verlohnte es sich nicht, daß sie sich vor dem Abendessen besonders schön machte.

Sie hatte ja heute sowieso keine Reithosen an, nur den Hosenrock und eine nette weiße Hemdbluse.

Da war sie gut genug. Noch einmal mit dem Kamm durch das lockige braune Haar gefahren und sie war fertig.

Aber nun hieß es aufpassen, wenn die Wecker losgingen, denn es war fast so weit.

Auf den Zehenspitzen schlich sie nach dem Herrenzimmer, aber der Vater schlief immer noch sehr gut.

Ganz klein machte sie sich und versteckte sich hinter die Gardine. Von dort konnte sie den Vater beobachten und hatte auch zugleich die Chaussee im Auge.

Die Zeit verging ihr fast zu langsam. Unbeweglich sah sie auf ihre Armbanduhr. Nun war es so weit.

Na? Sie klingelten ja nicht!

Auf einmal fingen die beiden kleinen Reisewecker an zu klingeln, und nun setzten auch die anderen ein.

Vater war zuerst etwas unruhig geworden bei dem leisen Gekklingel. Doch jetzt wurde er mit einem Ruck munter.

„Gott, die Soldaten sind wohl schon da!" kam es ganz erschrocken aus seinem Munde.

Aber das waren doch keine Soldaten, das klingelte doch.

Na, heiliges Kanonenrohr, das war doch hier im Zimmer. Aber das hörte doch auch nicht auf.

Na, wenn er den erwischte, der das gemacht hatte, der konnte sich auf etwas gefaßt machen!

Es nutzte nichts, er mußte sich, so schnell es ging, bücken.

Die vier großen hatte er nun. Fein säuberlich standen sie wie die Soldaten in der Mitte des Zimmers auf dem Fußboden.

Wo kam aber nur noch das verflixte feine Geklingel her? Nee, mochten die sich ausklingeln, er schwitzte so schon vom Suchen.

Müde, schwitzend, vor sich hin schimpfend saß der Gutsherr in seinem Zimmer, als ihn plötzlich der Ruf: „Die Soldaten kommen!" aufschreckte.

„Aha, da steckt der Uebeltäter! Na, dann komm mal ran, mein Döchting. Ehe die Soldaten kommen, sind wir fertig." Er schmunzelte.

Das konnte doch niemand anders gewesen sein als Lisa.

Unschuldig kam Lisa näher. „Hm Vater, was möchtest du denn? Sind doch fein, die vielen Wecker, nicht?"

„Was soll ich denn mit dir machen? Wo ich so fein geschlafen habe?" Er wollte den strengen Vater spielen, aber es war beim besten Willen nicht möglich. So ein Racker!

„Ach, ich wollte nur mal hören, wie es klingt, wenn ein halbes Dutzend Wecker auf einmal losrasseln. Und dann wollte ich auch dein geistreiches Gesicht sehen."

„Und?"

„Du hast meine Erwartungen noch weit übertroffen." Lisa lachte fast Tränen. Dein Gesicht hättest du nur sehen müssen. Das nächste Mal mache ich ein paar Aufnahmen davon.""

„Untersteh' dich, du Teufelsmädel!" lachte nun auch der Gutsherr herzhaft mit.

„Aber Vater, jetzt sind die Soldaten gleich da, nun müssen wir auch hinausgehen. Zeig mal her, ob du ordentlich bist."

Damit drehte und schob sie den Vater vor sich her, als ob es eine Wachspuppe wäre.

Sah tadellos aus! Der Bauch konnte ja ein bißchen dünner werden. Er mußte wieder mal jeden Tag mit ihr zusammen ausreiten.

*

Arm in Arm standen Vater und Tochter im Hofe und erwarteten die Soldaten. Fein, daß der ganze Zug hier vorbei mußte, denn man kam dann erst in das Dorf.

Fünfzig Meter vor dem Gutshof setzte die Musik ein, und was spielten sie: „Lisa, Lisa schenk dem Reservisten doch ein Himbeerwasser ein."

Der ganze Chor der Soldaten sang das Lied.

Lisa freute sich unbändig. Das war doch ein prächtiger Anblick, diese forschen Soldaten. Herzhaft knuffte sie ihren Vater in die Seite.

Der merkte es aber nicht, denn er trat feste den Takt mit dem Fuß.

Die Soldaten waren rasch näher gekommen.

An der Tete ritten die Offiziere, die herüber grüßten.

Lachend grüßte Lisa zurück, aber auf einmal stutzte sie.

Ganz groß wurden ihre Augen. Du lieber Gott das war doch der Ziegeleibesitzer.

Eben hatte der Gutsherr die gleiche Entdeckung gemacht und wollte seine Tochter aufmerksam machen.

Doch die winkte schon herzhaft mit der Hand zu dem Reiter hinüber.

Fritz Thierbach strahlte über das ganze Gesicht. Na, wenn das nicht ein Riesenglück war!

So ein Glück zu haben und hierher zu kommen.

Jetzt fehlte nur noch, daß er als Einquartierung auf den Gutshof kam. Aber so viel Glück konnte ein normaler Mensch nicht haben!

Aber nun wurde erst recht mitgesungen.

Wo das hübsche Mädel noch Lisa hieß.

Und wenn sie zehnmal verlobt war, er freute sich doch daß er sie wiedersah.

Na, wenn er das Sabine schrieb, die würde staunen.

*

Die Dorfbewohner hatten schon einen großen Kreis um die Soldaten geschlossen.

Viele bekamen Einquartierung und die mußten sie sich doch sofort abholen.

Junge Mädchen kicherten schon und freuten sich auf kommende vergnügte Tage. Ueberhaupt, wer sah Soldaten nicht gern!

Die Mannschaft, die müde gewesen war, lebte sichtlich auf, als sie sah, wie sich alles freute.

Der Herr Lehrer wartete mit seiner Frau, rechts und links standen große Eimer mit kaltem Kaffee, denn er wußte, daß die Soldaten von dem langen Marsch Durst bekommen hatten.

Am regen Zuspruch sah er auch, wie willkommen seine Gabe war.

Doch jetzt ging's ans Verlesen. Da spitzte jeder das Ohr.

Am allermeisten spannte wohl Fritz Thierbach. Hoffte er doch, daß er in ein gutes Quartier kam denn er war hundsmüde, und der Marsch hatte ihm viel Schweiß erpreßt, obwohl er geritten war.

Aber stundenlang auf einem Gaul zu sitzen, ist, wenn man dies seit langer Zeit nicht mehr getan hatte, auch keine ungetrübte Freude.

Laut und deutlich wurden die Namen und Quartiere verlesen. Aha, jetzt ging die „Sortieverei" los, dachte Fritz aufatmend.

Na, er mußte ja gleich zuerst mit dran kommen.

„Herr Leutnant Thierbach ebenfalls zu Herrn Hornung auf Gut Sandhagen." klang es zu ihm herüber.

Fritz kniff sich in den Arm. Das stimmte sicher nicht, das hatte er sich nur eingebildet!

Aber da sagte sein Kamerad, Leutnant von Fredrichs:

„Donnerwetter noch mal, wir haben Dusel! Dort wird es uns gut gehen! Ein hübsches Mädel, ein bildhübscher Kerl! Haben Sie gesehen?"

Gottseidank war es doch wahr, er hatte nicht nur geträumt.

„Lieber Fredrichs, nicht so viel Illusionen! Freuen Sie sich nur nicht zu früh. Ich kenne die Herrschaften und weiß, daß die Tochter mit einem reichen Gutsbesitzer verlobt sein soll! Und dann denken Sie an Ihre Braut!"

„Gott, Braut in Ehren, Sie mißverstehen mich! Im Manöver will man doch ein bißchen vergnügt sein, wenn der Dienst vorüber ist."

Schmunzelnd sah er dabei seinen Kameraden an. —

Fritz verstand ihn schon! War ein netter Kerl und guter Offizier. Aber daß er ausgerechnet mit der Lisa flirten wollte, das paßte ihm nicht in den Kram.

Ablenkend sagte er daher: Ueberhaupt hübsche Mädels hier. Man müßte sich eine gute Partie herausuchen. Haben Sie das junge Mädel neben der Frau Lehrer gesehen, das uns Kaffee zureichte, das war auch nicht ohne."

„Stimmt, Kamerad! Hauptsache, daß es recht vergnügt wird. Aber vorläufig werden wir uns mal unserem verehrten Hauptmann anschließen, denn ich sehe schon daß er auch in sein Quartier will."

„Und Hunger habe ich," sagte Fritz mit tiefem Aufseufzen. „Wenn's bloß was nettes gibt. Die Erbsen mit Speck von gestern liegen mir noch heute im Magen."

„Dagegen hilft nur ein ordentlicher Schnaps, Kamerad, und ich hoffe, ihn von dem schönen Gutsfräulein kredenzt zu erhalten!" antwortete Leutnant Fredrichs in guter Laune.

„Tempo, meine Herren," rief jetzt Hauptmann Bernhardi seinen Leutnants zu. „Wollen uns mal nach Sandhagen begeben. Und ich bitte mir aus, den Damen des Hauses mit aller Hochachtung zu begegnen, verstanden? Machen Sie die Witzkiste nicht zu weit auf."

„Zu Befehl, Herr Hauptmann," schallte es zurück.

*

Müde trotteten die Gäule das kurze Stück Weg nochmals zurück. Sie sehnten sich nach dem Stall.

Fritz Thierbach klopfte seinem Fuchs aufmunternd den Hals:

„Alter, guter Kerl, gleich sind wir da. Sollst sehen, wir kriegen es extra fein. Daß du dich aber gut mit den anderen Pferden verträgst, sonst kannst du was erleben."

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(25. Fortsetzung.)

Er weckte Sonja. Sie starrte ihn mit ihren großen schwarzen Augen erschrocken an und brauchte eine Weile, um sich zurechtzufinden. Holsten hatte Zeit. Er war nicht neugierig zu erfahren, was Sonja wollte, es interessierte ihn auch nicht. Er dachte angestrengt darüber nach, ob Marianne diesen leichtsinnigen Taugenichts und Generaldirektor wirklich liebte.

„Erik," sagte Sonja dann, „ach, Erik, ich habe auf dich gewartet und bin eingeschlafen. Sei nicht böse. Es ist so spät geworden."

„Ja" sagte er. „Es ist spät geworden."

„Erik, Mister Templeton ist gekommen; er will Michael wirklich mitnehmen. Er ist damit einverstanden, daß Michael mit Sylvia mitgeht. Sie wollen morgen abfahren. Er will mich hierlassen."

„Ja," sagte Holsten und bemühte sich, die Gründe für Mariannes Liebe zu Scharmbeck zu finden. Zu diesem vom Glück begnadeten Abenteurer und phatasievollen Narren.

„Muß Sylvia nicht hierbleiben, Erik? Wird sie nicht gebraucht?"

„Ja, sie wird gebraucht. Du willst nicht an ihre Stelle treten?"

Nein, ich habe so lange nicht mehr getanzt. Ich kann es gar nicht mehr Aber ich habe Angst um Michael, er ist so unselbständig."

„Du könntest schon tanzen, du übst doch jeden Tag. Aber Michael laß laufen. Was wird aus dir?"

„Ach, ich habe etwas gespart. In Paris. Ich dachte, Michael und ich könnten es einmal brauchen, nun ist es mir selbst von Nutzen. Es reicht für mich."

„Du hast gespart Sonja?" Holsten war einen Augenblick lang erstaunt, aber nur so lange, bis er begriff, daß Sonja, diese kleine Tänzerin, sichergestellt war. Dann verfiel er wieder in seine eigenen Gedanken.

„Wird Sylvias Fortgehen nicht sehr unangenehm für Herrn Scharmbeck werden. Erik?"

„Ich weiß nicht. Wahrscheinlich. Es ist nicht meine Sache."

„Dann gute Nacht, Erik."

Gute Nacht, Sonja. Du willst nach Paris zurück? Vielleicht fahren wir auf demselben Dampfer. Mach dir keine Sorgen um Michael, er ist es nicht wert. Gute Nacht!"

Sonja schloß die Tür hinter sich. Holsten war allein Langsam entkleidete er sich und legte sich hin. Er konnte lange nicht einschlafen. Die ganze Nacht horchte er auf das eintönige Säuseln des Meeres, bis es hell wurde und das Hotel zum Leben erwachte, Motoren surrten, ein Dampfer im Hafen heulte. Menschen durch den Korridor liefen. Da erst fiel er in einen fiebrigen, unruhigen Halbschlaf.

Doppelte Enttäuschung.

Marianne aber schlief traumlos und ruhig. Als sie sich am Abend von Henry verabschiedet hatte, war sie der Meinung gewesen, sie würde lange nicht einschlafen können. Sie war in einer so beruhigten und zufriedenen Stimmung, daß sie sich sogar darauf gefreut hatte, nicht gleich einschlafen zu können, sondern noch mit offenen Augen zu träumen, von der Zukunft, von Henry, vielleicht auch von Holsten. Aber dann verfiel sie gleich in Schlaf. Fort waren Unsicherheit und Aengste.

Sie schlief traumlos wie immer, und erst am Morgen, als das Hotel zum Leben erwachte, verfiel sie in einen schrecklichen und beängstigenden Traum. Es war eine wirre, zerrissene Reihe von Traumbildern, an die sie sich nach dem Erwachen kaum mehr erinnern konnte. Sie wußte nur noch, daß sie das Palmeira-Hotel brennen gesehen hatte, sie selbst befand sich in ihrem Zimmer, ringsum eingeschlossen von den Flammen, im letzten Augenblick kam Henry, nahm sie in seine Arme und lief mit ihr die Treppen hinunter quer durch das Feuer. Dann kam ein Krachen und Poltern, hinter ihnen stürzte das Hotel ein, aber plötzlich war es nicht mehr Scharmbeck, der sie hielt, sondern Holsten.

Marianne riß entsetzt die Augen auf. Sie war gleich hellwach und draußen war heller Tag. Noch immer polterte es. Sie mußte lachen. Es klopfte ja nur. Die Tür öffnete sich, das Zimmermädchen erschien und fragte, ob sie das Frühstück bringen dürfe.

„Schon so spät?" fragte Marianne überrascht. Wirklich, es war schon später als sonst. „Gut," sagte sie. „Bringen Sie in einer halben Stunde das Frühstück und lassen Sie bitte Mister O'Connor Bescheid geben, daß es heute später werden wird. Er möchte in der Halle auf mich warten."

Das Mädchen ging hinaus. Marianne sprang munter ins Badezimmer und unter die Brause. Kaltes Wasser, eiskaltes Wasser, es gab nichts Schöneres am Morgen. Eine halbe Stunde später war sie fertig und auch der Frühstückstisch war bereits im Nebenzimmer gedeckt.

„Kommt Senhor Henrique nicht?" fragte Marianne.

„Er ist fortgefahren."

„Fortgefahren?" fragte Marianne enttäuscht. Nach kurzem Ueberlegen ging sie ans Telephon. „Ist Mister Forster da?" Sie wartete eine Weile. „Mister Forster hat heute Nachtdienst." hieß es dann. „Er wird wohl in seinem Zimmer sein.

„Wissen Sie, wann Senhor Henrique zurückkommt?"

„Er ist eben gekommen. Ich verbinde."

„Henry?" fragte Marianne dann. „Kannst du mir heute Gesellschaft leisten? Ich will eben frühstücken und bin heute besonders gesellschaftsbedürftig."

„Ich habe keine Zeit, Marianne." Es klang gereizt.

„Ach, Henry," sagte Marianne. „Und wenn ich sehr bitte? Ich bin immer so allein. Wirst du mich, wenn wir verheiratet sind, auch immer so allein lassen. Henry?"

„Nein," antwortete er nervös. „Kannst du zehn Minuten warten? Ich komme dann hinauf."

„Ich freue mich, Henry," sagte Marianne und legte den Hörer hin.

Sie freute sich sehr. Wie gerne wollte sie zehn Minuten warten. Auch noch länger. Sie hatte das Hotelleben bereits satt. Der ständige Aufenthalt in den unpersönlichen und trotz aller Bemühungen unpersönlich bleibenden Räumen, ewig Angestellte um sich herum, überall fremde Gesichter, nein, es war nicht schön.

Morgen würde die Revue aufgeführt werden, diese schreckliche Revue, die Henry immer mehr in Anspruch nahm. Immerhin schienen jetzt die Schwierigkeiten überwunden zu sein. Wenn er ihr nur etwas Anteil an seiner Arbeit gebe; aber er behauptete, sie verstehe nichts davon, überhaupt seien Frauen nicht dazu da, sich um die Angelegenheiten der Männer zu kümmern.

Aber übermorgen würde die Hochzeit stattfinden. Henry hatte zugesagt, daß es nur eine kleine Feier werden sollte. Wenige ausgewählte Gäste und nicht, wie bei der Verlobung, die ganze Stadt. Sie hatte es gar nicht einmal so schwer gehabt diesen Wunsch durchzusetzen. Wider Erwarten war er schnell damit einverstanden gewesen

Und dann würde sie sich daran machen, ein Haus zu suchen. Sie träumte von einem kleinen Haus am Meer oder in einer der Villenvorstädte, das ihr Reich sein würde, in das ihr keiner dreinzureden hatte, in dem nicht unzählige farbige Mädchen und schwarze Diener herumliefen und erstaunte Augen machten, wenn die Herrin einen Finger rührte.

Marianne sah nach der Uhr. Es war bereits eine Viertelstunde vergangen, seit sie mit Henry gesprochen hatte. Es klopfte. Erfreut lief sie zur Tür, riß sie auf und — fuhr entsetzt zurück. Der Besucher, dem sie eben um den Hals fallen wollte, war nicht Henry, sondern ein schokoladenfarbiger Junge in der Livree des Hotels, der ihr wichtig und ernst einen schwarzen, strampelnden und quietschenden Scotchterrier überreichte.

„Empfehlung von Mister O'Connor," sagte der Junge artig. „Mister O'Connor bittet Senhora, sich seines Hundes anzunehmen. Er hat einen Malariaanfall bekommen, glaubt aber, in zwei oder drei Tagen wieder in Ordnung zu sein."

„Malaria?" fragte Marianne und nahm den kleinen Fif, der sie mit freudigem Bellen begrüßte. „Hat er einen Arzt?"

„Er ist ins Sanatorium geschafft worden, Senhora. Es ist ganz ungefährlich, Senhora."

„Danke," sagte sie. Aber warum kam Henry noch immer nicht? Zaudernd nahm sie noch einmal den Hörer und verlangte die Verbindung mit dem Sekretariat.

Senhor Henrique ist vor einigen Minuten mit dem Wagen in die Stadt gefahren," hieß es erstaunt.

„Aber er wollte doch . . ." stammelte Marianne. „Es ist gut. Danke!"

Sie setzte sich an den Frühstückstisch Er hatte sie also wieder vergessen. Nicht einmal verständigt hatte er sie. Ihre gute Laune drohte verloren zu gehen. Da fiel ihr Holsten ein. Sie erinnerte sich ihres Versprechens, das allmorgendliche Tennis zwischen ihm und O'Connor zu teilen. O'Connor, der Arme, war krank; Holsten würde es sicher nicht bedauern. Sie lächelte wieder.

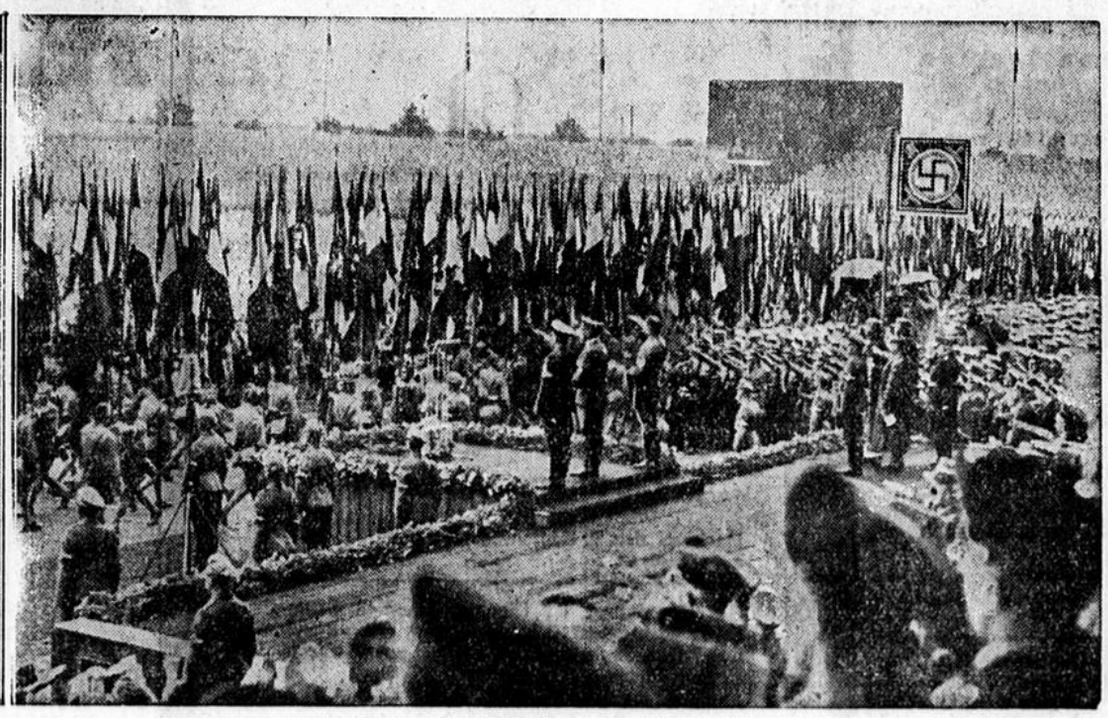
Leise vor sich hinsummend begann sie zu frühstücken. Das kleine Frühstück einer Dame, die am Vormittag nicht mehr als Kostproben zu sich nimmt.

Als sie sich später in der Hotelhalle nach Holsten erkundigte und erfuhr, daß man ihn noch nicht gesehen habe und daß sein Zimmer, wie alle im zwölften Stock, keinen Fernsprechanschluß habe, beschloß sie, ihn selbst abzuholen. Sie freute sich bei dem Gedanken, wie er überrascht und vielleicht auch erfreut, ja, sicher auch erfreut sein würde wenn sie ihn in seinem Zimmer abholte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kundgebung der Jugend im Stadion





Unser Bild links zeigt: Adolf Hitler begrüßt HJ-Führer durch Handschlag; hinter ihm von links Reichsminister Rudolf Heß und Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Rechts: Der gewaltige Fahneneinmarsch vor dem Führer im Stadion. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Nach Moskauer Methoden:

Zwei Sprengstoffanschläge in Paris

Zwei Polizeibeamte unter Trümmern begraben – Vermutlich aber noch mehr Opfer

DNB. Paris, 12. Sept. (Drahtber.) **Am Sonnabend kurz nach 22 Uhr erfolgte ungefähr gleichzeitig je eine Explosion in den Räumen des französischen Allgemeinen Arbeitgeberverbandes in der Rue Presbourg und in den Räumen des Verbandes der Pariser Metallindustrie in der Rue Boissière. Es handelt sich um Sprengstoffanschläge. Der Schaden ist außerordentlich groß.**

Zwei Polizeibeamte, die vor dem Gebäude des Arbeitgeberverbandes Wache hielten, liegen unter den Trümmern begraben.

Man befürchtet, daß es noch weitere Opfer gegeben hat, da nach Aussagen eines Fußgängers im Augenblick der Explosion einige Personen an dem Gebäude vorübergingen.

Bisher wurde lediglich bekannt, daß am Sonnabend gegen 18 Uhr bei den Pförtnern der beiden Gebäude je zwei Pakete abgegeben worden sind mit der Bemerkung, daß es sich um Grammophonplatten handele. Man ist der Meinung, daß die Attentate, die gerade in dem Augenblick erfolgten, wo wieder eine gewisse Spannung zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden besteht, auch die politische Lage erschweren können.

Die Anschläge erregen in der Sonntagspresse ein ungeheures Aufsehen.

„Matin" spricht von

einem Terrorakt, der ernste Wirren in einem Augenblick hervorrufe, in dem die Ruhe und Geschlossenheit der Nation erforderlich sei.

„Petit Journal" meint, die Attentate könnten nur als ein Werk verantwortungsloser Verbrecher bezeichnet werden. — Leider ermögliche der augenblickliche Geisteszustand im Lande, der von gewissen Agitatoren noch aufgehetzt werde, überhaupt erst derartige Aktionen.

„Echo de Paris" glaubt, daß die Bombenleger den französischen Arbeitgeberverband in seiner Gesamtheit haben treffen wollen. Man könne nicht mehr daran zweifeln, daß es in Frankreich Leute gebe, die darauf ausgingen, die Ruhe und Ordnung im Lande zu stören. Es seien die gleichen Leute, die im letzten Jahre im Lande endlose Streiks organisierten, die Fabriken besetzen ließen und die französische Erzeugung sabotierten. Die Regierung müsse handeln, denn sie sei durch die Terrorakte auch selbst getroffen.

Die Korps-Manöver in der Eifel

WTB. **Schleiden.** Nachdem die 26. Division ihre Uebungen in der Eifel beendet hatte, wurde sie nach kurzer Ruhe für die Manöver des 6. Armeekorps bereitgestellt, um hierbei die Rolle des mit überlegenen Kräften von Südwest nach Nordost vorstoßenden roten Gegners von Blau zu übernehmen.

Blau hatte die Aufgabe, bei n Zurückweichen durch Bildung von Widerstandslinien das Erreichen des Ziel: von Rot zu verhindern, die Rheinübergänge von Bonn bis Koblenz zu gewinnen.

Der am ersten Manövertag Blau gegebene Befehl lautete, den weitvorgedrungenen linken Flügel von Rot in der Gegend von Stadtkyll zum Stehen zu bringen. Das in und um Adenau in Quartier liegende verstärkte Infanterieregiment 37 wurde mit seinen Verstärkungen — einem motorisierten Maschinengewehr-Bataillon sowie anderen kleineren Abteilungen — in der Nacht zu Freitag um 24 Uhr überraschend alarmiert. In dem bereits in tiefem Schlaf liegendem Nürburgstädtchen wurde es plötzlich lebendig. Graue Gestalten huschten lautlos über die Straßen, parkende Kraftfahrzeuge setzten sich mit abgeblendeten Lichtern in Bewegung, um sich zu Kolonnen zu formieren, und bald herrschte wieder in den engen dunklen Straßen Ruhe, die nur ab und zu von einem Flüstern unterbrochen wurde, das von den auf Abmarschbefehl wartenden Kraftwagen- und Krafträderbesatzungen stammte. Nur in und vor einem Hause ist es lebendig: dem Stabsquartier von Blau, von wo dann auch plötzlich der Befehl zum Abrücken kommt. Eine Kolonne nach der anderen braust los, und die Reibungslosigkeit, mit der der eilige Abmarsch der vielen Kraftfahrzeuge erfolgte, setzte die Zuschauer immer wieder in Bewunderung. Es dauerte nicht lange, und Adenau lag wieder in nunmehr ungestörter Ruhe.

Das Ziel der in der Dunkelheit nach Südwesten eilenden blauen Kräfte ist der Kyllabschnitt. Hier soll der befohlene Widerstand gegen den vordringenden linken Flügel von Rot geleistet werden. Infolge der Schnelligkeit des Anmarsches von Blau gelingt es den motorisierten blauen Kräften, bis fast nach Prüm zu gelangen, ohne auf die Spitze des Gegners zu stoßen. Erst bei Reuth geraten die beiderseitigen Aufklärungsabteilungen miteinander in Fühlung, und es entwickelt sich ein lebhaftes Feuergefecht, das von Stunde zu Stunde an Ausdehnung gewinnt, je mehr heranko mmende Truppen auf beiden Seiten in den Kampf eingreifen. Bald ist auch Artillerie in Stellung gegangen, und der sonore Ton der Geschütze mischt sich mit dem hellen Bellen der Maschinengewehre. Die zahlenmäßig unterlegenen blauen Truppen verteidigen sich unter Ausnutzung jedes Geländevorteils und unter Sperrung aller nach Nordost führenden Straßen so geschickt, daß es Rot vorläufig nicht gelingt, wesentlich vorwärts zu kommen. Erst nach Einsatz seiner gesamten Artillerie, seiner Flieger und anderer Kampfmittel kann Rot die blauen Kräfte zurückwerfen und die Kyll überschreiten.

40 Ringe gestohlen

Der geheimnisvolle Altgoldverkäufer.

NWD. **Moers.** Freitagnachmittag wurde von einem Mann auf der Straße ein bereits zertretener goldener Ring gefunden, an dem der Stein fehlte. Da sich noch das Preisschild an dem Ring befand, brachte der Finder ihn in ein nahegelegenes Goldwarengeschäft. Hier wurde bald festgestellt, daß in dem verschlossenen Schaufenster zwei Auslagegeschilder mit 40 goldenen Herrenringen fehlten. Die Ehefrau des in Nürnberg weilenden Geschäftsinhabers erinnerte sich nun, daß tagsüber ein etwa 25jähriger Mann viermal bei ihr und zweimal bei ihrer Schwiegermutter im Laden gewesen war, und Altgold, das er zwar nicht bei sich hatte, zum Kauf anbot. Es wird nun vermutet, daß der Mann bei seinem letzten Besuch in der Zeit, während der er auf Bedienung wartete, das Schaufenster, in dem der Schlüssel steckte, geöffnet und die Ringe daraus gestohlen hat. Später muß er dann den einen Ring, der auf der Straße gefunden wurde, verloren haben. Der Gesamtwert der gestohlenen 40 Ringe beläuft sich auf 700 RM.

Schuß aus dem ungesicherten Revolver

Ehefrau tödlich verletzt.

NWD. **Merkstein b. Aachen.** Von einem traurigen Unfall wurde die Familie eines Zollbeamten betroffen. Der Beamte, der Abenddienst hatte und sich gerade von seiner 30jährigen Frau und seinen beiden Kindern verabschiedet hatte, wollte noch einmal seinen Dienstrevolver überprüfen. Dabei ging ein Schuß los, der die Frau traf. Die Kugel drang durch den linken Arm in das Herz und führte den Tod der Frau herbei. Wie festgestellt wurde, hatte der Beamte die Waffe am Nachmittag gereinigt, aber vergessen, sie zu sichern.

Neuschnee im Allgäu

DNB **Oberstdorf,** 11. Sept. (Drahtb.) Nachdem es am Freitag den ganzen Tag über stark geregnet hatte, trat in der Nacht zum Samstag bis in die Tallagen hinunter Schneefall ein. Die Berge zeigen sich im weißen Winterkleid.

Japanische Erfolge

Großer Durchbruchsversuch vor Schanghai

Die Stadt Matschang eingenommen

DNB **Tokio, 11. Sept. (Funkspr.) Die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, daß die japanischen Truppen in der letzten Nacht die Stadt Matschang südlich von Tientsin besetzt hätten.**

Den Japanern ist mit der Eroberung der Stadt Matschang auf der Eisenbahnlinie Tientsin—Pukau

ein wichtiger strategischer Konzentrationspunkt in die Hände gefallen.

Die japanischen Truppen hatten den Vormarsch und den Angriff auf die Stadt unter großen Schwierigkeiten durchgeführt, weil die durch ununterbrochene Regengüsse hervorgerufenen Ueberschwemmungen weiter Landstrecken außerordentliche Hindernisse bereiteten.

Das Leben innerhalb der Stadtmauern von Peiping nimmt allmählich wieder seinen normalen Verlauf.

Inzwischen haben die Japaner einen großangelegten Angriff auf jene chinesischen Truppen eingeleitet, die sich nach den verlustreichen Gefechten am Nankau-Paß zurückgezogen und westlich von Guangling in der Provinz Schansi wiedergesammelt hatten. Die Vernichtung dieser Truppenkonzentration würde in die chinesische Frontlinie zwischen Schansi und Hopei eine mehr als 100 Kilometer breite Lücke reißen.

Drei Wochen nach der Landung der japanischen Armeetruppen im Raum von Schanghai sind die japanischen Vorbereitungen jetzt soweit gediehen, daß

Durchbruchsversuche größeren Stils durch die chinesischen Linien auf einer Breite von rund 5 Kilometern mit dem Mittelpunkt Yanghang (nordwestlich von Schanghai) begannen, die am Sonntag zur Besetzung von Yanghang führten.

Die japanischen Truppen konnten dann noch einen Kilometer westlich von Yanghang hinaus auf der Straße nach Liushang vorgeschoben werden. Das japanische Ziel ist das Zurückdrängen des Gegners auf die Zwischenverteidigungsstellen Luiholotten-Liuhang-Tazang-Pianwan bis zur Grenze der Niederlassung. Die Chinesen haben zusätzlich zu der ersten weiter westlich gelegenen Hauptverteidigungsstellung den Raum von Kianting-Nanziang ausgebaut, wozu sie in letzter Zeit Gelegenheit hatten.

Zwei englische Diplomaten tödlich verunglückt

DNB **London,** 11. Sept. (Drahtb.) Wie die englische Presse meldet, sind zwei englische Diplomaten bei einem Kraftwagenunfall in der Nähe von Athen ums Leben gekommen. Die Opfer des Unfalls sind der britische Geschäftsträger in Athen, Patrick Roberts, und der englische Vizekonsul in Bagdad, Trapman.

Bergwerksunglück bei Wien

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

DNB. **Wien,** 11. Sept. (Drahtber.) **Im Braunkohlenbergwerk Berndorf bei Wien ereignete sich ein schweres Unglück. In einem Förderschacht brachen Gesteinsmassen nieder, die vier Bergarbeiter unter sich begruben. Einer wurde getötet, drei andere schwer verletzt.**

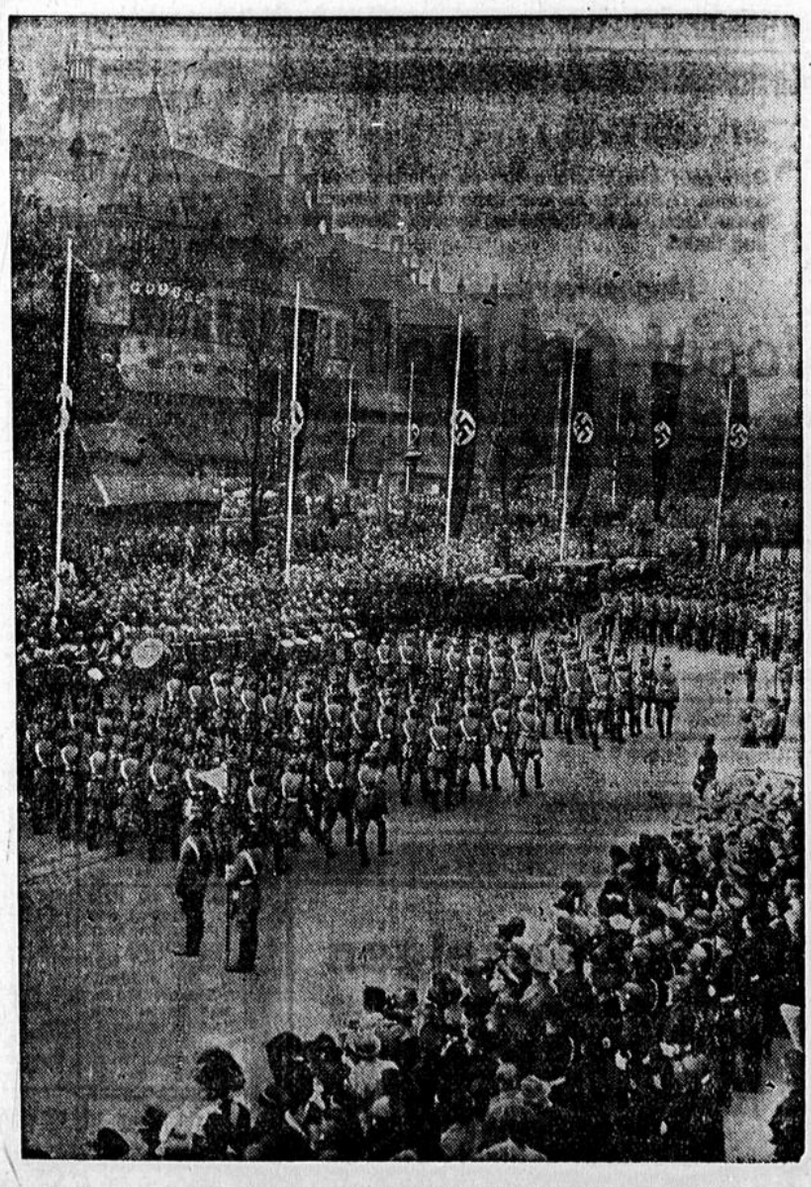
Großfeuer durch Kinderhand

14 Gebäude eingeäschert, sieben Familien obdachlos.

DNB **Pillkallen,** 11. Sept. (Drahtb.) In einer Scheune des Bauern Wittky in Huskischken brach ein Großfeuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und auch die Nachbargebäude erfaßte. Insgesamt fielen dem Feuer vier Wohnhäuser, sieben Ställe und drei Scheunen zum Opfer. Es verbrannten außer den Vorräten über 50 Schweine und Ferkel sowie ein Bulle.

Sieben Familien sind obdachlos geworden. Das Feuer wurde durch Kinder verursacht, die mit Steichhölzern spielten.

Die Deutsche Polizei marschierte vor Adolf Hitler



Dieses Bild wurde am Freitagvormittag während des Vorbeimarsches der Polizei in Parade-Uniform vor dem Führer am Deutschen Hof aufgenommen. Vor dem Wagen des Führers stehen der Chef der Deutschen Polizei, Reichsführer-SS. Himmler und General Delugue.
Aufnahme: Scherl-Bilderdienst-M.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Infolge eines jähen Unglücksfal es wurde uns mein über alles geliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, der

Rechtsanwalt und Notar

Dr. jur. Albert Schräder

Leutnant der Reserve, Inhaber des E. K. I und II

im Alter von 40 Jahren durch den Tod entrissen.

Bochum (Kaiserring 39), den 10. September 1937.

Marianne Schräder geb. Dietrich
Werner, Hannelore, Hermann
und Carola Schräder

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. September 1937, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs Bochum-Grumme aus statt. Das Levitenhochamt beginnt um 8.30 Uhr in der Propstelkirche.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde mein lieber Sozius, unser verehrter Chef

Herr Rechtsanwalt und Notar

Dr. Albert Schräder

jäh aus unserer Mitte gerissen.

Wir werden unserem lieben schaffensfrohen Mitarbeiter, dem immer hilfsbereiten und gütigen Freund stets ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.

Bochum, den 10. September 1937.

In tiefer Trauer:

Dr. C. Dörpinghaus

Die Gefolgschaft der Rechtsanwälte Dr. Dörpinghaus und Dr. Schräder.

Statt besonderer Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachm. 17.30 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Magazinverwalter

Josef Kohlpoth

Im Alter von 36 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Kohlpoth geb. Bockskopf
Josef, Alfons u. Gerhard Kohlpoth

Bochum, Josefinenstraße 157, den 10. September 1937

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. September, morgens 8.30 Uhr, vom Trauerhause, Josefinenstraße 157, aus statt. Danach das Seelenamt in der Pfarrkirche zu Bochum-Grumme.

Familien-Anzeigen

finden, wenn sie in der

Volks-Zeitung

dem in allen Kreisen eingebürgerten Familienblatt veröffentlicht werden, die beabsichtigte Verbreitung.

Nach langem, schwerem Leiden wurde uns heute meine liebe Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin

Elisabeth Langehans

im Alter von fast 45 Jahren durch den Tod entrissen. Sie starb wohlvorbereitet durch die Tröstungen unserer hl. Kirche.

Um ein frommes Gedenken bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 11. September 1937.
Blumenstraße 32

Die Beerdigung ist Dienstag, den 14. September 1937, vormittags 10.30 Uhr, vom Freigrafendamm aus. Das Seelenamt ist vorher um 8 Uhr in der Propstelkirche zu Bochum.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Bruch-leidende

Eine Neuheit und Wohltat bedeutet meine hautweiche federlose Bruchbandage (eigenes System), schmiegt sich ganz dem Körper an, ohne zu belästigen. Hält schwere Brüche, auch Hodenbrüche. Tag und Nacht tragbar, rutscht und drückt nicht. Maßanfertigung! Auch Leib-, Nabel- und Wortalbinden. Bin am **Mittwoch, 15. Sept., v. 10-2 Uhr** in **Hattingen** im **Bahnhof-Hotel** und **von 3-8 Uhr** in **Bochum** im **Hotel Märkischer Hof**, Kortumstr. 6, anwesend. Kostenlose Auskunft: **Düe, Hannover, Weißekreuzstr. 30.**

In einem **kath. Schwesternhause** in ländlicher Gegend in der Nähe von Bochum **finden ältere Damen liebevolle Aufnahme**

Off. unter B F. 88 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Zeitung sagt ihren Lesern, was sie wissen müssen

Aufhebung von Fluchtlinien.

Der Plan über die Aufhebung der Fluchtlinien der projektierten Straße zwischen der Dreifaltigkeitskirche und der Herner Straße unter gleichzeitiger Festsetzung der Fluchtlinien der Vorgärten an der Herner Straße zwischen Haus-Nr. 131 und Haus-Nr. 139 sowie die Festsetzung der Fluchtlinien der Vorgärten an der projektierten Straße zwischen der Feldsieper- und der Schmechtingstraße liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw. vom 14. September bis 11. Oktober 1937 beim Stadtvermessungsamt, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 363, zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen diesen Plan können nur innerhalb dieser Zeit beim Oberbürgermeister, Stadtvermessungsamt, erhoben werden.

Bochum, den 11. September 1937.

Der Oberbürgermeister.

Vergebung der Lieferung von Betonpfählen.

Für die Einfriedigung des M.B.V.-Sportplatzes, Ferdinand-Krüger-Straße in Bochum-Linden, soll die Lieferung und Aufstellung von Betonpfählen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, Zimmer 342, auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Dienstag, den 21. September 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein der erschienenen Bieter erfolgt.

Bochum, den 11. September 1937.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft.

Grundbuch von Weitmar, Band 2, Blatt Nr. 83. Gemarkung Weitmar. Flur 15 Nr. 80, Weide, Bette, groß 1,10 Ar; Flur 15 Nr. 252/81, Weide, Bette, groß 1,43 Ar; Flur 15 Nr. 252/81, Weide, Bette, groß 0,36 Ar; Flur 15 Nr. 253/83, Weide, jetzt Wiese daselbst, groß 19,30 Ar; Flur 15 Nr. 84, Weide, jetzt Acker daselbst, groß 15,99 Ar; Flur 15 Nr. 85, Garten, Weide, jetzt Garten daselbst, groß 6,38 und 5,28 Ar; Flur 15 Nr. 86, Garten daselbst, groß 13,36 Ar; Flur 15 Nr. 88, Gebäudefläche daselbst, groß 0,16 Ar; Flur 15 Nr. 89, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß 3,68 Ar; Flur 15 Nr. 90, b) Stallanbau, c) Backhaus, Nevelstraße Nr. 37, groß 3,53 Ar; Flur 15 Nr. 270/199, Garten, Weide, groß 1,20 Ar; jetzt Acker (Nevel), groß 1,20 Ar; Flur 16 Nr. 465/86, Weg, Eppendorfer Straße, groß 0,21 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 7560,— RM, Eigentümer: Bergmann Friedrich Morhenn. Versteigerungstermin am: 10. November 1937, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße Nr. 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Stotterer

können sehr bald stotterfrei reden, auf Grund 18jähriger Erfahrung. Die Ursache wird durch meine gesetzlich geschützte Vorrichtung und Methode auf einfache, natürliche Weise beseitigt. Dauererfolg. Dankschreiben und Gutachten ärztl. Autoritäten. Kostenlose Auskunft für Stotterer und Eltern stotternder Kinder am **Mittwoch, 15. Sept., v. 10-2 Uhr** in **Hattingen** im **Bahnhof-Hotel** und **von 3-8 Uhr** in **Bochum** im **Hotel Märkischer Hof**, Kortumstraße 6

Unterrichtsinstitut H. Steinmeier, Hannover, Wedekindstraße 7.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum

Dienstag, den 14. September 8.40 Uhr Beerdigung des Mitgliedes

Josef Kohlpoth

vom Sterbehause, Josefinenstraße 157 aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 16. Sept 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der St. Liborius-Pfarrei mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Frauen-, Mütter- u. Elisabeth-Verein
St. Josephspfarrei, Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Frau Witwe

Luise Reinolsen

Bochum Dorstener Straße 85 Bezirk 5

ist am Dienstag, morg. 10 Uhr, vom Freigrafendamm.

Beerdigungsamt 7 1/2 Uhr. Kreuzweganacht Montag ab nd 8 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Wer hat im Sept einen **Umzug zum Paderborner Land** (Bez. Höxter) auszuführen und kann auf der **Rückfahrt** 3-Zimmer-Wohn. von Höxter nach **Bochum mitnehm** ? Zu erfr. b. Die ker B.-Langendreer, allbaumweg 86

Triumph-Adler

Schreibmaschinen RM. 186.- monatl. 8,75 RM.

Trautmann

Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof, Ruf 654 34

Hardeck der bekannte Möbelfachmann.

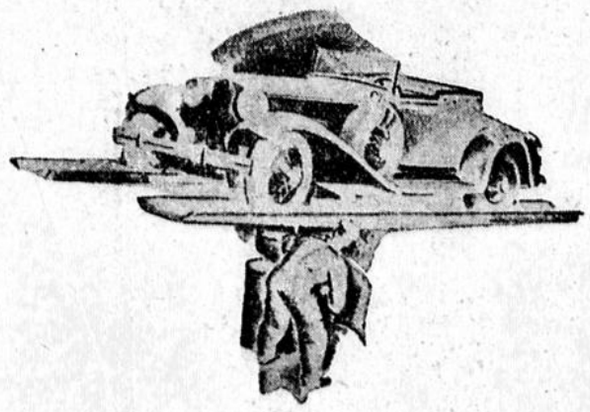
Hardeck BOCHUM CLEMENSSTR. 6

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Mäntel

immer gut und billig bei

Küfner, Steele, Grenzplatz



Pflege Deinen Wagen — —

Du hast mehr davon. Durch ein kleines Inserat finden Sie den richtigen Wagenpfleger, der gleichzeitig kleine Reparaturen ausführt. Für derartige Anzeigen ist die Volks-Zeitung das geeignete Blatt

---

Prima heißt die Schreibmaschine die ich immer gern bediene

Mercedes-Prima für jeden Haushalt

Hessco

Bochum: Kortumstr. 39 Ruf 63446

Dortmund: Ostenhellweg 47 Ruf 24945

Die Augen

gab man Ihnen nur einmal, Brillen erhalten Sie mehrere

Die richtige Brille

erhalten Sie bei

Optiker **Wilke**

Hattingen, Gr. Weilstraße 19

Ikabo-Blutreinigungstee

wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Gesichtsröte und Pickeln. Großartige Erfolge. Gewichtsabnahmen nachweisbar 10—40 Pfund.

Paket 0,90, 0,50 Mark.

J. Kneider, Drogerie

Bochum, Große Beckstraße 10.

Das erfolgreiche unentbehrliche Werbemittel für jeden Geschäftsmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volks-Zeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen in allen Kreisen

---

Auto- und Riesenluftreifen

neugummieren

Seyfert & Co., Bochum

Herner Straße 77 Ruf 684 75

Blinden-Verein
Bochum

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler Bochum, Herner Str. 21, Ruf 685 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fuchs Altenbochum, Altenbochumer Straße 74 Tel. Nr. 654.27.

Jos. Hawaginski, Auf dem Dahlacker 47

Konrad Obach, Altenbochum Zeche Karoline 82a

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum Kronprinzenstraße 1.

Waga Bochum Elisabethstr. 17.

Frl. Schulte Bochum Meierstr. 8.

Lichtenfelt, Harpen Grüner Weg 11.

Frl. Deiß Von-der-Recke-Straße 100c (Maschinenstrickerin)

Bürstenmacher:

Hoffmann Weitmar Hattinger Str 198a

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller Bochum Hellweg 89.

Verkaufsstelle:

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Herner Str 21 Tel 685 13

Silber

Ankauf (Münzen und Bruch)

Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx

Ankaufsstelle für Bochum:

E. Clauberg

Bochum

Bongardstr 10

Ankauf von

Weinflaschen

Dammeier

Bochum

Alsenstraße 20

Telephon 66174

Deine Heimatzeitung hält Dich über alle Geschehnisse des täglichen Lebens auf dem laufenden.

Familien-nachrichten

Verlobte:
E.-Rüttenscheid:
Fritz Wüller mit Else Klewin

Vermählte:
Essen-Altenessen:
Otto Spiegel mit Liesel Schmeier

Essen-Margaretenhöhe:
Paul Meiritz mit Martha Römer

Gestorben:
Essen:
Frau Selinde Pilgrim 78 Jahre

Frau Mark. Spangenberg, 79 J.

Essen-Altenessen:
Frl. Maria Hennes 89 Jahre

Suche z. 1. 10. 37 ein tücht., zuverläss.

Alleinmädchen

ehrlich, sauber und kinderlieb.

Frau Dr. Kurt Schirp, Wuppertal-Vohwinkel, Gräfrather Str. 16

100

Speise-, Herren-, Wohnzimmer

Schreib- und Wohnschränke

Sehenswerte Ausstellung!

Borgmann

Bochum

Brückstr. 59-63

Gewinnauszug

5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 10. September 1937

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1000000 RM. 196710
4 Gewinne zu 3000 RM. 349495 364947
2 Gewinne zu 2000 RM. 315903
30 Gewinne zu 1000 RM. 16346 22615 65855 96157 110358 122557 129609 136906 156654 226778 228418 245787 289137 301886 388272
46 Gewinne zu 500 RM. 16923 22286 33713 74016 89184 121961 148653 153984 177922 208410 220916 228913 234980 247529 267385 277892 282108 302209 324863 333169 337668 386759 397084

76 Gewinne zu 300 RM. 8551 8632 16435 21483 24134 41794 43723 44668 50006 50813 78616 79594 85882 96067 109092 119248 134379 140395 169676 176594 185404 193912 203033 206790 207417 207597 222239 227918 238237 257825 293126 307082 310990 315817 326685 349715 363187 367065 381294

Die Ziehung der 1. Klasse der 50. Preußisch-Süddeutschen (276. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 20. und 21. Oktober 1937 statt.

Hindenburg-Spende

Zum 90. Geburtstage Hindenburgs

Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein!

Adolf Hitler in seiner Gedenkrede vor dem Reichstag



2. Oktober 1847

2. Oktober 1937

die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu betreuen, muß und allen besonders Herzenssache sein. Darum bitte ich Hindenburg-Spende die Möglichkeit geschaffen werden, die Fürsorge des Reiches wirksam zu ergänzen, damit auch sie an meinem 80. Geburtstage die Überzeugung haben, daß ihre Opfer nicht vergeblich waren.

Berlin, 15. Juli 1927.

von Hindenburg.

Spenden nehmen alle Postanstalten, Banken und Sparkassen des Reiches entgegen

Postscheckkonto der Hindenburg-Spende: Berlin 73800